



RPJCB

W. C. A. A. A.



Wu den gutwilligen Leser.



Emnach wir / großgünstiger
 Leser/angefangen haben/ die
 Orientalische Indien/ sampt
 darinn verrichten Schiffar-
 ten/ vñ vnterschieden Aucto-
 ren als nemblich Eduardo Lo-
 pes, Iohan Hugon, von Lindt-
 schotten/ vñ andern beschrie-

ben/ in Druck verfertiget an Tag zu geben/ Auch etli-
 cher massen vermerckt / wie dieselbe bey vielen lieb
 vnd angenehm gewesen/ weil sie gesehen daß die Be-
 schreibung gemelter Länder denckwürdig / die Histo-
 rien der Schiffarten kurzweilig / vnd die eygentliche
 Fürbildung der frembden Völcker / ihrer Sitten /
 Kleidung vnd andern Ceremonien anmühtig seyn /
 als durch welche der Mensch angereizet werden kan /
 die vnersforschliche Wunderwerck Gottes mit höch-
 ster Verwunderung zu betrachten / vnd in Erkennung
 derselben / sich diesem Allmächtigen Meister vñnd
 Herrn gang vnd gar zu vnterwerffen / vnd alles sein
 Thun vñnd Lassen ihm zu befehlen / Wie dann auch
 diese Reisen sehr nütz vñnd fürderlich seyn / denen so
 noch Jung seyn / vnd etwan inen fürnehmen möch-
 ten die Länder dermal eins selber zubesuchen / denn

Vorrede.

dieselben finden in diesen Büchern gütigliche In-
struction / wie vñnd auff was Weise sie ihre Reysen
sollen angreifen / wie sie sich in denen Länder ver-
halten vñnd handeln sollen / vñnd was dergleichen / so in
solchen Reysen zu wissen / mehr von nöhten ist. Vber
das so achten wir mit geringen Gefallen / denen wir
diesen Wercken zuthun / so vorhin die American vñnd
Occidentalische Indien / so vnser Vatter seliger mit
schwerem Kosten angefangen / vñnd wir nachhine
continuirt, vñnd an Tag gegeben / gekauffet haben / da-
mit sie die ganze Indien bey einander haben / vñnd
ebenso wol den Schatz der Specerey vñ Edelgestein
als den Goldt Schatz haben mögen.

Solches alles / neben dem daß vnser Beruf das
selbe auch erfordert / vñnd wir lustige vñnd neuwe Ma-
terien darvñ antrouffen habē / vñter welche die Histori
des hocherfahrenen Iohan Hugens von Lindtschotten
so er von seiner Reyse vñnd Geschäfte in gemeltem In-
dien beschrieben / nicht die geringste ist / hat vñs be-
wogen / diesem Werck ferner nachzusehen / welches
wir schon biß auff vier Theil an tag gebracht haben /
von welchem die Beschreibung des Mächtigen Kö-
nigreichs Congo in Africa der erste Theil ist / vñnd die
Beschreibung der Ost Indien durch Iohan Hugen
von Lindtschotten beschehen / im andern vñnd dritten
Theil begriffen worden / zu welchem auch hinzu kom-
men die erste Reys der Holländer in Iavā vñnd dann
die Reyse / welche sie die Holländer durch Vaygats in
Nova Zembla zu verrichten fürgenommen haben / Im
vierdten Theil aber seynd mehrentheils alle Gewächse
vñnd Thiere sampt den Edelsteinen so diese Länder
in sich schliessen / beschrieben.

Dieweil

Vorrede.

Da weil aber täglich noch mehr Reysen in ge-
malte Indien von unterschiedlichen Völkern son-
derlich aber von den weitberümpften vnd wol erfahr-
nen Holländern fürgenommen vnd verrichtet wer-
den von welchen noch täglich neuwe Landtschafften
vnd Völker beschrieben vnd abgebildet werden als
haben wir für eine Nothdurfft eracht / zu Ergänzung
vnd Complirung vnseres Wercks dasjenige so hier-
von an Tag kompt / wie gemelt / zu den vorigen Wer-
cken zufügen.

Derhalben wir dem günstigen Leser / hie in ge-
genwertigem Werck fürtragen / die ganze Reyse der
8. Schiffe / so im Jar 1598 auß Hollandt / nach den
Molukischen Inseln außgefahren / vnd im Jahr
1600 glücklich vnd mit grossem Reichthumb von
vieler Specerey nach einander wider anheym gelan-
get seyndt / mit grossem Nutz vnd Frolockung deren
so theil daran hattē / welche Schiffart treuwlich vnd
fleissig mit allen vmbständen / von einem so der Reyse
mit bey gewohnet hat / beschrieben worden / vnd in
Hollandt in ihrer Sprach mit etlichen warhafftigen
Abbildungen geziehret gewesen / wir aber haben es
wie gemelt zur erweiterung vnseres vorgenommenen
Wercks / in vnser hochteutsche Sprach transferiren
lassen / mit schönen Figuren geziehret vnd dem Lieb-
haber frembder vnd warhafftiger Historien zugefal-
len an Tag geben wollen / welches zwar wir mit ohne
schweren Kosten / Mühe vñ Arbeit verrichtet haben /
in Hoffnung der großgünstige Leser werde vnser
gute Wolmeynung der gestalt zu Danc auff vñ an-
nehmen / daß wir dardurch verorsacht werden / ins
künfftige vnsern guten Willen ferner zuerzeigen.

Vorrede.

Eins aber sol der Leser gebetten seyn / daß er sich nicht an dem geringen Stylo der Scribenten dieser Historien stossen wölle / denn sie gemeiniglich keine gelährte Historici / sondern nur etwan guthertzige wolmeynende Leute seynndt / die nur Einfältig auffnotieren vnd verzeichnen dasjenige so sich der Warheit nach täglich zugetragen / vnd ihnen begegnet ist / bey welchem Stylo so viel es die Gelegenheit hat erdulden mögen / darmit der Historien / nichts ab oder zugethan würde / wir es auch haben beruhen lassen / verhoffend d' treuwertzige Leser werde mehr auff die einfältige vnd warhafftige Wolmeynung der Historien / als auff die zierliche Beschreibung sehen / auch ihm vnser Mühe vnd schweren Vnkosten also annehmlich seyn lassen / als wir ihm von ganzem Herzen zu Willen vnd zu Gefallen zu seyn begeren / &c. Datum Franckfurt am Mayn / den 10. Martij Anno 1601.





Fünffter Theil

INDIÆ ORIENTALIS.

Warhafftige Historische Relation vnd Beschreibung der ganken Schiffart oder Renße/so die Holländer mit 8. Schiffen in die Ost Indien/vnd sonderlich in die Iauanische vñ Molukische Inseln gethan haben/welche von Amsterdam abgefahren im Jar 1598.vnd endlich im Jar 1600.mit grossem Reichthumb von Pfeffer/Muscaten/vnd andere Würze wider heimgelanget.

In Namen des H E X X E N Amen. Im Jar als man zehlet 1598. den 1. Martij / haben die Herren Liebhaber des Vatterlandes zugerüßet sechs herliche schöne Schiffe / vnd zwey Jagschiff damit in die Ost Indien zuschiffen/vnter welchen waren diese nachbenante Schiff. Erstlich ein Schiff genant Mauritius , auff welchem war der Admiral / Iacob Cornelius Neck von Amsterdam / der Schiffmann aber hieß mit dem Namen Gouaert Iansz.

Das ander Schiff hieß Amsterdam auff welchem war der ViceAdmiral/ Wybrant Warvvick, von Amsterdam vñ Schiffmann Cornelius Ians, Fortuijn.

Des dritten Schiffs mit namen Holland, Schiffmann war Simon Lambert's Mau.

Das vierdte Schiff war genant Seelandt, dessen Schiffmann war / Claes Ians Melcknap.

Des fünfften Schiffs / mit namen Gelderlandt, Schiffmann war Iohan Bruijn.

Des sechsten Schiffs mit namen Vrecht, Schiffmann war Iohan Martis.

Das siebende war das grosse Jagschiff/mit namen Vrieslandt genant/ vñnd dessen Schiffmann war Ioan. Cornelis.

Das achte war das kleine Jagschiff / hieß mit namen Ouerysel , vñnd dessen Schiffmann war Simon Ians Hoen.

Auff diesen acht erzehlten Schiffen / waren vñgefchr hundert vñnd sechzig Personen/welche gemustert worden / den 9. Tag Martij.

Den 13. Mart. seynt wir zu Schiff gangen/ vñ von Amsterdam abgefahren.

Den 4. Aprill. war das Schiff Hollandia, am Enkhenfer Sandt/da es den sein Mastbaum muste abhauwen / wegen des grossen Windts vnd Vngewitters/ wir seyndt aber den 22.dito gen Texel ankommen / vnd daselbst acht Taglang stille gelegen

Namen der
Schiff vnd
Schiffleute.

Auffahrt
den 13. Mars
tij/An. 1598.

gelegten/ob wir guten Windt/von dannen abzufahren bekommen möchten.

Maivs.

Den 1. Maij seyn wir zu Schiffe gangen/vnnd von Texel abgefahren / mit einem Sud Osten Windt.

Den dritten/seyn wir für Doeueren vorüber gefahren/vnnda begegneten vns etliche Kriegs Schiffe /welchen wir zuredeten / vnd den viertden hernach sahen wir Wicht Poortlandt,vnd Beuefir.

Denn 10. ist vns in der Spanischen See ein Schiff von Enckhause auffgestossen / weches kam von Aueren, welchem vngefehr 2. Stunden hernach/vnser klein Pinaflein nachgefahren / etliche Brieffe demselben mit zugeben / vnnd als es an dasselbe Schiff gelanget/hat es ihnen 10000. Pomeranzen abgekauft / welche hernach vnter das Volk auff den Schiffen außgetheilet worden/vnd seyndt einem jeden 5. Pomeranzen darvon worden.

Den 11. hatten wir die höhe von Barrels, vnnd seyndt damals wol 25. Personen auff dem Schiff Gelderlandt getauffet worden.

Den 15. haben wir die Inseln Isle de Madera, gesehen/vnd die Sarters.

Den 17. Vormittag / seyn wir für den Canarien Inseln Gomera vund Palma vorüber gefahren.

Den 23. seyndt wir für den Sals Inseln Isle de May, vnnd S.lago, vorüber gefahren.

Den 29. waren wir auff der höhe von 6. graden/vnnd musten damat vnser Segel etwas einziehen / wegen des Winds vnd Vngewitters / welches vngefehr 2. Stunden lang gewehret.

Junius.

Den 1. Junij hat man ein Schiltkrötte gefangen/welche 143. lb gewogen.

Den 5. ist Gerrit lans von Alckmaer vber Voort auß dem grossen Jagzschiff gesprungen.

Den 6. ist ins Schiff Gelderlandt ein fligender Fisch geflogen kommen/welches vns sehr frembt war zusehen.

Den 8. seynt wir vber die Mitnächttige Lini gefahren mit einem guten Wind/vnd damals bekamen vnser sechs oder sieben ein Kanne Wein.

Den 25. bekamen vnser sechs oder sieben drey Kannen Wein wegen der freude/daß wir die Truckene von Brasil vberwunden hatten / welches gelegen auff 15. graden Sud von der Mitnächttigen Lini.

Den 26. ist das kleine Jagschiff von vns kommen/vnd hat vns verlohren/wegen des dicken Nebels / derhalben den der Admiral / den 27. hernach / das Schiff Hollandia abgesandt hat die verlohrene Yacht zuseuchen.

Den 28. Dito haben wir ans Landt gesetzt/vñ als wir nit weit darvon waren/seyndt 2. Nachen zu Landt gefahren / zusehen ob daselbst etwas von Speise zufinden.

Den 29. ist das Schiff Hollandia, mit dem kleinen Jagschiff wider zu vns kommen/da hat man das Gericht auff dem Schiff Gelderlandt gehalten/vnd sahen wir ein grosse menge Vögel/so groß als die Storchen.

Julius.

Den 24. Julij hatten wir die höhe des Capo de Bona Esperanca, welches gelegen auff 35. graden von der Mitternächttigen Lini.

Den 27. Dito haben wir lange Streuche gesehen auff dem Wasser fließen/deren etliche wol 20. auch 25. Klaffter lang waren / auch sah wir ein hauffen grosse Vögel/welches ein gut Kennzeichen ist des Capo de Bona Esperanca.

Den 28. Dito/haben wir vnser Seile wider an die Ancker gemacht / vnd hat sich in der Nacht ein so grosser Sturmwindt erhoben / daß wir vnser Segel musten einziehen/wir sahen aber dieselbe Nacht ein groß Feuer von vnser Stenge oder Warte/vnd ein Liecht so helle/als wann man ein Fackel angezündet hette.

Den 29. haben sich von vns verirret / vier auß vnsern Schiffen vnd zwischen dem 30. vñ 31. in der Nacht/seyndt derselben drey wider zu vns kommen / also daß vns nur noch eines mangelte/welches war Claes lans Melcknap von Hoorn.

Den

Den 31. Dito / des Morgens haben wir das Landt des Capo de Bona Esperanca gesehen.

Den 2. Augusti haben wir vnser letztes Bier getruncken / vnnd bekamen vnser erste Ordnung des Wassers so wir täglich trincken solten / nemblich vier Becherlein / vnd drey Becherlein mit Wein.

Den 7. Dito / haben wir wider ein starcken Wind bekommen / auß Sud Osten / also daß wir vnsern Lauff musten hemmen.

Den 8. Dito / hat sich vmb den Abendt ein groß Wetterleuchten vnnd Donnern erhoben / also daß wir vnser Segel musten einziehen / vn haben sich diese Nacht durch das grosse Ungewitter von vns verjret vnd verlohren / der Admiral vnd das Schiff Hollandia, sampt dem kleinen Jagschiff.

Drey Schiff
werde durch
Ungewitter
von den andern
abgesondert.

Den 14. Dito / waren vnser Verwalter vnd Schiffmann bey dem Vice Admiral / vnnd haben vnser Ordnung des Weins verendert / also daß vns hinfort nur 1 1/2 Becherlein mit Wein / vn 6. Becherlein Wasser täglich solten gereicht werden.

Den 15. Dito / sahen wir ein Orth in der See / der sich auffwelledete vnd erhube / wie ein siedender Kessel / vnnd das Wasser war fast grün / vnd erstreckte sich auff ein Büchsen schoß in die Länge / vnd auff eines Schiffes Länge in der Breite / war wir schiffeten dardurch / mercketen aber nicht daß es etwas sorgliches oder frembdes wehre gewest.

Den 17. Dito / hat man Gericht auff vnserm Schiff gehalten / etlicher Sachen halben / die vorgelauffen waren.

Den 18. Dito / bekamen wir ein widerwertigen Windt / vnnd hielten vnsern Lauff mehres theils Sudt Ost / diesen Tag vber haben wir viel Walfische gesehen.

Den 20. Dito / bekamen wir ein grossen Regen / mit Donner vn Wetterleuchten / vnd ist dem Vice Admiral die Vorstange / in drey stücke zerbrochen / diesen Tag hat sich auch der Wind gewand / also daß wir hernach vnsern Lauff Ost Nordt Ost trehen köndten / mit gutem fortgang.

Den 22. Dito / ist das Schiff Seelandt wider zu vns kommen / welches vngesehr auff die 25. Tage lang von vns gewesen war / vnnd waren damals mit vnsern fünf Schiffen beyfammen.

Den 24. Dito / hat das Volck auff dem Schiff Seelandt, ein andern Mastbaum auß dem Schiff Gelderlandt geholet / denn sie ihren Mastbaum in dem Sturm vnd Ungewitter verlohren / vnd grosse Gefahr erlitten hatten.

Desselbigen Tages haben wir das Landt von S. Laurents, oder Madagascar gesehen / welches grosse Freude auff den Schiffen machte / vnd seyn also den 25. dito wider ans Land gefahren / als wir aber sahen / daß wir nicht könden vmb das Eck von Madagascar kommen / haben wir vmb dasselbe Eck das Ancker außgeworffen / welches den das erste war / daß wir das Ancker außwarffen / nach dem wir von Texel abgefahren waren.

Den 26. Dito / des Morgens seyndt vier Nachen mit Volck ans Landt gefahren / zusehen ob daselbst etwas von Speise zu bekommen / als sie aber nahe ans Land kamen / ist ein Nachen mit Volck so zum Schiff Sticht von Vtrecht gehörig vmbgeschlagen / vnnd ist ein Quartiermeister vnter dem Volck ertruncken / mit namen Ian Patmer von Amsterdam / es erhob sich aber auch desselben Tages ein grosser Sturmwindt / also daß wir das Landt müssen verlassen / sintemal das Schiff Seelandt, der Vice Admiral / die grosse Jacht / vnd das Schiff Sticht von Vtrecht ein jedes ein Ancker verlohrt / vnd das Schiff Gelderlandt ist blieben liegen.

Den 27. Dito / des Morgens haben wir vnser Ancker auffgezogen / vnd die Segel gerichtet / den andern Schiffen nach zuvolgen / da bekamen wir guten Windt / vnnd richteten vnsern Lauff Ost Sud Ost / vber das Capo S. Sebastian

A ij zukom

zu kommen / vñnd seyndt den 29. Dito / des Morgens für dem Capo S. Sebastiani vorüber gefahren.

Den 30. Dito / seyndt wir für dem Capo de Iuliaen vorüber gefegelt / den wir keinen Windt hatten / nachmals aber ein widerwertigen Windt mit duncklem Wetter bekamen.

September.

Den 4. September / waren alle Rauff vñd Schiffleute bey dem Vice Admiral / vñd berathsclagten sich / ob sie in den Meerbusen Antongil ihren Lauff solten richten / oder ob sie es wolten bleiben lassen zu Bantam, vñnd hat sie für gut angesehen / daß sie wolten weiter schiffen.

Den 5. Dito / haben wir wider drey Becherlein mit Wein bekommen / vñnd vier Becherlein Wasser / des haben wir hergegen kein Gemüß bekommen / darumb daß nicht viel Wasser mehr vorhanden war. Desselben Tages hatten wir auch ein guten Windt / daß wir vnsern Lauff thun kondten Ost / vñd Nord Ost.

Isle Do Cerne
ein sehr Ber-
gichlandt.

Den 17. Dito / sahen wir ein Insel / genant Isle Do Cerne, welche war ein sehr Bergicht Landt / also daß wir gute Hoffnung bekamen / es möchte etwan frisch Wasser daselbst zu finden seyn / daher denn grosse Freude auff den Schiffen entstanden / dieweil sonderlich auch die Kranckheit / der Scharbock genant / angefangen auff den Schiffen sich mercken zulassen.

Den 18. Dito / des Morgens seyndt zween Nachen mit Volck / ans Landt Isle Do Cerne gefahren / zusehen ob etwan Labfal vñnd Speise daselbst zu bekommen / vñnd als sie dahin kamen / seyn sie an dem Vßer hin gefahren / haben aber kein bequemlich Orth finden können ans Landt zu kommen / derhalben den vnser Befehlhaber mit einem Nachen zum Vice Admiral gefahren / vñd verordnet / daß wir mit vnserm Nachen solten an ein ander Orth fahren / vñd versuchen ob sie etwan möchten ans Landt kommen / demnach hat der Nachen mit sieben Personen ans Landt gesetzt / vñd als sie ans Landt kommen / haben sie ein feinen beschlossenen Meerhafen angetroffen / da man wol mit 50. Schiffen hette mögen anfahren / vñd für allem Windt sicher seyn / sintemal es auch mit gutem Anckergründe daselbst wol versehen war. Derhalben sie mit dem Nachen vmb den Abendt wider zum Vice Admiral kommen / vñnd wol acht oder neun grosse sampt vielen kleinen Vögeln / mitbracht haben / die sie mit den Händen ergrieffen vñnd gefangen hatten / auch hatten sie ein lustiges Wasser funden / welches vom Gebirge herunter geflossen / derhalben denn grosse Freude vnter dem Volck auff den Schiffen entstanden / daß wir wider gut Wasser möchten zutrinken haben. Vñnd ist zwar solches der schönste Hafen / sich wider zuerquickten der in selber Gegent zu finden / derhalben führen wir an dem die Insel / den 19. Tag hernach da wir guten Anckergrundt fanden / vñd lagen auff 14. Faden oder Klaffter.

Predigt auff
der Insel Do
Cerne gehalten.
ten.

Den 20. Dito / war das Volck mehr theils zu Landt kommen / vñnd da geschach ein Predigt / durch ein Kirchendiener der mit in dem Schiff des Vice Admirals war. Vñd waren eben damals in 4. Monden vñd 20. Tagen nit am Landt gewesen / an diesem Tag hat man vns noch eins so viel Wein geben als sonst gebräuchlich / vñnd dasselbe zum Gedächtnuß / dieweil es eben zu Amsterdam Kiermes war / wir haben aber geruhet vñd nichts ferner angefangen / dieweil es Sontag war / thaten derhalben Vor vñ Nachmittage ein Predigt / vñd dancketen dem Allmächtigen Gott / daß er vns an ein Orth gebracht hatte / da wir vns möchten wider erfrischen / den wann wir nit alhie ans Landt kommen wehren / hette ohn allen zweiffel mancher solches nicht nachsagen vñd erzehlen können / sintemal der Scharbock gar sehr vnter das Volck kommen war / vñnd vnser Wasser war meistens theils stinckend worden / vñnd so schwarz / als weis es Gassen Wasser gewesen wehre / wir waren aber damals nach dem aussagen der Steuerleute / ungefehr auff die 500. Meilen von Bantam vñd diese Insel ward von den vnsern genant Mauritius.

Den

Orientalischen Indien.

S

Den 21. Dito/ des Morgens/ ist vnser Nachen an ein andern Orth der Insel gefahren/ zu sehen ob sie etwan daselbst Leute möchten finden/ da seynt sie bey ein frischen Fluß kommen/ welcher vom Berg herab gestossen/ haben aber kein Volck vernommen/ daselbst haben wir frisch Wasser geholet/ den man mit ein Nachen hinzufahren konte/ vnd war fast bequem Wasser daselbst zuholen.

Zu dieser gegen hat vnser Volck ein so grosse menge Vögel gefangen/ daß wir alle auff den Schiffen gnug daran zu essen hatten / denn als wir zu ihn kamen/ blieben sie stille sitzen / vnd wußten von keinem auffliegen nicht / also daß wir sie mit den Händen griffen vnd fangen konten / darbey wir abnehmen vnd mercken möchten/ daß es ein unbewohnt Landt seyn muste.

Den 23. Dito/ seynt ihrer etliche mit kleinen Nachen außgefahren zu fischen/ mit einem Nege welches der Vice Admiral bey ihm hatte/ sintemal daselbst oberflüßig viel Fische verhanden waren.

Den 24. Dito haben etliche zugerüßet / mit einem Nachen ans Landt zuzufahren/ vñ zu sehen ob man nicht ein andern Orth wider abzufahren finden möchte/ ohn allein den / durch welchen wir ankommen waren / sintemal vns der Windt nicht dienen wolte/ denselben Weg wider zubrauchen.

Den 25. Dito/ seynt etliche von denen so außgesandt waren/ wider kommen/ haben aber kein Volck vernommen/ diesen Tag vber haben wir fast alle Wasser geholet.

Den 27. Dito / hat man wider ein Predigt gethan auff dem Landt / für das gemeine Schiff Volck/ vnter welchem war ein Indianer / einer nemlich von denen die sie die vorige Reyse von Madagascar mit gebracht hatte/ derselbe hat damals den Christlichen Glauben angenommen/ vnd sich alda tauffen lassen / vnd ist mit dem Namen genant worden Laurentis. Demnach ist der Nachen wider kommen / hatten aber keine Tieffe gefunden/ daß wir mit den Schiffen hetten mögen außkommen.

Den 29. seyndt etliche auß denen wider kommen/ die das Landt der Insel durchgangen waren / hatten aber durch auß nichts vernommen/ ohn allein daß sie ein Orth gefunden/ darauff viel Coquos Bäume stunden/ derhalben sie etliche von denselben Früchten mitbrachten/ vnd versorgten wir vns mit frischem Wasser.

Den 30. seyndt abermal etliche auß vnserm Volck auff das Landt gelauffen Coquos zuholen/ vnd da war die erste Ordnung des Brodts gemacht / also daß ein jeden täglich gereicht wardt ein Pfundt vnd ein viertel Brodts.

Den 2. October haben wir ein guten Windt bekommen / derhalben wir zu Schiff gangen vnd wider abgefahren seyn/ aber als wir in die Tieffe kamen/ wardt es ganz stille / also das wir die Schiffe durch Hülffe des Ruders in den Nachen musten heraus arbeiten/ jedoch ist der Vice Admiral wider hinein gerhaten/ derhalben als wir mit vnsern Schiffen heraus waren / haben wir auch vnsern Nachen in zu Hülff gesandt / vñnd als er heraus kommen war/ haben wir vnsern Lauff gethan nach Bantam Ost vnd Ost ins Norden.

Den 17. haben wir vnser letzte Butter bekommen / vñnd hatten damals noch ein rauchen Windt.

Den 28. vnd 29. Dito / war das Wasser des Meers fast weiß gefärbet daher wir nicht anders meineten/ denn daß wir etwan an einem Landt seyn musten/ haben aber doch kein Landt vernommen.

Desselben Tages haben wir die Sonne vmb den Mittag vber dem Haupt gehabt / vñnd war diß das andermahl/ daß wir die Sonne so gerichtß vber das Haupt bekommen hatten.

Die Sonne
gerad vber
dem Haupt.

A in Beschrei

Das fünffte Theil der
Beschreibung der Insel Do Cer-
 ne, von vns Mauritius genant auff 21. graden
 Sud von der Mitternächtigen
 Lini gelegen.

Wo die Insel
 Do Cerne ge-
 legen.



Die Insel Do Cerne, von den Hollen-
 dern Mauritius genant / ist gelegen auff 21. gra-
 den Sud von der Mitternächtigen Linten / be-
 greiffet vngesehr 15. Meilen im gezirk / etwas
 mehr oder weniger.

Wer auff diese Insel zu fahren wil / der
 muß die zwen höchste Berg zusammen bringen /
 die sechs kleinen Inseln auff der rechten Handt liegen lassen / vñnd
 den Lauff halten auff 10. Faden Wassers. An der lincen seiten von
 vns / lag ein kleine Insel / welche wir neneten die Insel von Heem-
 kerken ; vñnd den Busen derselben Inseln / neneten wir nach
 vnserm Vice Admiral / den Busen von VVarvvick ; sie hat ein
 sehr schönen Hasen / darin man wol mit 50. Schiffen / für allein
 Windt sicher liegen kan.

Insel Do
 Cerne ist nit
 bewohnet
 worden.

Diese vorgenante Insel Mauritius, wirt nicht bewohnet / ist
 auch nie bewohnet gewesen / so viel wir haben mercken können / sin-
 temal wir manche Kense auffo Landt gethan / vñnd aber doch kein
 Volck haben finden oder spüren können / auch kondten wir auß der
 Samheit der Vögel abnehmen / daß es ein vnberwornet Landt seyn
 muste / dieweil man dieselben mit den Händen in grosser menge
 fangen vñnd ergreiffen kondte.

Ebenholz
 von schwarz
 roth vñ gees-
 ler farben.

Es ist ein Landt von sehr hohen Bergen / also daß es auch
 mehrentheils mit Wolcken bedeckt / vñnd mit ein so dicken Rauch
 umbgeben ist / daß man es schwerlich sehen kan. Es ist an ihm selber
 mehrentheils ein steinigter Grundt / jedoch gleichwol ein sehr
 fruchtbar Land von wilden Bäumen / die daselbst vnzehlich stehen /
 vñnd so hart zusammen / daß man kaum dardurch komen kan. Vñnd
 seyndt diese Bäume / die es von ihm selber hat / das aller schönste E-
 benholz / das man irgends in einem Landt finden mag / so schwarz
 als ein Bech / vñnd so glat als ein Bein / außwendig haben sie sehr
 dicke grüne Rinden / vñnd in der Rinde findet sich das schwarze E-
 benholz / desgleichen hat es auch Bäume / die schön roth Holz ha-
 ben : Item geel Holz / vñnd so geel als Wachs / wie wir denn dieser
 dreyerlen farben Holz zu einer Probe mit gebracht haben / vñnd
 ist sehr schön befunden worden.

So hat

So hat es auch Palmites Bäume / von welchen wir gute Erfrischung bekamen. Diese wuchsen wie die Coquos Bäume / oben an dem Baum ist ein dicker Knopff / den schnitten wir ab / vnd fanden in denselben ein lieblich Marck / welches wir assen / vñ machten auch bisweilen ein Sallat darvon / welches vns fast sehr Purgierte vnd Erfrischete.

Palmites
Bäume.

Wir fuhren mit dem meisten theil des Volcks ans Landt vnd befunden / daß es ein sehr gut vñnd gesundt Landt war / den wir daselbst ein Hütte machten / vnd die Krancken so in dem Schiff waren dahin ans Landt brachten / auff daß sie ihre Gesundtheit wider bekommen möchten / welches dann in kurzer Zeit geschah / dardurch wir vermercketen / daß es ein gesundt Landt seyn müste.

Als wir nun alle mit einander ans Landt kommen waren / hat man vor vnd nach mittage ein Predigt gethan / vñnd Gott dem HERREN gedancket / daß er vns an ein Orth gebracht hatte / da wir vns wider möchten erfrischen / den wenn wir hie nicht weren zu Landt kommen / weren ohn allen zweiffel wenig gewest / die etwas darvon hetten nachsagen können / sintemal der Scharbock fast sehr begunte oberhandt zunehmen / vñnd vnser Wasser mehrentheils stinkend vñ so schwarz worden war / als wenn es auß ein Mistpfuel gewesen were. Den eben damals 4. Monden vnd 20. Tage vergangen waren / daß wir nicht waren zu Landt kommen.

Predig auff
der Insel Do
Cerne.

Demnach wir nun auff der Inseln Mauritius waren / ist ein Nachen mit Volck an ein ander Ende des Landes gefahren / zu vernemen / ob sie etwan Menschen daselbst möchten antreffen / haben aber keine funden / jedoch seyn sie kommen an ein frisches Wasser / welches vom Gebirge herunter floß / vñnd daselbst holten wir hernach vnser Wasser.

Etliche der vnsern seyn mit einem kleinen Nachen außgefahren zufischen / mit einem Netze / das der Vice Admiral bey jm hatte / vñ funden daß oberflüssige viel Fische verhandt waren / den sie mit ein Zug wol auff die drithalb Tonnen vol Fische fingē / vñ das Netze kaum auß dem Wasser herauff ziehen kondten / wegen der grossen menge der Fische / fingen darnach täglich so viel Fische / daß wir sie nit alle frisch kondten verzehren. Alhie fingen wir auch ein grossen Rochen / daß wir mit vnserm Volck / wol zweymal genug dran zu essen hatten.

Sehr fisch-
reich Wasser.

Grosser Ro-
chen.

Auch hat es daselbst viel grosser Schiltkröten / die so groß seyn / daß vnser vier Personen auff einer Schiltkröten stunden / welche aber doch mit vns kunde fort kriechen / in deren Muschel oder Schielpen / vnser zehen Personen haben gegessen.

Grosse
Schiltkrö-
ten.

Gemelte

Viellerley
Vögel.

Gemelte Insel / ist sehr Fruchtbare / vñnd hat oberflüssig viel
Gevögel / als nemlich Turteltauben in grosser menge / also daß vn-
ser drey Personen auff einen Nachmittag gefangen haben hundert
vñd fünffzig Turteltauben / vñd so wir mehr hetten mögen tragen /
hetten wir noch mehr mit den Händen greiffen / vñ mit Stecken zu
Todt schlagen können. Es hat auch viel graue Papegeyen vñ ander /
desgleichen seynd daselbst auch noch viel andere Vögel / die so groß
seyn / als bey vns die Schwanen / mit grossen Köpfen / vñnd haben
auff dem Kopff ein Fell / gleich als wenn sie ein Kappen drauff het-
ten / sie haben keine Flügel / denn an dem Orth da die Flügel stehen
soltten / haben sie drey oder vier schwarze Federlein / vñnd da der
Schwanz stehen solte / haben sie vier oder fünff kleine gekrümmete
Pflaumfedern / seyn von farben grauwlich. Wir nennen sie Walg
Vögel / erstlich auß der Ursach / daß sie lenger sie gesotten wurden /
je zehrer sie zu essen waren / jedoch war der Magen sampt der Brust
fast gut. Darnach auch darumb / daß wir die menge vñd oberfluß
der Turteltauben konden bekommen / welche freylichen bessern vñd
lieblichen Geschmacks waren.

Auch seyndt daselbst noch andere Vögel mehr / nicht vnbe-
quem zu essen / welche Vögel genant worden Rabos Forcados, da-
rumb daß sie ein Schwanz haben gleich einer Schneiderscheeren.
Diese Vögel seyndt so zahm / daß sie auff dem Nest sitzendt / sich
mit den Händen fangen / vñd mit Stecken zu Todt schlagen lassen /
also daß wir innerhalb einer halben Stunde wol ein ganzen Na-
chen voll hetten mögen fangen / darauß wir denn abnehmen vñd
mercken können / daß noch kein Volck jemals da gewesen were / denn
sie so gar keinen Menschen scheuerten / daß sie vns schier auff die
Köpfe gefressen / vñd sich also frey haben fangen lassen.

Wir machten alhie auff dieser Insel eine Schmitte / darin der
Schmit etlich Eysenwerck zu recht machte / auch haben die Zimier-
leut alhie ein Nachen gemacht / vor das Schiff Vrecht, denn sie
ihren Nachen vor S. Laurens verlohren hatten.

Wir haben aber auch in bemeldter Insel gefunden / wol auff
die 300. Pfundt Wachs / auff welchen Griechische Buchstaben stum-
den / zu dem so funden wir auch etlich Schiffgerhete / sampt einem
grossen Schiffnetz / also daß wir wol sahen / daß daselbst etwan ein
Schiff muste geblieben vñd vntergangen seyn.

Auff dieser Insel hat vnser Vice Admiral verordnet vñnd
machen lassen ein Taffel von Holz / welche an ein Baum angehes-
tet worden / auff daß wann sie etliche Schiffe dahin kämen / sie sehen
vñd mercken möchten / daß da Christen gewesen weren / vñnd es
worden

Orientalischen Indien.

9

worden mit Buchstaben darauff geschnitten diese Wort / Cristia-
nos Reformatos, Gereformirte Christen / vñnd das Wapen von
Hollandt / Seelandt vñnd Amsterdam.

Es ist aber daselbst auch ein grosser wetter Plaz / wol viermal
so groß / als der Dam zu Amsterdam / darauff hat vnser ViceAd-
miral ein stück bezeugen / vñnd allerley Früchte sähen vñnd pflanzen
lassen / zuversuchen ob sie daselbst wachsen wollen / vñnd andern
Schiffen zu gut / die dahin etwan kömen würden / sich zu erfrischen /
auff daß sie darvon etwan ein Nutzen möchten haben / auch ließen
wir daselbst etliche Hüner von vnsern Schiffen / zuversuchen ob sie
daselbst möchten gewohnen vñnd sich vermehren.

Allerley
Früchte auff
der Insel Do
Cerne gefähet

Wir haben etlichmal Volck ins Landt außgeschickt / zuver-
nehmen / ob etwan auff der andern seite deß Orths Leute wohnen-
ten / aber ob sie wol drey oder vier Tagelang außwaren / haben sie
doch kein Volck gemercket / deßgleichen auch kein vierfüßig Thier.

Nun sol der Leser wissen / daß alle 8. Schiff bey-
samen blieben seyn / biß vngesehr an das Orth Capo
de Bona Esperanca genant / da sie durch groß Vngewit-
ter von einander getheilet worden / den 8. Augusti.
deß 1598. Jars. Vñnd blieben damals bey einander
diese fünff Schiffe / nemlich das Schiff Amsterdam,
Seelandt, Gelderlandt, Vtrecht, vñnd das grosse Jagschiff
Vrielandt genant / diese worden vertrieben auff die
Insel Mauritius, vñnd lagen daselbst 14. Tage stille /
daß sie nichts wußten von den andern drey Schiffen /
nemlich von dem Schiff Mauritius, welches war der
Admiral / von dem Schiff Hollandia, vñnd dem kleinen
Jagschiff Ouerysel genant / welche drey Schiffe mit-
einander an die Insel S. Maria gelandet / vñnd von dan-
nen naher Bantam gesegelt seyn. Derhalben wir kurz-
lich melden müssen was diesen drey Schiffen in der
Insel S. Maria zu Bantam, vñnd auff der Widerkunfft
begegnet / vñnd widerfahren sey.

Wie es den
dreyen Schif-
fen so vñnd
andern ab-
gesondert
worden ers-
gangen.

Als sie nun anfänglich durch Stürmwindt vñnd Vngewitter / von den an-
dern fünff Schiffen abgesondert vñnd vertrieben worden / seyndt sie kommen auff
die Insel S. Maria, daselbst sie den König gefangen namen / der zu seiner Ranzung
gen.

König auff
der Insel S.
Maria gefan-
gen.

W

oder

oder Lösung geben mußte ein Ruhe vnd ein feistes Kalb.

Sie fanden auff dieser Insel nichts besonders / denn es war außershalb der Zeit / die Pomeranzen hatten allererst Blumen / Lemonen waren wenig / Zuckerrhören / Hüner vnd anders mehr war gleichwol noch vorhanden. Sie kamen mit zwey oder drey Pomeranzen.

Indianer
fangen ein
Walfisch.

Wir sahen daselbst ein seltsam frembt Weidspiel / denn etliche Indianer die in einem Canoa waren / hatten ein Walfisch ersehen / vnd fuhren dahin / denselben zu fangen. Als sie nun nahe zu ihm kamen / warffen sie ihm ein krummen eysern Haken in den Leib / daran ein langes Bastenseil geknupffet war.

Der Walfisch aber / als er sich verletet befunden / schoß durch das Wasser / vnd sie lieffen ihm so lang nach / biß daß sie das Ende des Seils hatten / da zoch er den Nachen oder Canoa fort / so leicht als wenn es ein Strohalm genest wehret / aber die Indianer / die sich auff ihr Schwimmen verließen / achten es nicht ob sie schon umbgezogen würden / demnach nun solches ein Zeitlang gewehret hatte / ist er endlich Müde vnd Kräftlos worden / also daß sie ihn ans Landt ziehen konnten / da hieben sie ihn zu stücken / vnd ein jeder nam darvon so viel er begerte.

Zwar wir hetten auch genug darvon können bekommen / aber es war so Feist vnd Speckicht / daß wir nichts darvon begerten.

Darnach fuhren wir nach dem grossen Meerbusen Antongil, daselbst wir vnser Fässer mit Wasser füllten / vnser Indianer mit Namen Madagascar, hette allhie wol mögen bleiben / aber er sagte er were daselbst unbekandt / vnd wolten lieber mit vns gekleydet / denn daselbst Nacket gehen

Wir fuhren mit vnsern Nachen das frische Wasser hinauff / vnd suchten ob wir etwas zur Erfrischung vnd Labung dienstlich finden möchten / sintemal die Einwohner vns deuteten / daß wir umbwenden solten / weil daselbst nichts zu bekommen war.

Wir führen wol drey Meilen auffwerths / vnd befunden es wie sie vns deuteten / vnd war dessen die Ursach / daß die Könige des Orths / gegen einander streittig waren / dadurch denn alle Ding verheret vnd verwüestet worden / also daß auch die Einwohner selbst für Hunger vnd Mangel fast verschmachteteten / vnd war einer von den Königen des Orths umbkommen / derhalben blieben wir daselbst nur fünf Taglang / vñ giengen wider zu Schiff / vnsern weg nehmend nach Iana, da wir mit Gottes Hülff kommen seyn vnter Bantam, mit vnsern dreyen Schiffen / nemlich Mauritius, vnser Admiral / dessen Schiffmann war Gouart Ians, vnd Berwalter / Cornelis Hemskerck, Hollandia, dessen Schiffmann war Simon Lambert Mau, vnd Berwalter Sanct. Vte Niin, welcher vor Bantam gestorben / vnd kam an seine Stat Ians Smit.

Drey Schiffe
kommen gen
Bantam.

Das dritte Schiff war das klein Jagschiff Ouerysel genant / dessen Schiffmann war Simon Ians, vnd Berwalter / Arent Hermans von Alckmaer, vnd der Oberste Admiral war genant Iacob von Neck, welcher den Befehl ober sie alle hatte. Seyn also zeitlich vor die Statt Bantam kommen / nemlich den 26. Decembris des 1598. Jahrs.

Als wir nun dahin kamen / ersuchten wir alsbalde die Freundschaft derer von Bantam, vnd fuhr der Hemskerck ans Landt mit ihnen zu handeln / denn sie meynten daß wir die jenigen weren / die das vorige Jar von dannen geschieden waren / vnd hetten etwan so lang vns in der See auffgehalten / sagten derhalben wir weren MeerRäuber / in massen sie von den Portugallischen waren beredt worden. Aber die auff den Schiffen haben dasselbe genugsam widerlegt vnd verantwortet / denn sie auch den Abdol, welchen sie mit genommen hatten / auff's Landt sandten / welcher in irer Sprach mit ihnen redet / vñ so viel zu wegen bracht / daß sie den vnsern gehor gaben / welche ihr Geschenke dem König Präsentirten / weil aber derselb noch ein

Orientalischen Indien.

II

ein Kind war/hat der Oberste Statthalter des Königs/Cephate, welcher die Königlichliche Macht damals hatte die Geschenke von wegen des Königs/mit grosser Dankbarkeit angenommen / welches waren ein vergulter Becher / sampt etlichen stücken Sammet vñ Seydengewand/desgleichen schöne Gläser vñ vergülte Spiegel/darneben waren auch Brieffe vñ Siegel von den Herren Staten / vñ dem Volgeborenen Graffen Mautitio, welche mit grosser Ehrerbietung/auff der Erde kriechende / empfangen vñ angenommen worden.

Hollender thun dem König zu Bantam ihr Geschenk.

Demnach nun solches alles verrichtet / haben sie angefangen mit denen von Bantam zu handeln/also daß sie am vierden Tage hernach anfangen zuladen / vñ innerhalb vier oder fünff Wochen / mit der Ladung fast allerdings fertig worden. Als sie nun daselbst auff die vier Wochenlang gelegen hatten / kamen vnser fünff Schiffe fast wol gerüstet daselbst auch angefahren / auff welchem keine oder gar wenig Krancken waren / da sahe man zu beyden theilen die Fahne fliegen/vñnd wie sie einander Ehr erzeigten mit Schiessen. Balde kamen herbey etliche Prayven oder Nachen / die brachten ein grosse menge Hüner / Eyer / Coquos, Bonanas, Zuckerrören / Kuchen von Reiß gemacht / 2c. Vñnd solches thaten sie alle Tage/ vñnd dieweil sie Mangel hatten an zienen Gerebte / bekamen wir für ein zienen Löffel so viel Essenspeise / als einer ein ganze Wochen lang von nöten hat.

Die andern fünff Schiffe kominen gen Bantam.

Es war vns nicht Nüz / das der Abdol sich hatte verlauten lassen/ daß noch so viel Schieffe hinderstellig waren/vñ vber das daß noch etliche auß Seelandt kamen/ welches machte / daß wir musten geben vor 55. Pfunde Pfeffer/erstlich drey Kealen von achten/darnach vier Kealen von achten/ia sie wußten nichts anders zu ruffen als Kealen von achten / vñnd wahren ihnen vnser Wahren nicht so angenehm/ als das Geld. Es war etwas seltsam zu sehen / daß die iauaner als sie die Botschafft / von der Ankunfft vnser fünff Schiffe vns brachten / mit vier Fingern vñnd dem Daumen anzeigten/daß so viel Schiffe noch vorhanden waren / vñnd sagten Lima Schepen, damit sie wolten anzeigen / daß noch fünff Schiffe ankämen / den Lima heist in ihrer Sprache eben so viel als fünff.

Wie sie den Pfeffer zu Bantam bezahlte.

Nun hat allhier zu Bantam, noch eines vnter den fünff Schiffen / auff Holland geladen/ nemlich das grosse Jagschiff genant Vrieslandt, dessen Schiffsmann war Iacob Cornelis, vñnd Verwalter Wouter Willekens. Als sie nun alle geladen hätten / fügten sie den inwohnern zu wissen / daß sie wolten abziehen/ damit ein jeder seine Bezahlung bekäme. Demnach als sie sich mit Reiß vñnd Wasser wol versehen hatten/seyn sie in Sumatra verrückt/ daselbst sich mit besserem Wasser zu versehen/sintemal das Wasser zu Bantam weiß war / vñnd als baldt voll Dünzieser oder Würme wirdt. Vñnd zwar zu Sumatra, tauschten sie für Messer/ Löffel/ Spiegel/ Schellen vñnd Nadeln/ viellerley Sachen/ auch viel Früchte/als Melonen / Cucumern / Essig / Knobloch / vñnd Pfeffer/ jedoch wenig / aber sehr gut.

Abzug der vier Schiffe von Bantam.

Etliche Tage vor ihrem Abzug von Bantam, nammen die andern Schiffe/ die verordnet waren nach den Inseln Moluccas zufahren / ihren Vrlaub vñnd Abschiedt von diesen vieren/vñnd brachen des Nachtes auff/mit so grossem schiessen/ daß es in der gängen Inseln erschollen/ vñnd ganz Bantam darober bewegt worden zu ihren Behren vñnd Rohren zu greiffen / weil sie nicht wußten was es bedeutet/ vñnd gaben also einander gute Nacht / durch welchen Abzug die von Bantam fast sehr erfreuet worden / sintemal sie fast alle Tage fragten / wann wir wider weg wolten / wie sie denn auch desto mehr eyleten ihre Wahren vns zu lieffern / denn es ihnen nicht fast wol gefiel / daß wir daselbst mit acht Schiffen stille lagen.

Abzug der 4. Schiffe so auff die Moluccas fahren sollten.

Die ander vier Schiffe welche auff Hollandt geladen hatten/seyndt darnach auch abgezogen / vñnd kommen zu der Insel S. Helena, da sie acht Tagelang stille gelegen/ vñnd sich erfrischet haben / sie fanden daselbst ein Kirchē/vñnd viel Hütten

in derselben / in welcher auch war das Bildnuß Sanct. Helena , vnd ein Gefäß mit Weibwasser / sampt einem Sprengel / welches sie drin gelassen / vnd zum Gedächtnuß viel Buchstaben vnd Namen angeschrieben haben.

Gelegenheit
der Insel S.
Helena.

Diese Insel (wie Iohan Huyghen meldet) ist voll von allerley Überfluß / als Geissen / Böcke / wilde Schwein / Feldthüner / Rebhüner / Tauben /c.

Aber durch das Schiessen der Schiffe / die daselbst ankommen / vnd das vielfeltige Jagen / seyndt sie so scheu worden / vnd so böß zu fangen / daß man sie lieber hette kauffen vnd bezahlen mögen. Die Geissen sprangen darvon / nach dem sie geschossen waren / vnd lieffen auff die hohe gehe Berge / daß es vnmöglich war dieselben herab zuholen.

Sie kondten auch daselbst nicht so viel Fische fangen / als sie gern gehabt hettten / aber Wasser namen sie so viel zu sich / daß sie daran genug hatten / vnd sich behelffen kondten / biß in Hollandt.

In dieser Insel haben sie aufgesetzt vñ verlassen / Peter Gysbrechtz den Obersten Voshman des grossen Jagschiffs / darumb daß er seinen Schiff herren geschlagen hatte / zwar man hette ihn gerne abgebetten / aber vorgeseener Ordnung vnd Artickel nach / darauff wir alle geschworen / hat es (andern zum Exempel) nicht anders seyn können / jedoch ward ihm zu gelassen vnd gegeben etlich Brot / Ole / Reiß / vnd Angel Fische zu fangen / desgleichen auch ein Rohr vnd etlich Puluer / demnach saget man ihm gute Nacht / verhoffendt es werde ihn Gott der Allmächtige vor Unfall daselbst ein weile behüten / dann so ihm sonst nichts begegnet / wirdt er sonder zweiffel wol können davon kommen vnd erlöset werden / sinztemal alle Schiffe die in Ost Indien wollen / daselbst aufahren / vnd sich erfrischen müssen.

Nach ihrem Abschiedt sahen sie ein Schiff / welches wie sie vermutung hatten / eines Frankosen war / dasselbe ist auff bemelte Insel zugefahren / vnd ist zuhoffen er werde mit demselben fort kommen seyn.

Von hinnen seyn sie bey guter Zeit ohn einig Unglück / gen Texel ankomen.

Vier Schiffe
Kommen glücklich
gen Texel an.

Den 19. Julij im Jahr 1599. Darfür Gott gelobet sey / welchem wir nicht genugsam dancken können / für diese so glückselige Keyse / denn so lange als Hollande gestanden / seyn keine so wol geladene Schiffe daselbst ankomen / denn sie gehabt haben vierhundert Last Pfeffer / hundert Last Neglein / Item Muscateenblumen vnd Muscateenüsse / wie auch Zimmet ein zimlichen hauffen / sie haben aber diese lange Keyse verrichtet innerhalb fünffzehen Monden / denn im hinfahren von Texel haben sie zugebracht sieben Monden / zu Bantam haben sie stille gelegen sechs Wochen / vnd seyndt ichund von Bantam wider heime gesegelt in sechs Monden / welcher Weg sich hin vnd wider erstreckt auff die acht tausent Meilen.

Die Rauffleut / vnd Berleger so theil hatten an den Schiffen / zogen also baldt gen Texel / daselbst alles zuzuristen / vnd das Volck zu erfrischen.

Der Verwalter Cornelis Hemskerck, vnd Henrich Buick, seyndt als baldt zu Fürstlicher Durchleuchtigkeit gezogen / nicht allein die fröliche Botschafft zuvermelden / sondern auch die Brieffe von dem König aus laua, sampt etlichen herlichen Geschencken / J. J. D. zuuberlieffern.

Den 27. Julij / ist der Admiral mit dem Schiff Hollandia, vor die State Amsterdam kommen / mit großem Schall von acht Trommeten / demselben schencket man von wegen der Statt / den Wein / vnd ward für Freuden geleutet / mit allen Glocken.

Dis

Diß ist also die Erzählung / wie es den dreyen Schiffen/die von den andern durch Vngewitter vnd Sturmwindt abgesondert worden/ ergangen habe. ^{Wie es den fünf Schiffen ergange.}
 Nun wollen wir in der Histori fortfahren vnnnd beschreiben / wie es den fünf andern Schiffen / so bey einander geblieben/ ferner ergangen sey.

Den ersten Nouember / haben wir vnser Wetter bekommen / mit grossem Regen vnnnd Winder / vnnnd ist in der Nacht der ViceAdmiral / sampt dem grossen Jagschiff von vns verjret/ durch grossen Sturm vnd Vngewitter.

Den dritten Dito/ist vnser ViceAdmiral / mit dem grossen Jagschiff wider zu vns kommen / diesen Tag haben wir viel Vögel gesehen / vnnnd auch viel Holz auff dem Wasser fließen/diese Nacht ist einer auff dem Schiff/Stich von Vtrecht gestorben/welcher der erste war/der vnter dem Volck gestorben ist.

Den 6. Dito/ist nach Mittage ein Wirbelwindt an vnser Schiff kommen/ welcher sehr gefehrlich ist / sintemal er das Wasser in der See auffasset/ vnnnd alles vom Schiff was er ergreiffet/ mit sich weg führet/derhalben haben wir vnser Seile behendt eingenommen / besorgend daß wir etwan ein Schaden an denselben leiden möchten / vnnnd in dem niederziehen des grossen Zwerchbaums daran das Segel hanget / hat vnser Seiler/lost lans genannt / von Amsterdam sich vber das Schiff gelegt/zusehen ob auch etwan ein Seil ins Wasser hänge//in dem er aber den Kopff hinauß recket / fellet der grosse Zwerchbaum von oben herab gemeltem lost lans, auff den Kopff / darvon er alsobaldt Todt blieben/welches ein groß Vnglück war/ vnd war dieser der erste dem ein Vnfall auff den Schiffen begegnet.

Demnach haben wir in des folgenden Tages vor Mittagel/auff dem Schiff von vns gelassen.

Den 9. Dito / hat man seyn Gut verkauffet vor dem Mastbaum / welches viel gegolten / also daß ein Stück von achten gescheket worden / für acht vnnnd ein halben Gülten Brabendisch.

Desselben Tages haben wir vnser erste Ordnung des Vels bekommen / also daß ein jeder wöchentlich haben solte zwey Mutchen oder kleine Mäßlein.

Den 12. ist der ViceAdmiral an vnser Schiff kommen/vnnnd daselbst Gericht gehalten / welches denn das erste Gericht gewesen / das er gehalten / desselben Tages haben wir ein Insel gesehen/vnd kamen die Nacht / hart an das Landt / ehe wir es recht innen worden / denn es ein sehr niedrig Landt war / da thaten wir ein Schos / die andern Schiffe zu wahrnen/wanden vns ein wenig/vnnnd fuhren vom Landt abe.

Den dreyzehenden Dito / haben wir noch drey kleine Inseln gesehen/derhalben wir vmb den Abendt das kleine Pinas Schifflein für vns hin sandten / zusehen ob wir an die eine Insel kommen möchten/ aber es war gar vntieff/ denn daselbst ein grosses Eck/von der Insel sich ins Wasser erstreckte.

Wandten also wider vmb / vnd fuhren fort/ am Abendt aber im ersten viertel warffen wir das Bley aus / vnnnd funden zwanzig Fadem / darnach warffen wir es wider aus vnd funden fünfßehen Fadem / zum dritten funden wir eylff Fadem/vnnnd zum vierdien / neun Fadem/ daß es also sehr vnnnd gewaltig auffstige/ aber G D T hat geholffen / daß in dem wir das Bley also hülten / wir balde

B iij wider

wider ein rechte Tieffe funden / waren also in grosser Gefahr vnser Schiff zuversichren / den wir besorgen musten / daß der Strom / der zwischen den Inseln gar geschwinde gieng / vns an dem Wall oder Böllwerck verführen möchte.

Den 15. haben wir wider truckene gehabt / auff dreyzehen Faden / haben aber doch kein Landt gesehen / derhalben es vns groß wunder nam / daß ein solch truckene im Meer / so ferne vom Landt seyn solte / sintemal wir keines Landes gewertig waren. Desselben Tages bekamen wir guten Windt / also daß wir mit vollem Segel fahren köndten.

Den 16. hernach haben wir ein Inseln gesehen / welche sich erstreckt in Süden vnd Norden / vnd war ein lustig Landt anzusehen.

Den 22. bekamen wir nach Mittage einen sehr starcken Windt / also daß wir vnser grosse Segel musten einnehmen / vnd die Nacht hat es sehr Gewitterleuchtet.

Den 24. Dito / hat der ViceAdmiral sein Fähnlein auffgesteckt / die Schiffleut an sein Schiff zu versambeln / auff daß sie sich besprechen möchten / was sie für ein Lauff halten solten.

Den 25. 26. vnd 27. ist es fast stille gewesen / vnd vmb den Abendt bekamen wir ein Sud Sudwesten Windt / vnd hielten vnsern Lauff mehrentheils Ost Sud Ost.

Den 28. Dito / hat der Windt angefangen wider etwas stark zu wehen / war aber doch sehr schön Wetter / vnd des Nachts bekamen wir ein Westen Windt.

Den 30. kam der Predicant von dem ViceAdmiral auff vnser Schiff / vnd that ein schöne Predigt.

December.

Den ersten December bekamen wir ein guten Windt / vnd diesen Tag haben wir angefangen vnser gerauchert Fleisch zu essen / welches noch sehr gut war.

Den 2. 3. 4. 5. 6. vnd 7. Dito / haben wir still Wetter gehabt / mit vnbeständigem Windt / vnd etwas Kalt / haben auch unterweilen Regen gehabt / diesen Tag haben wir ein Kraut welches wir Klaptmutsen nennen / vnd viel Stangen sehen fließen / welches ein gut Zeichen war / daß wir nicht ferne vom Lande seyn müsten.

Den 8. Dito / haben wir noch vnbeständigen Windt gehabt / vnd unterweilen Regen / vnd Donner / mit fast stillem Wetter. Gegen dem Abendt hat es angefangen küle zu werden / vnd hat der Windt angefangen zumeilen / auß West Norden / also daß wir mit vollem Segel fuhren / vnd thaten vnsern Lauff Ost Sud Ost / diese Nacht kam ein fliegender Fisch in vnser Schiff geflogen.

Den 9. Dito / hatten wir den Windt Westlich vnd thaten vnsern Lauff mehrentheils Ost Sud Ost / vmb den Mittag ist ein Mann von dem Mastbaum gefallen / vnd ist ersoffen / sein Nahm war Garbrandt Iacobs von Alkmar, ein Boshgeßell / desgleichen ist noch einer vnser Zimmerleut auß dem Schiff gefallen / vnd ist auch ersoffen / sein Nahm war Tymon Ians von Amsterdam, so ist auch desselben Tages im Schiff der ViceAdmirals / einer gestorben / desgleichen auch einer auff der Yacht / daß wir also diesen Tag vier Personen verlohren haben.

Den 10. Dito / haben wir noch ein guten Windt gehabt / vnd thaten vnsern Lauff mehrentheils Ost Sud Ost / mit gutem Wetter / vmb den Mittag hatten wir die höhe von 8 graden / Sud bey der Mitternächtigen Lini.

Den 14. Ist es noch gut Wetter gewesen / vnd haben wir viel Vögel gesehen / desgleichen auch viel Schaum auff dem Meer / daher zu vermuten / daß wir nicht ferne vom Lande seyn müsten.

Den

Den 15. Dito/sahen wir fast grosse Schlangen / auch fingen wir damals viel Fisch Bonytes genandt.

Den 16. sahen wir viel Guts daher treiben mit grosser menge/so weit man sehen konte.

Den 21. Dito/ist der Nachen des ViceAdmirals an vnser Schiff kommen/ vnnnd erhub sich eylents ein sehr grosser Windt vnnnd Regen/also das wir vnser Segel einnahmen / vnnnd wardt eylents beschlossen / das man den Nachen des ViceAdmirals einnehmen solte / den zubeforgen/das sie durch das Ungewitter zugrunde hetten gehen mögen.

Als wir nun im Werck waren den Nachen einzuholen/ist zu forderst ein stück darvon gebrochen/vnd fiel ein Quartirmeister ins Meer /aber wir haben ihm baldt wider herauß geholffen /das er erhalten worden.

Den 25. Dito / haben wir in der Nacht vngefehr drey Stunden vor tage/ ein gross Vngestüm bekommen/von Regen vnnnd Windt/also das wir vnser Segel musten einziehen. Volgenden Tages sahen wir nur zwey Schiffe / aber vmb den Abendt kamen wir wider zusamen / auch hatten wir ein dückeln Mونسchein / also das wir kaum des Schiffslang sehen mochten.

Den 27. Dito / haben wir vnsern Segel wider auffgethan / vnser Keyse zusefordern / von hatten damals ein feinen truckenen Windt / auß West Northwesten mit gutem Wetter/ vnd sahen nach Mittag ein Insel / genant Isle de Gano, darvber wir alle mit einander sehr fro worden / diese Nacht bekamen wir ein grossen Sturmwindt / derselbe war vns zuwider / vnnnd wehret vngefehr zwey Stunden/ darnach wardt es wider gut / vnd richteten wir vnsern Lauff / nach dem festen Lande Sumatra.

Den 28. Dito / haben wir vor Mittag das feste Landt Sumatra gesehen/ welches ein sehr hohes Landt ist / etwas niedergelassen an dem Orth da man ansehret. Diesen Tag seyn wir mehrentheils Ost Sud Ost gefahren/nach dem Land zu/ des Abendts weil der Schiffmann anff dem Jagschiff saget/das er daselbst wol befaßt were/haben wir vnsern Lauff Sud Ost gerichtet. Des andern Tages hernach/ bekamen wir ein gross Vngewitter von Regen vnnnd Windt/mit sehr dückelem Wetter/vmb den Abendt hat das Jagschiff seinen Lauff geheimet/ vnnnd der andern Schiff gewartet /mit vns zureden/derhalben haben wir das Segel eingezogen vnd seyn allgemach fortgefahren / auff das wir mit dem Tage für dem Anfurt seyn möchten.

Den 30. Dito/des Morgens seyn wir in die Strasse Sunda komen/vnd vmb den Mittag haben wir wol 4. oder 5. Schifflein am Lande gesehen / aber sie seyn nit bey vnser Schiff komen/weil der Wind sehr wehete/vnd auch der Strom sehr starck war/derhalben hielten sie sich an dem Wall/nemblich an dem Lande von Iaua.

Desselben Tages haben alle Schiffe ihr Geschüs gepusset /vnnnd vmb den Abent haben wir das Ancker aufgeworffen / vngefehr ein grosse Meilweges von Bantam neben zweyen Inseln / denn wir wolten nicht bey der Nacht an die Statt fahren.

Den 31. Dito haben wir vns auffgemacht vollens nacher Bantam zufahren/ vnd vnter Wegens ist vns ein Nachen entgegen kommen mit vier Personen von den andern dreyen Schiffen/welche vns die Zeitung brachten/das der Admiral vnd das Schiff Hollandia, sampt dem kleinen Jagschiff daselbst vorhanden weren/ vnd das sie mehrentheils schon geladen hetten/ sintemal sie daselbst ein Monat vnd vier Tage vor vns gewesen wehren / welches ein grosse Freudt vnter dem Volck erweckete / vnnnd seyn also wir nach Mittage mit grosser Freude vor Bantam zu den andern Schiffen kommen/da wir dann befunden das von allem Volck/nicht mehr als nur 15. Personen gestorben waren.

5. Schiffe
se kommen in
Bantam zu de
andern 3.

Desselben

Desselben Tages ist sehr viel Volcks zu vns kommen / vnnnd haben vns gebracht / Hünere / Eyer / vnd viel ander Speisen vnd Erfrischungen / welches vns fast seltsam zusehen war.

Januarius
An. 1599.

Den ersten Januarij des 1599 Jahrs / hat man viel Guts an die Schiff gebracht / als nemlich Hünere / Eyer / vnd auch viel Früchte / dieselben zuvertauschen.

Den 2. vnd 3. kamen noch viel Pravven zu vnsern Schiffen / mit allerley Waren / dieselben zuvertauschen / also daß die Schiffe so vol Volcks wurden / daß man nicht leichtlich hindurch kommen möchte / vnd hatten ein jeder seine Waren / der eine Hünere / der ander Bonanas, der dritte Knobloch vnnnd andere Früchte mehr.

Welche
Schiffe auff
die Moluckis
sche Inseln
zufahren ver
ordnet.

Den 4. Dito / kam der Admiral in alle Schiffe / vnnnd hielt vns für / daß man die Schiffe theilen solte / also daß vier Schiffe wider heime fahren / vnd die ander vier ihren Lauff auff die Inseln Moluccas nehmen solten / demnach ist der Vice Admiral / auff dem Schiff Amsterdam, zum Admiral gemacht / vnnnd vnser Verwalter Iacob Hemskerck, ist auff dem Schiff Gelderlandt, zum Vice Admiral gemacht worden / ferner hat man den Schiffmann Cornelis Ians Fortuijn, auff dem grossen Jagschiff vnd den Schiffmann Ian Cornelis, auff das Schiff Melcknap, vnd den Schiffmann von der Melcknap, auff das Schiff Amsterdam gesetzt / desgleichen hat man den Verwalter des Schiffs Sticht von Vtrecht, gesetzt auff das grosse Jagschiff / dessen Nahm war Wouter Wilckens, den Steuermann des Schiffs Amsterdam, hat man gesetzt auff das grosse Jagschiff / vñ den Schiffmann des grossen Jagschiff / hat man wider gesetzt vnd bestellet auff das Schiff Amsterdam, welches war das Admiral Schiff vñter denen die auff die Inseln Moluccas fahren solten.

Den 5. 6. vnd 7. Dito / haben sich noch viel Pravven zu den Schiffen funden / mit allerhandt Erfrischung vnd Speise dieselben zuvertauschen.

Den 8. vmb den Abendt haben wir vns auffgemacht vnd sind von Bantam abgefahren / mit vnsern 4. Schiffen nach den Inseln der Molucken, nemlich der neuwe Admiral Wibrant Warrevick, vnnnd Vice Admiral / Iacob Heemskerck vnd das Schiff Seelandt, dessen Schiffmann war Ian Cornelis, sampt dem Schiff Vtrecht, dessen Schiffmann war Ian Nartls.

Den 11. Dito / seyn wir kommen zu einem frischen Wasser / zwischen Bantam vnd Sakenra gelegen / vnd ist dieses frische Wasser vngesehr 3. Meilen von Sakenra, vnd liegen 2. Inseln gerichts gegen ober / vnnnd hat man noch 5. Inseln vor sich / vngesehr vmb ein halbe Meile von dannen.

Den 12. Dito / haben wir vns sehr geeylet Wasser zu holen / denn wir mußten mit vnsern beyden Schiffen für hin fahren / Prouiant vnnnd Erfrischung daselbst zu kauffen / vmb den Mittag waren wir mit dem Wasser tragen fertig / vnnnd seyn fort gefahren mit dem Meelcknap, vnnnd des Morgens haben wir geankert vor Sakenra, vngesehr ein Meilwegs vom Landt.

Den 13. Dito / des Morgens kam der Sabander zu vns mit einem Pravven, vnnnd fraget vns was vnser Beger were / daß wir daselbst angefahren vnnnd geankert hatten / dem antwort vnser Vice Admiral / daß wir dahin kommen weren / allerhand Speise vns zu erfrischen daselbst zu kauffen / dessen sie wol zufrieden waren / vnd sagten / daß alles genug daselbst vorhanden vnnnd zubekommen were / brachten vns auch ein Verehrung von einer Frucht / welche genant wirdt Mangenus, dafür ihnen der Vice Admiral / ein Spiegel verehrete / vnnnd auch ein Gleslein oder zwey / zu einem Geschenck / war nichts besonders werth / vmb den Mittag ist er wider ans Landt gefahren / vnnnd seyn mit im gefahren zween auß vnsern Befelch habern / etlich Speisen vnd Erfrischungen daselbst zu kauffen. Auff den Abendt ist vnser Admiral vnd das Schiff Sticht von Vtrecht zu vns kommen.

Den

Orientalischen Indien.

17

Den 14. Dito / des Morgens ist ein lediger Nachen ans Landt gefahren / daselbst noch mehr Speise zu auffen / vnd als er vmb den Abendt wider kam / brachten sie dem Admiral viel Guts ans Schiff / vñnd auch ein Stier / den der König dem Admiral verehret hatte / denselben hat man auff die vier Schiffe vertheilet.

Der Vice Admiral wirdt ein Stier verehret.

Den 15. Dito / seyn vor Mittage wider etliche Nachen ans Landt gefahren / mehr Speise daselbst zu auffen / vñnd als sie vmb den Mittag wider kamen / seyn wir nach Mittage auffgebrochen vnd von dannen gefahren.

Den 16. Dito / haben wir des Morgens das Ancker aufgeworffen / darumb diweil es sehr dunkel war / vñnd wir nicht gelangen möchten zu dem Hügel / der vngeschr auff drey Meilen / von Sakentra gelegen / zu Mittage fuhren wir fort / vñ gegen dem Abendt warffen wir das Ancker wider auß.

Den 17. Dito / zogen wir das Ancker wider auff / vñnd fuhren fort mit einem Nordwesten Windt / vnd sehr schönem Wetter.

Den 20. Dito / haben wir frühe Morgens ein Insel gesehen / Lybock genant vñnd nach Mittage sahen wir sie abermal Ost von Iaua liegen / sampt noch drey kleinen Inseln / vnd bekamen ein guten Westwindt / hielten also vnsern Lauff mehr theils Ost vnd Sud Ost.

Den 21. Dito / sind die Verwalter vñnd Schiffleute auff das Schiff des Admirals gefordert worden / vnd haben daselbst Rhat gehalten.

Desselden Tages seyn wir dem Lande zugefahren / vñnd kamen in der Nacht vor ein Stättlein genant Tuban.

Zolländer kommen für das Stättlein Tuban.

Den 22. Dito / seyndt 2. Nachen mit Volck zu Lande gefahren / mit zweyen Unterbefehlhabern / zu vernemen / ob man daselbst etwas von Speise vñnd Erfrischung bekommen möchte.

Diese Nachen kamen vmb den Abendt wider / vñnd brachten ein Edelmann des Orths mit sich / welcher war ein Portugaleser / der den Christlichen Glauben verlaugnet / vñnd derer Völcker Glauben angenommen hatte. Dieser Rengar redet mit vnserm Admiral / vñnd saget / so wir daselbst 3. oder 4. Monatlang verziehen wolten / solten wir oberflüssige Ladung für vnser Schiffe bekommen / nach all vnserm begeren.

Den 23. Dito / hat man des Morgens wider zu Lande geschicket / Reiß vñnd andere sachen daselbst zu auffen. Vñnd als sie vmb den Abendt widerkommen / haben sie wol 19. Säcke vol Reiß zum Admiral gebracht / die der König auff die Schiffe verehret hatte / zur Dankfagung für die Geschenke die wir ihm gethan hatten / welche zwar gering / ihm aber doch sehr angenehm gewesen waren.

König von Tuban verehret den Vice Admiral 19. Säcke vol Reiß.

Desselden Tages haben wir vmb den Abendt viel Volcks gesehen auff allen Gassen gehen / mit ihren Behren / gar fein auff ihre weise gepuzet / darunter auch viel Edelleute zu Pferde / die damit sehr wol wußten vmb zugehen / im Turnieren / Stechen vñ Jagen / welches wir alles diesen Abend auff dem Marck gesehen haben.

Edelleute zu Tuban.

In diesem Stättlein Tuban ist ein sehr feiner Handel vnd freye Rauffmanschafft / von allerhandt Waren / als von Seyden vnd Leinentuch / des gleichen von Schamuelot / vñnd dergleichen Waren mehr / auch von ihrer Kleidung / die sie daselbst tragen / vñnd ist auch daselbst Prouiant oder Speise vñnd Erfrischung genug zubekommen.

Es wohnen auch daselbst viel Edelleute / die sehr Reich seyn / vñnd treiben ein grossen handel mit Pfeffer / welches sie in den loncken oder Schiffen auff andere Stätte verschicken. Den 24. Dito / seynt 2. grosse Nachen mit Volck ans Land gefahren / den König zu empfangen / denn er verheissen vñnd zugesagt hatte / er wölle zu vns kommen vñnd vnser Schiff besichtigen / derhalben denn vnser Vice Admiral selbst mit ans Landt gefahren / als sie nun ans Landt kamen / hat der König den Vice Admiral in seyn Pallast geführet / vñnd ihm gewiesen vñnd gezeiget

Vice Admiral wirdt vom König zu Tuban empfangen.

gezeigt sein ganz Frauenzimmer / vnd alle seine Pferde / welche sehr schön vnd hurtig waren. Vmb den Mittag ist der ViceAdmiral mit des Königs Sohn / zu den Schiffen komen / weil der König selbst sich dahin zu kommen geweigert hatte / vnd als er vmb den Abendt wider zu Landt fuhr / hat man in verehret mit sechzehnen Schössen / auß grobem Geschütz / das wir auff den vier Schieffen hatten / welches ihm sehr wol gefallen.

Beschreibung der Statt Tuban,

gelegen in der Insel Iaua Maior, dahin wir kommen seyn den 22. Januarij des 1599. Jars / vnd daselbst gute Victualien gefunden haben.

Diese Statt Tuban ist ein sehr lustige Handelsstatt / rund vmbher mit einer Mauren vmbgeben / hat auch etliche Pforten / gar fein gemacht auff ihre weise / der König ist sehr Mächtig / also daß man ihn fast für den Mächtigsten König helt in Iaua, wie wir von den Inwohnern des Landts verstanden haben / denn er innerhalb 24. Stunden / wann er ins Feldt ziehen wil / wol tausent Mann / zu Feld bringen kan / so wol zu Ross als zu Fuß. Er helt sich sehr Prechtig vnd Statlich / mit vielen Edelleuten / führet ein sehr köstlichen Standt / vnd hat ein Königlich Hoff / der wol werth zusehen ist.

König zu
Tuban der
mächtigste
in Iaua.

Handel oder
Kauffmans
schafft der
Edelleute.

In dieser Statt wohnen viel Edelleute / die größe Handel treiben mit Kauffen vnd Verkauffen von Seyden / Schamiet / Baumwollentuch / vnd ihre Kleydung / die sie daselbst tragen / fein gemacht / sie haben Schiffe die sie Ioncken nennen / dieselben laden sie mit Pfeffer / vnd fahren damit gen Baly, daselbst vertauschen sie denselben an schlechte Kleydung von Baumwollentuch / die daselbst sehr gemacht werden / wann sie denn also den Pfeffer vmb diese Kleydung vertauschet haben / so fahren sie damit gen Banda, Ternati, Philippina, vnd ferner in andere vmbliegende örter / vnd vertauschen die Kleyder wider an Moscatenblumen / Moscatnässe / Negelen vñ anders / welches sie wider heime bringen. Der gemeine Mann ernehret sich gemeinlich mit Fischen / vñ mit Viehezucht / denn es daselbst viel Vieh hat / vnd wirdt des Morgens auß getrieben / vnd des Abents wider heim geholet. Ihr Kleydung ist gleich deren von Bantam mit einem Tuch vmb den Leib / oben her nacket / vnd ein Cris an der Seiten / die Edelleute tragen gemeinlich ein Skassecklein oder Röcklein von Schamiet genacht / damit sie fast sehr prangen vnd stoltzieren / auch trohen sie vnd verlassen sich gar sehr auff ir Dolchen / die sie Cris nennen. Welche von statlichen

Orientalischen Indien.

19

lichem Herkommen seyn / die haben viel Diener vnnnd Leibelgene Knechte / die gute achtung auff sie geben / also daß sie auch nicht für die Thüre gehen / sie haben alsbaldt zehen oder zwölff Diener hinter ihnen / vnnnd wo sie hingehen / da wirdt ihnen ein Lädlein mit Betelblettern nachgetragen / die sie mit grünen Nüssen vnnnd Kalck essen / welches sie nennen Ladon, dasselbe kauwen sie so lang / biß daß aller Saft darauß ist / als denn speucken sie es wider auß.

Von Beschaffenheit ihrer Pferde / vnnnd wie dieselben geschmückt seyn / sampt einem Turnierspiel / welches gehalten worden den 23. Januarij vnsern Rauffleuten zu ehren/26.

Die Edelleute in Tuban, haben ein guten Bestand auff Pferde / denn alle die eines vermögens seyn / müssen ein Pferd haben / vnnnd seyn sehr Stolz darmit / die Pferdlein seyndt von Statur sehr klein / haben schmale Schenckel / vnnnd lauffen sehr Schnell / sie brauchen fast köstliche Sättel zu ihren Pferdten / entweder von Sammet oder Spannischem Leder gemacht / darauff gebildet seyn erschreckliche Drachen vnnnd Teuffel / welche vergöldet seyn. Sie vergleichen sich fast mit vnsern Sätteln / aber hinten seyn sie nit so hoch / ihre Zähme seyndt gezieret mit Steinen so weiß als Albaster. Die Gebiß so die Gäule in dem Munde haben / seyndt auch sehr köstlich gemacht / die Schildt zu beiden seiten des Mundts der Gäule / seyndt gemeintlich von Silber / etliche weiß / etliche vergöldet / auch etliche von Kupffer / nach eines jeden Standt vnnnd Herkommen. Sie reiten offtmals mit ihrer Gesellschaft / sampt drey oder vier oder mehr vor die Statt hinaus / einander daselbst zu oben / da sie denn rennen bißweilen in die runde / bißweilen anders zusehen / welcher sein Pferd am besten bezwingen vnnnd regieren kan / in Traben vnnnd in dem Springen / vnnnd anderer kurtzweil / welches sehr lustig zugehet.

Beschaffenheit vnnnd rüstung der Pferde zu Tuban.

Sie haben gemeintlich ein Spieß von Holtz / sehr leicht vnnnd schmal / damit sie sehr künstlich vnnnd fein wissen vmb zugehen mit Turnieren / Stechen / Kennen / vnnnd einander nach zuenlen / gleich als wenn sie sehr auff einander erzürnet wehren / weñ sie denn in solchem Turnieren hart zusammen kommen / so leßet der hinderste der den andern nachenlet / seyn Spieß sincken / vnnnd reitet neben dem andern hin / daß er vor ihn kommet / den gibt er seinem Pferd die

Turnieren vnnnd Kennen der Edelleute zu Tuban.

G ii Sporn /

Sporen / vnnnd reitet in vollem Trabem darvon / demselben jaget baldt ein ander nach / vnnnd wehret solches so lange / biß die Pferde gar mühe seyn / vnd nicht mehr lauffen können. Dergleichen Turnierspiel haben wir gesehen den 23. Januarij / Anno 1599. von vielen Edelleuten / vnd wardt gehalten auff freyem Marck vnsern Kauffleuten zu ehren / daß wir sehen solten wie sie mit den Pferden könten vmbgehē / darbey den der König selbst auch mit war zu Ross / dessen Kleyd war vmb den Leib ein Mantelen oder Röcklein von schwarzem Samet / vnd ein Cris auff der Seiten / dessen handtgriff oder hafft von gutem Goldt gemacht war / mit einer Teuffels Laruen / sie hatten viel vnterschiedliche Pferde / denn so baldt als ein Pferd mühe war / brachte man alsbaldt ein anders / vnnnd hielten sich sehr prächtig im Reitten / Turnieren / Rennen vnd Stechen / also daß es fast lustig zu sehen war.

Essenspeise
vnd Früchte
zu Tuban
genug zu be-
kommen.

Wir haben allhie Essenspeise vñ anders zur erquickung dienstlich / genug könen bekommen / nemblich von Schen / Böcken / Hünern / Eyern / vnd Fischen / Item von allerley Früchten als Coquos, Lemonen / Bonnanas, Mangas vnd anderen mehr / die fast gut vnd lieblich waren zu essen. Wir kauften auch Reiß daselbst / welcher zimlichs kaufts vnd sehr gut war. Vnnnd ist also dieses ein sehr guter bequemer Orth sich zu erfrischen.

Holländer
fahren von
Tuban.

Den 24. Dito / seynde wir zu Nacht daselbst auffgebrochen vnnnd darvon gefahren / mit vnsern zweyen Schiffen / nemblich dem Vice Admiral vñ dem Schiff Seelandt, den der Admiral vnd das Schiff Sticht von Vtrecht, musten noch ein wenig verziehen / weil ihnen noch etlich Vihe vnnnd Reiß von dem König nicht geliefert war / zur bezahlung / für etliche Vahren / die er von ihnen gekauft hatte.

Den 25. Dito / seynde wir vmb den Mittag für Sydago vor vber gefahren / an welchem Orth der Schellinger, in der ersten Reyse ward ermordt worden / seynt also fort gefahren langst dem Wall / vnd vmb den Abendt haben wir geankert vnter dem Landt laua, weil wir nicht kondten vber den Hügel von Madura kommen / sandten gleichwol vnser Nachen auß / die Tieffe zuerkündigen / aber sie kamen des Morgens wider / also daß sie nicht viel erkündiget hatten / wegen der geschwindigkeit vñ strenge des Wasserstroms.

Den 26. Dito / ist der Admiral mit dem Schiff Sticht von Vtrecht zu vns könen / welche geankert haben vnter dem Land laua vñ Madura, den es sehr trucken oder vntieff war vor dem Anfuhr Madura, auch also / daß vnser Admiral in der Nacht auff dem Grundt rühret / hat aber doch keinen Schaden empfangen / weil es ein weiches Landt vnd Grundt ist.

Den 27. Dito / des Morgens seynt wir fort gefahren mit dem Schiff Melcknap, den der Admiral dörfte sich nicht vnter stehen vber die Trückene zufahren / deshalb er sampt dem Schiff Sticht von Vtrecht daselbst liegen blieben / vnd nachmals gefahren ist / an das Ostick von Madura, an ein Stättlein Arosbay genannt / daselbst Reiß vnd andere Speisen zukauffen.

Vmb den Mittag haben wir geankert zwischen Madura vnd dem Land laua, nemblich in dem Anfuhr Madura da so ein grosser Strom gehet / daß wir vnser wol musten war neimen / seynt also vmb den nach Mittage wider fort gefahren vnd des Abendts

Orientalischen Indien.

21

Abends ankerten wir vor einem Stättlein Iortan genaunt. Desselben Tages fuhr vnser Nachen mit einem Befehlshaber ans Landt sich zubewerben vmb ein Geleitsman/der vns zu den Molukischen Inseln möchte führen / vñ als er auff den Abendt wider kam/ brachte er ein junges Lamb mit / daß der König vnserm ViceAdmiral geschenckt hatte/hatten aber keinen Geleitsman bekommen/ welches das fürnehmste war/darumb wir dahin kommen waren/weil daselbst zu Iortan der Anfuhr ist/da die Loncken oder Schiff von Iaua pflegen zu liegen.

Holländer
kommen vor
die Statt
Iortan.

Den 28. Dito / des Morgens ist ein Nachen ans Landt gefahren Reiß vnnd anders daselbst zukauffen/kamen aber doch baldt wider/vnd brachten den Sabander mit sich. Nach Mittage ist des Königs Bruder zu vns kommen / vnnd hat vns ein Verehrung gebracht/die er dem ViceAdmiral schencket.

Desselben Tages hat vnser Volck mit einem Teutschen Mann daselbst geredet/welcher da wohnhafftig war/vnd ein grossen Handel trieb mit Pfeffer/Muscaten/vnd Negelin.

Ein Teutscher
zu Iortā
wohnhafftig.

Den 29. Dito/ist vnser Nachen wider ans Landt gefahren / vnnd hat allerley Essenspeise einkaufft.

Den 30. Dito/seynt wir wider ans Landt gefahren/Reiß zukauffen/vnd vns vmb ein Geleitsmann zubewerben/den wir daselbst bekamen. Diese Nacht kam ein Nachen mit Volck an vnser Schiff/vnd zeigt vns an/daß wol auff die 40. Mann/ von dem Admiral vnd dem andern Schiff Sticht von Vtrecht genaunt/zū Madura, gefangen weren/in einem Stättlein Arosbay genannt/welches sehr feste war.

Holländer
werde gefan
gen genom
men zu Aros
bay.

Den 31. Dito/des Morgens frühe/ist vns der Renegaer von Tubā, nachgevolget/gen Iortan, vnd hat vnserm ViceAdmiral ein schöne Verehrung gebracht/im namen des Königs von Tuban, dasselbe war ein Cris oder Dolchen/vnd zween Spieß/die auff ire weise sehr köstlich vñ fein gemacht waren / der hand grieff dieses Dolchens war gemacht von klarem Goldt dnd Edelgestein/mit des Königs Conterfeth gezieret / welches wol 500. gülden werth war/vnd die Klinge war gepflamet/vnd auff ihre weise zugericht.

Den 1. Februarij seynt wir vor Madura kornen/zū vnserm Admiral/vnd hatten bey vns den Renegaer von Tuban, welcher vns verhieß sein bestes zuthun / daß mit wir vnser Volck möchten loß bekommen/daß doch nicht hat seyn können / dieweil der König des Orts/gar zu grosse Rantion zur Ablösung forderete/dardurch wir den verursacht worden / ein Anschlag zu machen / wie wir vnser Volck mit Gewalt möchten entledigen / welches vns aber nicht zum besten gerahen / wie wir nun vordes wöllen anzeigen.

ViceAdmiral
bekompt
ein Vereh
rung.

Beschreibung der Insel Madura,

vnd des Anschlags den wir daselbst vor einem Stätt-

lein Arosbay genaunt/gemacht haben/vnser Volck/welches

sie gefänglich hielten/wider loß zumachen.

Die Insel Madura ist gelegen auff der Nordtseiten von Iaua Maior, langst der Ostseiten von Iaua, die Eynwohner gehen geklenet wie die zu Iaua, seynt gar kluge verständige Leute/das Land ist sehr Fruchtbare vñ Reiß/also daß es allen Nachbarē davon mittheilen kan/ vñ wächst der Reiß auff so schönē Fruchtbaren setten leimen Grundt/als in vnserm Lande mag gefunden werden/auch wirt das Land so naß vom Wasser ge-

halten/

halten/dasß wann man pflüget/ die Bissel vñ das Volck eines halben Knies tieff im Wasser gehen müssen/vnd ist eben auch also/wann der Reiß wächst/welcher wächst vngesehr Knies hoch. Dieses Landes können die vmbliegende örter gar nicht entberren / der Fruchtbarkeit halben / aber es hat keine Seefart / wegen der Truckene so darfür gelegen. Die Leute leben mehrentheils vom Raub/ den sie mit iren Prauvven auff dem Meer holen / vñnd nehmen es so wol von den vmbliegenden Nachbarn/ als von den frembden/ vnd dörffen doch die Nachbarn sich ihnen nicht widersetzen / weil sie besorgen müssen dasß sie etwan die handt zuschliessen/ vñnd ihnen kein Gut mehr zukommen lassen / dessen sie doch ihrer Nahrung halber nicht entzihen können/so kan man ihnen auch nicht wol beikommen/ weil keine Schiffe daselbst mögen ansfahren. Belangendt ir gewehr/vnd was sonst mehr daselbst zu finden / ist dasselbe wie im Lande Iaua von Elephanten/Pferde / Spießsen vnd Tartschen/ auch haben sie ihre Sebeln vnd Crissen , auff welchen Teuffel gebildet stehen. Desß Königs Diener seyn alle mit einander Edelleute / deren Crissen seyn von Silber/welches sonst bey keinem im Landt zu finden.

Arosbay stin-
lich fest.

Auff dem Westeck von Matura, liegt ein Stättlein Arosbay genaht/welches sehr fest ist von Mauren/Pforten vñ Vmbgängen/ darauff sie desß Nachts Wacht halten / vñnd sich wider ihre Feinde wehren.

Den 27. Januarij kamen wir / wie droben gemelt vnter das Landt Iaua, da wir ein grosse Truckene funden / die sich erstrecket biß an den Eingang oder Anfang desß Wegs von Matura, vñnd so fortan nach dem Landte Iaua, diese Truckene hat an etlichen orthē nur auff sechs Fäden Wasser / auch an etlichen orthē mehr oder weniger/welches verursacht / dasß wir daselbst von einander abgesondert würden/vñ wardt beschlossen, dasß der Vice Admiral welches war das Schiff Geldria, vñnd das Schiff Seelandt, fahren solten in die Strasse oder Anfurth von Matura, zwischen das Landt von Iaua vñnd Matura, vor ein Stättlein Iortan genannt/welches ist/ da die Iauaner mit iren Ioncken oder Nachen pflegen anzukommen / vñnd auff den Windt zuwarten / damit sie auff die Molukische Inseln fahren mögen / vñnd zwar dahin waren wir kommen auß keiner ander Ursachen / als dasß wir vns möchten vmb ein Geleitomañ bewerben / der vns in die Molukische Inseln führen köndte. Demnach ist vnser Admiral mit dem Schiff Sticht von Vtrecht gefahren nach dem Westecke von Matura, vor das Stättlein Arosbay, alda er geankert / vñnd baldt ein grossen Nachen mit Volck ans Landt gesandt hat /

Reiß

Reiß vnd anders so von nöten/daselbst zukauffen/ Als sie aber ans Landt kommen / hat man sie alle gefangen genommen/ ihnen ihre Wehren abgegürdet/sa auch die Kleyder etlichen außgezogen/ vnd ihnen etwas anders angethan. Dieweil nun das Volck etwas lang auffen war/hat der Admiral ein klein Nächstlein mit dreyen Personen abgesandt/ zu sehen wo das Volck so lang bliebe / als sie aber ans Landt kamen/wurden sie auch gefangen genommen / vnnnd zu den andern gebracht. Demnach also das Volck gefangen war/haben sie vom König Erlaubnuß bekommen / daß sie möchten drey Personen zum Admiral senden / vnnnd ihm zuwissen thun / daß sie alle miteinander gefangen wehren/welches der König ihnen erlaubt vnd verwilliget/doch mit der Condition/ daß sie also baldt nach verrichteter Relation / sich wider solten einstellen / welches auch geschehen.

Als nun der Admiral solches vernommen / hat er baldt ein Nachen gen Iortan abgefertigt / solches den ViceAdmiral zu berichten / derhalben denn der ViceAdmiral als er solches gehöret/das Ancker außgezogen / vnd alsbaldt zu den andern Schiffen gefahren/vor das obgenandte Stättlein/darinn das Volck gefangen war / demnach hat man alle Tage Brieffe hin vnd wider gesandt/ mit ihnen zuhandeln/vnnnd das Volck loß zumachen/aber sie setzten die Ranzion sehr hoch / also daß sie anfänglich forderten für diese 40. Personen / die zwen grosse stück Geschütz / die der Admiral auff dem Schiff hatte / sampt etlichem Tuch oder Gewandt/vñ stücken Sammet/ vnd noch drüber 1000. stücke von achten / welche Anforderung oder Ranzionierung dem Admiral nit wol gefiel / entboth ihnen derhalben / so sie mit Gelt oder Gut wolten zufrieden seyn/wölle er gern mit ihnen handeln vnd Accordieren / aber was das Geschütz belanget/das were nicht sein engen/ vnd hette er auch kein Gewalt daröber / sondern es gehöret gemeiner Landtschafft zu. Diese Handlung hat wol 5. oder 6. Tage an einander getwehret/ vnd je lenger es wehret/je Steiffer vnd Mutiger sie wurden. Derhalben hat der Admiral entlich allen Kauff vnd Schiffleuten entbotten/sich mit einander zu berathschlagen vnd zu vereinigen / daß sie wolten ans Landt fahren / vnd vnser Volck mit Gewalt abholen/den wir hatten gehört/daß sie vnser Volck noch in den Nachen hielten / damit sie waren ans Landt kommen / vnnnd daß sie weder eingeschlossen noch gebunden weren / welcher Nachen den vor der Pforten im Hasen war/derhalben war vnser Meynüg sie also mit Behendigkeit Loß zumachen welches vns aber mißrhaten.

Handlung
wegen der
Ranzion os
der ablösung
des Volcks.

Hollender
wollen ihre
gefangene
mit Gewalt
erlösen.

Den 5. Februarij seyndt wir vngesehr 150. Mann starck ans Landt

Februarius.

Landt gefahren mit drey grossen vnnnd drey kleinen Nachen / vnnnd als wir ans Land kamen/war daselbst ein grosse menge Volcks versamlet/vnd giengē zween Portugaleser forn an/die kamen mit ein Friede Sänlein zu vns / vnd sagten / daß sie mit vns handeln vnnnd accordieren wöllen / welches aber nichts anders als ein loser Betrug war / denn sie sich in der Statt fast rüsteten. Derhalben als wir solches sahen / seyndt wir wol mit 20. Musketieren auff's Landt gesprungen/vnd rechtschaffen auff sie loß geschossen/ also daß ihrer wol drey oder vier Todt blieben/haben darnach wider zum Nachen zugeeylet / weil der ViceAdmiral geruffen / wider in den Nachen zukommen/auff daß man besser hinan fahren möchte / welches also geschehen. Als wir nun mit den Nachen vnter die Statt kamen/ seyndt sie zur andern Pforten heraus gelauffen/ vnnnd vermeinten vns also in dem Hafen zu vmbbringen / derhalben als wir solches gewar worden/sandten wir alsbaldt 2. Nachen zu dem Baum/den Hafen frey zuhalten / denn wenn sie das Eck in bekommen hetten/sie solten vns rechtschaffen Angst gemacht haben / in dem wir nun also gegen einander scharmükelten / haben sie vnter deß ihr Metallen Geschütz zugerüst / vñ angefangen sehr zuschiessen / sie schossen auch sehr mit Pfeilen / also daß es scheint / als wann es Pfeile regnete/ vnd zwar sie meineten wann wir vnser Puluer verschossen hetten/wolten sie vnser wol mechtig werden/ aber wir haben so lange nicht gewart / sintemal wir sahen / daß sich ein grosser Windt erhube/ vnd zugleich auch das Wasser begunte abzufallen / also daß so wir vnser Leben wolten erhalten / wir vns wider umbwenden vnnnd zuschiff fahren musten/haben demnach vnser Ancker auffgezogen/ vñ seyn also wider nach vnsern Schiffen gefahren/ sintemal es anfang je lenger je mehr zu wehen / als wir aber vmb ein Büchschenschoß/ vom Landt waren / schlug der Nachen deß Admirals mit 36. Personen vmb/deß gleichen der Nachen deß Schiffs Seelandt, in welchem 13. Personen waren / vnnnd dasselbe durchs Aufswallen deß Meers/ also daß wir in den andern Nachen ihnen nit helfen kundten/sintemal wir genug zuthun hatten/vns selber zu saluieren/ vnd zuretten/ vnd seyndt also viel darvon vmbkommen/denn etliche im Wasser ertruncken / etliche von den wilden Leuten erstochen worden/gleichwol wardt das Leben denen so auff der einen Seiten ankamen gefristet/ vnd dasselbe durch ein Reingaer von Tuban, der auff einer derselben Seiten stundt/vnd für vnser Volck das daselbst ankam baht / daß man ihnen doch das Leben schencken vnnnd sie gefangen nehmen wolte/welches sie auch thaten/vnd lieffen sie auff's Landt kommen/ vnd nach dem sie auff ihre Knie nider fielen/ legten ihnen

Zolländer
leiden schade
an ihrem
Volck.

ihnen als baldt ein Handtvol Erde auff den Kopff/welches ein Zeichen war / daß sie ihnen das Leben geschencet hatten/aber die an die ander seite kamen / wurden alle mit einander erstochen / vñnd vmbbracht/denn sie keinen zu gnaden wolten annehmen/daß also damals Todt blieben 25. Personen/nemblich von des Admirals Volck 15. von Iohan Martis Volck / einer der mit in dem Nachen war/vñnd neun Personen von dem Schiff Seelandt, die gefangene wurden denselben Abendt durch die Gatt geführet / in ein Bau-
ren Haus/vñnd daselbst verwahret/der Trommeter vñnd der Wap-
bel/wurden in eyserne Bande geschlagen / die andern aber wurden alle mit einander gebunden / vñter welchen drey Personen vbel verwundet vñnd beschädiget waren / die andern aber die wir meineten zuentsetzen vñnd loß zumachen / wurden alle an ein ander Drth geführet vñnd in zwey theil zertheilet.

Gefangene
werden selbst
vmbgeföh-
ret.

Den 6. Ditto/hat man sie von dannen gebracht/ vñnd als sie auff den Weg kamen / sahen sie daselbst sechs Personen von den andern abgesondert/die waren auff ein besondern Drth gestellet/vñnd die vbrigen hatten sie vngesehr ein Weilwegs ins Landt geführet/vñnd sie in einer Gruben die daselbst gemacht war / verborgen/vñnd wurden mit guter Wacht verwahret/damals hat man den Trommeter vñnd Wapbel wider ihrer Bande entlediget.

Den 7. Ditto / hat man sie wider auß der Gruben in die Statt geführet / vñnd wardt der Trommeter sampt dem Wapbel ein jeder besonders für den König gebracht / welcher den Wapbel fragete / ob er da bleiben wolte / er wolte ihm zwey seiner Weiber geben/vñnd noch viel anders mehr/er aber antwortet dem König/er wehre lieber wider auff dem Schiff bey seinen Gesellen / vñnd verhoffte es würden ihn seine Capitenen /so es möglich / wol loß machen/dennach hat man sie wider zu den andern gebracht/vñnd also ferner durch die Statt geführet / vñnd als sie für die Pfordte kamen/ funden sie alda das ander Volck / vñnd waren dennach daselbst bey einander alle in einer Summa ein vñnd fünffzig Mann/darnach hat man sie außser der Statt geführet auff ein kleine Insel/die vñter der Statt gelegen/vñnd daselbst Tag vñnd Nacht mit fleiß bewachet.

Den 8. Ditto/hat man sich bemühet die Rantion zumachen/ damit das Volck loß möchte werden / vñnd ist man endlich zufrieden worden / daß man ihnen geben solte ein Summa gelt von 2000. stücke von achten/oder allerley Wahren dafür / vñnd solte man solches gelt erlegen/weñ man die gefangene zu Schiff bringen würde/ es were an Tuch oder an Gelt/was sie begeren würden.

Gefangene
Holländer
werden wia
der loß.

D

Den

Den 9. haben sie acht Gefangene zu Schiff geschickt / vnd hat man das Gelt für dieselbe ans Landt gebracht. Den 10. haben sie zwölff gefangene auff die Schiffe geschicket / vnd hat man ihnen das Rantzongelt darfür erlegt / vnd hat man also hie mit ferner den 11. 12. vnd 13. Tag zugebracht

Den 14. Dito / haben wir vnser Volck alles was gefangen gewesen war / wider auff den Schiffen bey einander gehabt / außgenommen ihrer zween / welche stillschweigend vnd heimlich bey der Nacht auff dem Lande blieben / auß gutem freyen Willen / wider des Admirals Gefallen.

Wes sie von
Arosbay wis
der abgefah
ren.

Desselben Tages hat man auff dem Schiff Sticht von Vtrecht drey mal geschossen / zum Zeichen daß wir vnser Volck alles vom Landt wider bekommen hetten / seyndt also gegen dem Abendt auffgebrochen / vnd darvon gefahren / vnsern Lauff richtendt Nord Ost / mit dem windt West Sudwest / längst dem Landt Madura, in dem ist vnser Schiffmann Iacob Maris von Haerlem gestorben / welchen wir des folgenden Tages / nemlich den fünffzehenden Dito / auß dem Schiff gethan haben.

Den 16. Dito / hat der Admiral ein Nachen gesandt vnd den Vice Admiral holen lassen / sintemal wider neuwe Anpflente zubestellen waren / anderen stat die zu Madura geblieben waren.

Den 17. vnd 18. Dito / haben wir die Insel Cebelles gesehen / vnd thaten vnsern Lauff Ost vnd Nord Ost.

Den 19. sahen wir des Morgens die Insel Combayna, welche vngeschr 18. Meilen von der Insel Cebelles gelegen. Desselben Tages sahen wir noch ein Insel Bouton genannt / welche vngeschr auff die 5. Meilen von Combayna, Ost Sude Ost gelegen ist.

Den 20. Dito / seyndt wir an die Insel Bouton kommen / da hat der Admiral den Schiffleuten / vnd Verwaltern oder Befehlhabern / auff sein Schiff lassen gebieten / sich mit denselben zu vnterreden.

Den 21. Dito / waren wir vnter der Insel Cebelle, da wir ein Trückene funden / die in der Mappe nicht angedeutet war. Vnd weren die Nacht baldt darauff gelauffen / also daß vns Gott daselbst sonderlich behütet hat. Diese Trückene erstrecket sich vngeschr auff die 2. Meilen / mehrentheils Ost vnd West / auff dieser Trückene muß man wol Aufsucht haben / nemlich zwischen diese beyde Insel Bouten vnd Cebella, denn sie vngeschr in der mitte dieser Inseln gelegen. Wir befunden daß das Compast wider Nord Ost gerichtet war.

Den 22. Dito / hattch wir Regenwetter / hieltch vnsern Lauff Nord Ost / nach der Insel Amboyna.

Den 24. Dito / war der Vice Admiral bey dem Admiral / vnd würde der Verwalter des Schiffs Seelandt gesetzt auff das Schiff Sticht von Vtrecht, vnd hergegen der Verwalter des Schiffs Sticht von Vtrecht, wardt gesetzt auff das Schiff Seelandt.

Desselben Tages ist auff vnserm Schiff ein Knabe am Blutgang oder Durchlauff gestorben / dessen Nahm war Lieuen Roockels, vnd war ein kiauuit; Wechter / denselben haben wir auff den Abendt auß dem Schiff gelassen.

Den 28. Dito / haben wir ein Insel gesehen / genannt Boora vnd des Morgens bekamen wir ein strengen Windt vnd Regen / also daß wir vnser Segel mußten einziehen / vñ ein Quartiermeister fiel auß dem Schiff von dem Mastbaum ins

ins Wasser/aher er erhielt sich alsbalde an einem schmalen Seil / daß wir ihn wider ins Schiff holen kondien / vnnnd hat er gar keinen Schaden im fallen genommen / sondern ist frisch vnd gesundt darvon kommen / welches groß wunder war / die weil es so gewaltig sehr wehet / daß wir vnser kleine Segel kaum führen kondien / es hat sich aber darauff baldt der Windt gewendet ins SudWesten / vnnnd da hielten wir vnsern Lauff/Nordt Ost nach dem Landt das wir sahen.

Den 26. vnnnd 27. Dito / waren wir vnter der Insel Blau ins stille gefahren/da wir ein frisch Lüfftlein / mit mancherley Windt empfunden haben.

Den 28 Dito / seyndt wir ans Admiral Schiff gefahren / den Predicanten daselbst zuholen/deñ auff vnserm Schiff zween junge Schiffknechte waren/die begerten vnterrichtet zu werden/von dem Sacrament der Tauffe / vnd sich von ihm hernach Tauffen zulassen.

Den 1. Martij / seyndt wir vnter der Insel Blau gewesen / welche gelegen auff Martius. der Ost seiten/ der Insel Boera, da sahen wir vor vns noch drey kleine Inseln / vnter welchen die erste genant wirdt Atypotty, die ander Manyba, vnnnd die dritte Gyta. Diese Inseln liegen vor Amboyna.

Den 2. Dito / seyndt wir vor dem Landt der Insel Blau, vorüber gefahren / vnnnd gegen dem Abendt / kamen zwo Prauvven an den Admiral/ sie wolten aber nicht zu vns kommen / sondern blieben hinder dem Admiral bey dem Nachen liegen / derhalben deñ der ViceAdmiral sein Nachen an den Admiral abgesandt / zu hören/was sie vor Zeitung brechten / so baldt sie aber sahen / vnsern Nachen hinzu kommen / seyn sie in grosser Eyle wider nach dem Landt zugefahren / derhalben wir vnsern Lauff vollents nach Amboyna genommen.

Den 3. Dito / seyndt wir des Morgens in den Anfurh oder Eingang vor Amboyna kommen/welcher sehr enge war/vnnnd als wir an Mündt kamen / wardt es so stille/daß wir wider zurück getrieben wurden / durch den geschwinden Strom daselbst/vmb den Mittag seyndt drey Prauvven an vnser Schiff kommen / auß einem Stättlein Matel genant / welches gelegen an dem Gebirge der Insel Amboyna, vmb den Abendt seyndt wir kommen vnter die Insel Amboyna, vor ein Stättlein genant Iton oder Iton.

Beschreibung der Insel Amboyna

wie nemlich dieselbe beschaffen / Item von ihrem Thun vnd Wandel/dergleichen auch von ihrer Kleydung vnd Schiffen oder Galeen.

Die Insel Amboyna ist gelegen an den Molukischen Inseln / vngesehr 24. Meilen von Banda, auff der Nordwesten seiten/diese Insel ist sehr Fruchtbare von Negelen / vnd sonst anderer Frucht/ als Pomeranze/ Limonē/ Citronē/ Coquos, Bonanas, Zuckerrhören/vñ andern fruchte mehr/die daselbst guts kauffs seyn/also daß wir auch vor eine knopff 80. Pomeranze kunden bekommen. Die Einwohner

Frucht der Insel Amboyna.

D u seynde

Zanthies
rung der
Einwohner.

seindt sehr schlechte Leute / ihre Kleidung ist mehrentheils gleich
wie zu Banta vnnnd in allen Molukischen Inseln / sie ernehren sich
von den Früchten der Negelein / vnd wissen sich genau zubehelf-
fen. Ihr Gewehr seyn mehrentheils Spieß von Holz / an welchen
stecket ein Eisen / wie ein krümer Hacken / damit sie wol werffen kön-
nen vñ seyn gar gewiß damit / also daß sie damit auch wol auff ein
großes eines Thalers werffen möchten. Sie haben auch Schilde
vñ Sebeln / die sie im Streit wissen zugebrauchen / die Armen vnter
ihnen / tragen gemeinlich ein groß Messer in der Handt / da sie
ihre Arbeit mit verrichten. Sie haben ein art von grossen Kuchen
die sie von Reiß / Zucker vnd truckenen Mandeln backen / vnnnd in
andere vmbliegende Inseln verführen zuverkauffen / oder andere
Wahren daran zutauschen. Sie gebrauchen viel Reiß / darauff sie
großes Brodt machen / von ansehen dem Zuckerbrodt gleich / welche
sie essen zu ihrem Gemüse / sie haben auch Galeen / mit welchen
sie fast stolz seyn / vnd können dieselben sehr schnell fort bringen / seyn
anzusehen gleich einem Drachen / den zusehender seyn sie gemacht
wie ein Drachenkopff / vnnnd hinten wie ein Drachenschwanz /
darauff sie etliche Fänlein hängen oder stecken zu einem Geschmuck /
wie wir solches gesehen haben / als wir vor Amboyna kamen / den
damals kam der Admiral des Meers / mit dreien sehr köstlichen
vnd auff'szierlichste zugerüsteten Galeen zu vns / die sie Karkollen
nennen / welche voll Volcks waren / zimlich fein gerüst vnd gepulzt /
die fuhren vmb vnser Schiffe herum / vnd gaben vns allerley An-
zeigung ihrer Freude / nemlich mit Singen vnd Spielen auff kupf-
fernen Becken / vnnnd langlechten Trommeln / die sie vnter einen
Arm nehmen / vnd also mit einer Handt drauff schlagen / also daß
der Schal von den Becken gar fein daren laudet / auch kuntten die
Gelauen gar lieblich im rudern oder fortfahren darunter singen /
also daß es nicht vnlieblich war zu hören. Auff einer jeglichen dieser
Karkollen hatten sie drey stücke Geschütz / welche sie alle vns zu eh-
ren abgeschossen / demnach schossen wir auch vnser Geschütz nach-
einander ab / vnnnd als dieses Ehrenschiessen geschehen war /
warffen wir das Anker aus / vnnnd hielten die Nacht ober gute
Wacht / sintemal wir vernamen vnnnd mercketen / daß sie die ganze
Nacht ober / ihre Wacht auch hielten / vnd allezeit am Vser blieben /
denn wir etlich Feuer dieselbe Nacht sahen auffgehen.

Freude der
Inwohner
ob der Zu-
kunft der
Holländer.

Darnach ist gemelter Admiral zu vns kommen / vnd hat ge-
fragt was vnser Begereien wehre / vnnnd auß was Ursach wir dahin
kommen weren / darauff ihm geantwortet worden / daß wir dahin
kommen weren vnsern Kauffhandel zu treiben / vnd daß wir zu dem
Ende

Ende allerhandt Vahren mit gebracht hetten / welches er ihm ges-
fallen ließ / vnnnd saget wir sollen ans Landt kommen / er wölle mit
vns handeln. Derhalben denn des andern Tages der ViceAdmi-
ral ans Landt gefahren/mit ihnen zuhandeln/vnd als er ans Landt
kommen / haben sie ihn herlich empfangen/vnd ihn geführet vnter
ein Gezeht / welches sie vnter den Bäumen / von iren Segeln ge-
macht hatten/dasselbst haben sie mit einander geredt / vnd erkündi-
get ob wir vnser vollkommene Ladung bekommen möchten.

Den 4. Dito / des Morgens hat man viel Früchte auff vnser Schiffe ge-
bracht/dieselben zuvertauschen/als Pommeranzen/ Limonen/ Citronen/ Coquos
vnd Bonanas, auch andere Früchte mehr / die daselbst fast guten kauffs vnnnd wol-
feil waren / denn wir für einen zienen Löffel / so ein hauffen von allerley Früchte bez-
kamen/das wir sie nicht alle wusten auff zuheben. Auch brachten sie vns viel ihres
Brods / dasselbe zu verkauffen / oder zu vertauschen / welches war von Mandeln
vñ Zucker gebacken/fast gut für den Bauchfluß/oder Durchlauffen. Vmb den A-
bends seyndt wir etwas besser gegen Osten gefahren / auff ein gute Schiffstellung
zu kommen/denn wir lagen erstlich auff 36. Faden/vnnnd ward ein fauler Grundt/
haben aber darnach das Ancker geworffen auff 50. Faden Sandtgrundt.

Den 5. Dito / ist der Admiral des Meers / zu vns kommen / vnnnd hat vnser
Schiff besichtiget / welcher sich den sehr verwündert / nicht allein vber die Schiffe
vnd Geschüße/sondern auch darvber / das wir mit allerhandt sachen so wol verse-
hen waren. Er hatte gar gut Wissenschaft vmb die Büchsen/vnnnd kondte wol mit
dem Schiessen vmbgehen/darumb er den besten gefallen daran hatte.

Den 6. Dito / des Morgens ist der ViceAdmiral / sampt noch dreyen Be-
fehlhabern ans Landt gefahren/mit dem Statthalter zureden / vnnnd zuvernemen
ob man daselbst Ladung für die Schiffe bekommen möchte oder nicht / als sie nun
ans Landt kornen / kamen ihnen die Obersten des Lands entgegen / vnd thäten ihnen
groß Reuerenz / auff ihre weise/erzeigten sich frölich ihrer Ankunfft halber / vnnnd
sagten/es were Ladung genug für 2. Schiffe/ darvber wir sehr froh waren/darnach
haben sie den ViceAdmiral vnter ein Schoppen in den Schatten geführet / vñ da-
selbst wol drey stunden lang mit einander geredt / nach Mittage ist der ViceAdmi-
ral wider zu Schiff kornen / vnnnd hat des Königs Bruder von Ternate mit sich
gebracht / sampt vielen Edelleuten / vnser Schiffe zubesehen / welche vmb den
Abendt wider ans Land gefahren/ vnd wurden verehret mit 5. Schüssen/ grob Ge-
schüßes / vnter welchen zwey mit Kugeln geladen waren / wie sie an den Admiral
begetet hatten.

ViceAdmi-
ral wirt von
dem Oberste
zu Amboyna
empfangen.

Den 7. Dito/hat man viel Früchte auff die Schiff gebracht zuvertauschen.

Den 8. des Morgens ist vnser Vnteramtman zu Landt gefahren/mit dem
Obersten des Lands zureden vnnnd zu handeln / ob wir möchten ein Haus daselbst
bekommen / dariñ wir vnser Rauffmanschaft desto füglichetreiben köndten / wel-
ches sie vns nicht gewehret / sondern zugelassen / das wir möchten ein Haus haben/
dariñ wir vnser Rauffmanschaft oder Handel verrichteten.

Zolländer
bekommen
ein Haus zu
Amboyna für
ihre Rauff-
manschaft.

Den 9. Dito / seyndt alle Amptleute / Verwalter vnd Schiffleute / bey dem
Admiral zu sammen kommen / vnd haben gerahtschlaget / was für Schiffe weiter
fahren solten/sintemal wir verstanden hatten/ das nicht Ladung genug für alle vier
Schiffe alda zu bekommen. Desselben Tages seyndt die Zimmerleute ans Landt
gefahren/das Haus/welches sie vns zu gelassen hatten zu bessern vnnnd zuversuchen/
das wir vnsern Handel desto füglichetreiben möchten.

Den 10. Dito / hat man auff dem Schiff Gelderlandt Gericht gehalten/

D iij vnd

vnd ist desselben Tages viel Frucht zu den Schiffen kommen / wir waren aber sehr in der Arbeit / das Haus zu verfertigen.

Vier Schiffe
der Holländ
der werden
vertheilet.

Demnach nun nicht völlige Ladung daselbst für die vier Schiffe zubekommen / wie droben gemeldet / so hat man nach gehaltenem Nachtschlag / für gut erkannt / daß die Schiffe vertheilet würdē / vnd die beyde Schiffe / nemlich dz Schiff Seelandt, dessen Schiffman war Ian Cornelis, vnd das Schiff Gelderlandt, dessen Schiffman war Ioan Bruijn, naher Banda fahren solte / derhalben wir mit genanten zwey Schiffen den II. Martij von Amboyna abgeschieden / vnd die andern beyde Schiff / daselbst haben verlassen / welche daselbst noch seyn liegen blieben auff die zwey Monat lang / wollen demnach nunmehr fort fahren in der Beschreibung der Keyse dieser beyder Schiffe gen Banda, vnd wie dieselben ihre Ladung daselbst sehr reichlich vnd oberflüssig bekommen haben /

Wenn wir denn mit dieser Beschreibung zum Ende kommen / wollen wir auch ferner erzehlen / wie es den andern beyden Schiffen / nemlich dem Schiff Amsterdā, dessen Schiffmann war Claes Ians Melcknap, vnd dem Schiff Sticht von Vtrecht, dessen Schiffer war Ian Martis, ferner ergangen / welche von Amboyna, den 8. Maij abgefahren seyn nach den Molukischen Inseln / auff daß also der Leser die vollkommene Beschreibung der History von den 8. Schiffen / haben vnd vernemen mag.

Den 11. Dito / seyndt wir von den andern zweyen Schiffen abgeschieden / vnd vnsern Lauff naher Banda genommen. Aber das Schiff Seelandt, ist liegen blieben / darumb daß es sein Ancker nicht kondte los machen / vnd auffziehen / muste also warten / bis es von dem Winde bewegt wardt / den daselbst war ein sehr fauler Grundt / also daß zu vermuten / es were etwan das Ancker Seil von einem grossen Stein auffgehalten / derhalben wir diese Nacht vber haben müssen stille halten.

Den 12. Dito / des Morgens ist das Schiff Seelandt auch auffgebrochen / aber weil es stille worden / fundten wir nicht weit kommen.

Den 13. Dito / gegen Mittag / ist das Schiff Seelandt auff den Grundt kom-

kommen/ in dem Furth oder Eingang Ceru, vnter einer kleinen Insel genaht Ielau, da der Strom starck vnd geschwindt war / daß er das Schiff auff die Trückene führete/ welche Trückene vor dieser kleinen Insel gelegen ist / aber Gott schicket es/ daß sie ein feinen Windt bekamen/der ihnen wider darvon geholffen/ dessen wir sehr erfreuet worden. Nach Mittage seynde zwey Prauven, an vnser Schiff kommen/ die sagten / daß ein Portugaleisch Schiff vnter der Insel Noelau were/welche Insel in dem Anfang der Strassen Ceru gelegen / auff der Ostseiten von Amboyna, vnd seyn die Eynwohner der selben Insel Menschenfresser.

Den 14. Ditto war es ganz stille/ gegen dem Abendt bekamen wir ein feinen Windt auß Nordwesten/vnd thäten vnsern Lauff Sud Ost naher Banda, denselben Abendt sahen wir die Insel Banda, welche vor vns Sud Ost gelegen / in der Nacht kamen wir bey ein Insel Poel setton genaht/vnd ist gelegen ins Nordwesten von Banda, vngesehr auff die fünff Meilen / auff dieser Insel wohnet kein Volck/ vnd es darff auch kein Volck darauff kommen/als vns der Geleitsmann sagte/ den wir bey vns hatten. Die Leute seynde sehr erschrocken/vnd fürchten sich für derselben Inseln/den sie sagen daß daselbst der Teuffel wohne/ denn wenn sie mit ihren Schiffen dahin gerathen /wissen sie nicht wie sie geschwindt genug darvon /vnd vorüber kommen sollen/welches wir dann auch gesehen haben an vnserm Geleitsmann/ denn derselbe nam ein Schiff hacken / stellet sich damit forne ins Schiff/ vnd zoge als an sich/meinend/das Schiff solte also desto eher vnd geschwinder fortkommen / vnd als er mühe war worden/legte er den Hacken also vorit zum Schiff hinaus vnd dürfft wir auch denselben nicht weg nehmen / biß daß wir vor gemelter Insel vorüber waren/vnd als es ein wenig stille war /gieng er auff vnd nieder/ vnd pfiess vberlaut/ mit dem Maul/vermeinet also dem Feind zuloeken vnd zuruffen/ darauß wir denn sahen/daß die Leute sehr kleinnützig daselbst waren.

Poel setton
ein vnbes
wohnte Ins
sel.

Den 15. Ditto haben wir noch ein Insel gesehen / welche Sudwest von Banda gelegen / vngesehr auff die anderthalb Meilwegs mit Namen Pollevvay. Item noch einander Insel Polleruini genannt / welche vngesehr ein halbe Meile von einander liegen. Vmb den Mittag ist ein Prau oder Nachen mit Volck an vnser Schiffe kommen von der Insel Polleruini, das war ein sehr verständig Volck/ ihre Kleidung war ein Tuch von Baumwolle vmb den Leib / ihr Gewehr ist ein Spieß / den sie auß der Handt schießen. Am Abendt haben wir das Ancker außgezworffen in dem Fluß von Banda, aber das Schiff Seelandt muste noch drauß bleiben/den es war sehr stille/daß es nit Kunde hinein kommen/desselben Abends seynt noch etliche Prauven oder Schifflein zu vns kommen /die sagten daß etlich Portugesen zwey Schiff daselbst herten ligen lassen/vnd weren sie nun fast auff die drey Monats lang darvon gewest/sie brachten vns auch ein Probe von Muscatnüssen vñ Blumen/dergleichen auch von Negelein/vnd sagten daß daselbst Ladung genug für vnser Schiffe were zubekommen.

Holländer
kommen gen
Banda

Den 16. Ditto/vmb den Mittag ist der Sabander auff vnser Schiff kommen/ vnd begerte mit dem Vice Admiral zureden / darnach kam auch der Meelcknap zu vns auff 14. Faden Sandgrundt.

Den 17. Ditto / kam noch ein ander Sabander an vnser Schiff / auß einem Stättlein Ortattan genannt / demselben wolten wir ein Verehrung thun / aber er begerte es nicht/vnd sagte /er wolte des andern Tages wider zu vns kommen.

Den 18. Ditto/ist der Sabander wider kommen/da hat man mit ihm gehandelt/ daß vns möchte zugelassen werden / ein freyhe Rauffmanschafft zu treiben / mit kauffen vñ verkauffen/ vñ ward die vergleichung des Zols halber gemacht von vier Baren Muscatblumen. Er sagt vns zu/er wolte vns ein Haus eingeben/ darin wir vnsern Handel verrichten möchten / vnd gegen den Abendt ist er wider zu Lande gefahren/vnd ward von vns Verehret mit zehn Schüssen auß grossem Geschütz.

Den

Zolländer
bekommen ein
Haus zu Ban-
da, ihren Han-
del zu treibē.

Ein Türck
zu Banda
wohnhafftig

April.

Den 19. Dito/ist vnser Vnter amptman/vñ der Amptman von dem Schiff Seelandt, ans Landt gefahren / mit etlichen Zimmerleuten / das Haus zu bessern vñd zu versehen / das wir vnser Rauffmanschafft vnnd Handel möchten desto sügliz cher darinn treiben vñd verrichten.

Den 20. Dito / ist der grosse Türck von Banda zu vns kommen/der hat mit dem ViceAdmiral geredt/vñd gesagt/das wir Ladung genug bekommen sollten.

Den 23. Dito / ist die erste Rauffmanschafft ans Landt kommen / nemlich an das Stättlein Ortattan.

Den 24. Dito / haben wir angefangen vnsern ersten Handel zutreiben mit kauffen vñd verkauffen.

Den 25. Dito / ist der ViceAdmiral auff die ander seiten gefahren / daselbst ein Haus zumbiden / vnser Rauffmanschafft desto besser zu verrichten/ den daselbst mehr fahrens war/als auff der andern seiten / sintemal daselbst Jauaner wohnen/ die alle Jar dahin kommen mit ihrer Rauffmanschafft vñd groß Gewerck treiben.

Den 27. Dito/ist die Rauffmanschafft auff der ander seiten ankomen/ nemlich in ein Stättlein Nera genannt.

Den 28. haben wir angefangen auff zureumen / vñd Platz zumachen in dem Schiff/die Wahren vñd Ladung allgemach einzunemen/vñd haben desselben Tages viel Muscatnüsse vñd Bluet empfangen.

Den 29.vñnd 30. hat man mit kauffen vñd verkauffen viel zuthun gehabt.

Den 31. Dito / haben wir vnser erstes Gut nemlich Muscatnüsse eingenommen.

Den 1. 2. vñd 3. April / haben wir viel zuthun gehabt mit kauffen vñnd verkauffen.

Den 4. Dito/ist ein schreiben von vnserm Admiral kommen/der zu Amboyna lag/der schrieb vns das zu Amboyna nicht viel Ladung wehre/ auß Ursach das die Eynwohner grossen Krieg hatten mit den Portugalesern / welche sie gern auß dem Landt vertreiben wolten/denn sie auff der Westseiten von Amboyna, noch ein kleine Bestung hatten/darauf sie den Eynwohnern grossen Schaden thäten.

Den 5. Dito/haben vns die von Nera das Gewicht genommen/ vñd vns den Rauffhandel verboten / also das wir nicht mehr dorfften kauffen vñnd verkauffen/ biß das wir mit den Edelleuten vns deshalben verglichen hetten / denn dieselben wolten auch ein Verehrung haben/ derhalben haben wir vnser Hütten zugethan.

Den 6. Dito/ist das erste Gut zu Schiffe bracht worden/ nemlich auß dem Stättlein Ortattan, vñd waren Muscatnüsse.

Den 7. Dito/ist der Verwalter des Schiffs Seelandt, ans Landt gefahren/ zu dem Stättlein Nera, mit den Edelleuten daselbst zuhandeln/vñd seyn zufrieden worden vñnd 60. Pfundt Muscatenblumen zu einer Verehrung den Edelleuten zu geben/ darnach haben sie vns das Gewicht wider gebracht / vñnd wardt vns wider zugelassen/zu kauffen vñ verkauffen/ möchten auch vnser Gut so theurer verkauffen als wir funden.

Den 8. Dito / haben wir alle mit einander groß Arbeit gehabt/ vnser Güter vñd Rauffmanschafft ans Landt zubringen.

Den 14. Dito / ist vnser Nachen mit 41. Mann / naher Amboyna gefahren / etwas gewisses von vnserm Admiral der Ladung halber/ wie vor gemelt / zueinfahren.

Den 26. Dito / ist der Nachen wider kommen von dem Admiral / vñnd vns die Zeitung gebracht/das der Admiral noch nicht vber 5. Last Negelen hette/verhoffete aber in kurzer Zeit mehr zu bekommen.

Den 28.vñd 29. Dito / haben wir auff dem Landt viel zuthun gehabt / mit vnser Rauffmanschafft / vñnd haben angefangen von den Jauanern zu kauffen/ Muscat

Muscatenblummen / Muscatnüsse vnd Negelen / wir kauften das Baer Muscatenblummen für 60. stücke von achten / das Baer Negelen / für fünf vnd vierzig Realen von achten. Das Baer Muscatnüsse für sechs Realen von achten. Es ist aber ein Baer hundert Pfundt / des Gewichts zu Banda, ein Pfundt aber ist 5. lb. holländisch Gewicht vnd ein viertel. Aber dieser kauff wehret nicht lang / denn sie wolten die Wahren gerne höher legen vnd theurer verkaufen. Seyndt also diesen Monat vber sehr geschäftig vñ bemühet gewest / alle vnser Kauffmanschafft vnd Wahren / ans Landt zubringen / dieselben zu verstauchen oder zu vertauschen an Muscatnüsse / Muscatenblummen / vñ Negelen / denn vnser Wahren sehr angenehm waren / vñ in grosser Eyle auffgekauft wurden / also daß wir ihnen kaum genug lieffern kunten / denn wir auch hergegen von des Morgens an bis auff den Abendt / so viel Gut bekamen / als wir mit zweyen Wogen kaum wiegen kontden / vñ empfangen also bisweilen auff einen Tag ein ganze Last Guts / auch wol zwey Lasten / welches wir mit kleinem Gewicht einwogen.

Wie die Muscatenblummen Negelen vñ Muscaten zu Banda gekauft worden.

Den 1. Maij haben wir bis auff den letzten fast zuthun gehabt mit der Ladung.

Den 8. Dito / ist in das Schiff Seelandt ein grosse Schlange kommen gekrochen / wol auff die 11. Schuhlang / welche auch dem Schiff ist gessen worden.

Den 5. Junij / seynt die von Labbetacken, mit 4. Galeen für das Stättlein Nera komen / vñ haben daselbst ein Scharmügel gehalten mit den Eynwohnern des Stättlein Nera, darvber ihrer etliche Todt geblieben / vñ viel verwundet vñ beschädiget worden. Diese beyde Stättlein sind vñgefehr eine stundt Reys / von einander gelegen / vñ haben grosse Feindschafft gegen einander / also daß wo sie jren vorthail erschen / vñ einander zukommen mögen / sie solches nicht vñterlassen.

Matus.

Junius.

Scharmügel von der Eynwohnern für Nera, gehalten.

Sie halten starke Wacht in den Wälden / vñ am Vser / daher sie jrer Feinde gewertig seyn / jhr Bewehr ist ein Schildt / vñgefehr 4. Schuhlang / vñ gebrauchen darzu grosse Säbeln / die sehr schwer sein / vñ der Handgriff derselben ist mit Ziehn begossen / damit wissen sie wol vmbzugehen vñ sich zuwehren. Sie haben auch viel Rhöre / vñ Metallene Büchsen / die sie gebrauchen auff ihre Galeen / vñ in jhrem Stättlein / für dem Feindt sich zubeschützen / so haben sie auch ins gemein / wann sie in den Streit ziehen / ein jeder zweyen Spieß / die sie machen auß sehr hartem Holz / vñgefehr anderhalb Fadem lang / damit sie sehr gewiß werffen können / also das sie auch einen durch vñnd durch damit werffen mögen / wenn sie denn diese Spieße verworffen haben / so streiten sie mit jhren Säbeln vñ Schilden / bisweilen auch mit jhren Rhören / aber sehr wenig / die Stürmhäuben seynt bey jnen sehr angenehm / vñ halten darfür daß sie sicher seyn / wann sie ein Stürmhut auff haben.

Desselben Tages war der Vice Admiral mit auff dem Landt da sie scharmügelten.

Den 17. Dito / seynt die von Nera, Lontoer, vñ Pollerbay, mit jhren Galeen / nach einer Insel Wayter genant gefahren / vñ haben daselbst viel Volck erschlagen / deren Häupter sie an ihre Galeen gebunden hatten / zum Hohv vñ Spotten von Labbetacken, vñ seynt demnach wider gen Nera kommen / grossen hochmut damit treibende / denn sie mit blossen / vñ von Menschenblut noch trieffenden schwerten / auff den Gassen herumgangen seyn / jedoch haben sie endlich diese Häupter ehrlich vñ mit Baumwöllentuch vmbwickelt / begraben.

Den 29. Dito / hat das Schiff Seelandt seine letzte Last / von Muscatnüssen vñ Blumen eingenommen / vñ hat diesen Tag vnser Volck sehr gearbeitet an dem Hauff / das der Admiral daselbst bawen ließ / für die jenigen / so daselbst bleiben solten.

Den 1. Julij / haben wir vnser letzte Last Wahren auff vnser Schiff Gelderlandt bekommen. Den 2. Julij ist der Vice Admiral zu Land gewest / mit dem Sabader vñ Edelleuten zureden / vñ seinen Abschiedt zunehmen / vñ hat gebetten / daß sie vnserm Volck / das daselbst bleibe solte / in allen sachen behülfflich seyn wölten / welches sie im

Julius.

E

zugesagt

Vice Admiral thut den Edelleuten zu Nera ein Verehrung. zugesagt haben / hat also der Vice Admiral dem Sabander vñnd Edelleuten eine Verehrung gethan / vñnd darnach sein Abschiedt genommen. Demnach seyn wir nach Mittage auffgebrochen/daselbst abzufahren / musten aber alsbalde wider das Ancker außwerffen/weil wir nicht wol sehen kondten / wie wir möchten außkommen.

Beschreibung der Insel Banda,

welche gelegen auff 4. graden / halb in Suden von der Mitternächttigen Lini / von ihrer Kleydung / Sitten vñd Gebräuchen/defsgleichen auch von ihren Kriegen/die sie gegen einander auff gemelter Insel zuführen pflegen.

Die Insel Banda, vñgefeyr 24. Meilen von Amboyna gelegen/ist ein sehr Fruchtbare Land/von Muscatenblumen vñd Muscatnüsse / sie ist getheilet in drey Theil / welche drey Theil zusammen vñgefeyr 5. Meilen begreifen/ deren fürnembste Statt Nera genant wirt. Es ist die fürnembste Insel von Muscaten/in ganz Molucca, also daß die Eynwohner von Iaua daselbst grossen Handel treiben mit kauffen vñd verkauffen/ defsgleichen auch die von Malacca, China, vñnd vielen andern vmbliegenden Inseln mehr / die dahin mit ihren Gütern kommen / vñd in die zwey oder drey Monat lang daselbst sich auffhalten/ wann sie denn ihr Gut verkaufft vñd vertauschet haben/so ziehen sie wider hin mit ihren Ioncken vñnd Schiffen/ so balde sie dahin kommen / kauffen sie ins gemein ein Frauenperson/die ihnen Handreichung thut/ vñd kochet / welche sie wider frey von ihnen lassen/wann sie nach verrichtem Handel/wider weg fahren wollen/bis auff ein ander Jar wann sie wider kommen.

Nachumetische Religion zu Banda.

Gebett derer von Banda.

Die Eynwohner seyn gemeiniglich alle Heyden/vñnd haben den Nachumetischen Glauben/ den sie mit grosser Andacht halten/ also daß sie nicht einmal von der Wacht kommen / oder auff dieselbe gehen / sie haben den zuvor ihr Gebett gethan in ihrem Tempel / den sie auff ihre Sprach Musquita nennen / auch pflegen sie zuvor ehe sie in den Tempel gehen / ihre Füße zuwaschen / den gemeiniglich allezeit grosse Gefäß vor ihrem Musquita stehen/darinn sie Wasser thun/sich zuwaschen vñd zureinigen/ wann sie denn sich gewaschen vñnd gereiniget haben / alsden gehen sie in die Kirche/ vñd verrichten daselbst ihr Gebett/vñd ruffen vñd schreyen so laut/ daß man es wol vber die zwanzig Häuser hören mag/vñd dasselbe/ mitnachfoldenden Worten / die sie gemeiniglich zwey oder drey mal sagen/Stofferolla, Stofferolla, Ascehad an la, Ascehad an la

la, Ylla, Aschead an la, Yll lolla, Yll lolla, Machumed die rof-
 fulla, vnd wann sie das letzte Wort sprechen/streichen sie ihnen mit
 der Handt ober das Angesicht / darinn sie ein groß Andacht haben/
 sie sprechen auch andere Gebett mehr / aber gar heymlich daß sie
 kaum den Mundt rhüren/vñ thun dasselbe gar selkã auff diese art/
 sie spreiten ein Tuch oder Matten auff die Erde/stehen darauff/vñ
 heben zwey oder drey mal ire Augen auff gen Himmel / weñ dan das
 selbe gethan ist/ so fallen sie auff ire Knie/ vnd legen den Kopff zwey
 oder drey mal auff die Erde/ vñnd solches thun sie offtmals auch in
 ihren Häusern/auch wol auff freyer Gassen. Sie halten auch oft
 ihre Gesellschaft vñnd Zusammenkunft in der Kirchen / da denn
 ein jeder sein Essen mit bringet / vnd also mit einander Mahlzeit
 halten / welches sie auch offtmals in den Wäldten zuthun pflegen/
 da sich denn wol auff die hundert Personen bißweilen versamb-
 len / vñnd also mit einander essen / welches bey ihnen ein grosse
 Ehre vñnd Freude ist/ vñnd thun es gemeiniglich wann sie mit ein-
 ander von gemeinen Lands Sachen zureden habẽ. Den auff dieser
 Insel etwan sechs oder sieben Stättlein liegen / welche in steter
 Feindschafft wider einander leben / vñnd ist das fürnehmste
 Stättlein Nera genannt / deren Feinde seyndt die von Labbe-
 tacke, Combeer, vñnd das Stättlein VVaeyer, hergegen ha-
 ben sie auff ihrer Seiten zu Freunde / ein ander Stättlein Lon-
 toor genannt / auff der ander Seiten der Insel / vñnd noch zwey
 kleine Inseln / vngesehr ein halbe Meil von Banda gelegen/ deren
 die eine Polleruiin, die ander Poelvay genannt wirt. Diese seynt
 Freunde deren von Nera, vnd weñ sie wider die von Labbetacke
 streiten wollen/so kómen sie mit iren Galeen in Nera, daselbst wirt
 den der Anschlag gemacht / vnd die Einwohner zu Banda, richten
 alsden ein Mahlzeit zu/vñ nötigen alles Volck zu essen/ welches ge-
 schicht / auff offener Strassen / daselbst setzen sie sich neben ein-
 ander/vnd man leget an stat des Tisches/ ein stück von einem Blat
 des Baums/ Bonanas genant/für sie nider bringet/ darnach einẽ
 jedẽ ein stück ires Brods/das sie Sago neñen/dasselbe leget man für
 sie nider / vñ stellet auch einẽ jeglichen darbey ein Schüssel ein auß
 einẽ Blat von einem Baum gemacht/darinn thut man ien gekoch-
 tẽ Reiß/darober ein wenig Fleischbrüe gegossen ist/dasselbe verzeh-
 ren sie den vñ essen wie das vñvernünftige Viehe/das sie den Reiß
 mit den Händẽ ins Maul werffen. Vñter des aber weil sie also sitzẽ
 vñ essen/ so kómen die Edelleute mit iren Wehren/vñ Fechtẽ Tan-
 zendt gegen einander/man schlecht auch die Trommel/vñ spielet auff
 den becken/darnach sie wissen zuspringẽ vñ zusechtẽ/wañ aber diese

Zusammen-
 kunfft deren
 von Banda.

Feindschafft
 vñnd Krieg
 deren von
 Nera vñd Lab-
 betacke.

panckel oder
 öffentlich
 Mahlzeit der
 Vñcker zu
 Nera,

mühe worden/so wirdt ihnen das Gewehr abgenommen vnd heimlich getragen/vnd kommen alsdenn andere an ihre stat/welches so lange wehret/bisß daß die Malzeit verricht/vnd das Volck gessen hat.

Ursach der
Feindschafft.

Die Feindschafft aber die sie gegen einander haben/hat viel Jar lang gewehret/vnd hat ihren Ursprung daher genommen/daß die Inwohner des Stättlein Labbetacke, welches ungesehr ein klein Meilwegs von Nera gelegen/vorzeiten etliche Bäume abgehawen haben in der Freyheit deren zu Nera, welches das fürnehmste Stättlein ist/in dieser Insel/darauß denn so ein feindlicher Krieg entstanden/daß sie einander gar nicht verschonen/sondern einander zu Todt schlagen wie die Hunde/an welchem Orth sie einander antreffen/vnd beykommen können/wie wir offtmals gesehen haben.

Schiffe mit
Balken ver-
wehret vnd
verkleibet.

Küstung
deren zu Ban-
da.

Sie halten des Nachts sehr starke Wacht/in den Stätten vnd in dem Walde/vnnd ruffen fast laut einander zu/daß sie mögen desto wackerer bleiben/bisß es Tag wirdt. Wenn sie denn einander besuchen/so kommen sie gemeiniglich mit ihren Galeen/damit sie so schnell können fortfahren/als ein Schiff mit gutem Winde immer thun kan. Sie werden genant Coracora, vnd seyndt mehrertheils gar schwach von Holz gemacht/mit Seilen zusammen gebunden/vnd inwendig werden sie mit Klammern auß Holz gemacht/zusammen gefasset/also daß die Bretter fein auff einander schließen/die Risse vñ Fugen aber zu verwahren/brauchen sie kein Bech wie wir zu unsern Schiffen/sonderin nehmen das Bast von den grossen Indianischen Nußbäumen/das sie nennen Clappus, dasselbe klopfen sie mit einem Hammer/daß es wirdt wie Werck/vñ mit demselben vermachen sie die Fugen oder Risse im Schiff/vñ beschmiren es darnach mit Kalck/den sie also wissen zubereiten vnd zu machen/daß er im Wasser nicht abfellet/auß diesen Galeen können sie sich gewaltig wol wehren/vñ brauchen sie gemeiniglich wider ihre Feinde/sie haben auch zwo Metallenbüchsen oder Geschütz darauß/damit sie auch zimlich wissen ombzugehen/wie sie denn auch ihre Khore haben vñ gebrauchen/wann sie in Krieg zehen/vnd auch viel ander Gewehr mehr/als Schilde/vnd grosse Säbeln/die sie nennen Padang, vñ wissen gar wol damit ombzugehen/denn ihre Kinder von Jugendt auß darzu gewehnet werden/daß sie mit den Wehren lehren ombgehen vñ scherzen. Mehr so haben sie auch gemeiniglich Spiesse/auß sehr hartem Holz gemacht/damit sie gar gewis werffen können/wie wir oft gesehen haben. Auch haben sie ein Gewehr/einem krummen Schiffhacken nicht vnähnlich/darinn steckt ein Stecken/an welchem ein schmales

schmales Körtelein gebunden ist/ wenn sie den fast nahe im Streit zusammen kommen/ so werffen sie einander diesen Hacken in den Leib/ vnd ziehen ihn alsbald wider an sich. Vnd ist diß also mehrer theils ihr Gewehr/ damit sie täglich vmbgehen/ vnd welche sie wider ihre Feinde gebrauchen. Vber das haben sie auch viel Sturmhauben/ die sie gebrauchen vnd auffsetzen/ wenn sie in Krieg ziehen wollen/ darauff sie denn gemeiniglich ein Paradeißvogel stecken haben/ an stat einer Feder/ vnd vermeinen/ daß wenn sie ein solchen Sturmhut auffhaben/ sie gar wol verwahret vnd beschützet seyn/ es werden zwar auch Edelleute gefunden/ die ein Körselet oder Harnisch anhaben/ vnd meinen/ daß man sie alsdenn nicht verletzen oder beschädigen könne.

Wenn sie nun mit ihren Galeen aufffahren in den Krieg oder Streit/ so höret man bey ihnen ein sehr groß Gerassel/ von Ruffen/ Kreischen/ Trommenschlagen/ vnd auff Becken spielen/ bißweilen mehr/ bißweilen weniger/ als wenn sie alle mit einander Toll vnd Thöricht wehren/ vnd die Edelleute/ die oben auff der Galeen stehen/ machen sehr krumme seltsame Sprünge/ mit ihrem Gewehr/ vnter welchen wer am besten Springen kan/ für den besten gehalten wirdt/ vnd derselbe leset sich nicht wenig bedüncken. Auff den seiten der Galeen seyndt Umbgeenge oder Bäncke auffried oder rhören gemacht/ also daß sie fast ins Wasser reichen/ darauff die Schläuen oder Leibeigene sitzen zu schöpfen/ den an stat der Ruder/ gebrauchen sie hölzerne Schauffeln/ vnd sitzen also ihrer zween oder drey neben einander zu schöpfen/ in dem sie aber schöpfen/ lassen sie die Schaufel alle vber das Haupt gehen/ vnd werffen also das Wasser vber ein seite hinaus/ machen bey ihrer Arbeit ein groß Geräusch mit Singen auff ihre Arte/ vnd sitzen auch etliche bey ihnen/ die auff der Trommel/ vnd je bißweilen auch auff den Becken schlagen.

Es seyn gar fluge verständige Leute zum Kriege/ vnd können einander darinn lustig tummeln/ wie wir den gesehen haben/ als die von Labbetacken mit vier Galeen vor das Stättlein Nera kommen seyn/ vnd mit den Eynwohnern daselbst ein rechtschaffen Scharmükel gehalten haben zu Lande/ also daß irer etliche Todt blieben/ etliche aber vbel verwundet worden/ welches denen von Nera vbel verdrossen/ die derhalben also baldt ihren Anschlag gemacht/ vnd des andern Morgens frühe mit 5. Galeen zu einer kleinen Insel VVayger genant/ gefahren seyndt/ deren Eynwohner die Nacht vber in der Statt Labbetacke gewachet hatten/ sintemal sie Freunde mit einander seyn/ derhalben als sie des Morgens

Rachgierig-
keit der Völ-
ker von Nera

ans Landt kommen / haben sie das meiste Volck / das in gemelter Insel war / so viel sie nemlich antrossen / ermordet vñ vmbbracht / deren Häupter sie hernach mit gen Nera brachten / die sie an ein Schnur gebunden / vñnd an die Galeen zu einem sonderlichen Schmuck gehencket hatten / darober sie denn ein grossen Triumph hielten / liessen alle ihre Fahnen fliegen / vñnd schossen rechtschaffen mit ihren Büchsen / die sie auff den Galeen hatten. Sie brachten auch ein Weibsperson gefangen mit sich / die der Sabander für seinen Sclauen oder Leibengenen behalten hat.

Ein ander Weibsperson die sie mit gebracht hatten / haben sie mit ein Säbel mitten von einander gehawen / darauß wir den sahen / daß es ein sehr Tyrannisch Volck war / sintemal sie gar vñn menschlich vñd viehisch mit den Leuten waren vmbgangen. Als sie nun also verrhäterlich ihre Nachbarn ermordt vñd vmbgebracht hatten / vñnd seß wider helme kommen waren / seyndt sie mit ihren Säbeln wol 5. oder 6. Tage lang herumgangen zu stolzieren / die weil noch das Blut von ihren Feinden daran war / vñnd dasselbe ihnen zum Hon vñd Spott / deun sie dardurch gar obermütig worden / aber ob sie wol grosse Feindschafft zusammen tragen / begruben sie doch die Häupter irer Feinde sehr statlich / welches denn auff nachvolgende weise zugangen. Als sie mit ihren Galeen ankamen / brachten sie diese Häupter dem Sabandar ins Hauß / vñter einen grossen Baum / darunter ein grosser Stein lag / auff welchem sie alle diese Häupter nieder gelegt / auff daß der gemeine Mann solte kommen / vñnd sehen was sie bey ihren Feinden hetten außgerichtet / liessen sie also vñngefehr eine Stundt lang daselbst liegen / darnach nammen sie die Häupter / wickelten sie in ein Baumwöllentuch / legten sie in eine Schüssel / vñ brachten sie also zur Erden / räucher- ten auch viel Weirrauch drüber / welches daselbst bey ihnen in gemeinem gebrauch war. Wann bey ihnen jemandt vñter ihren Freunden gestorben / so ruffen vñnd schreyen die Weibspersonen mit fast lauter Stimme / vñnd verneinen in durch ir Geschrey wider zuer- wecken / daß er sol auffstehen / wie wir den selber gesehen haben / wenn sie aber sehen / daß er Todt bleibet vñnd nicht wider lebendig werden wil / so richten sie ein grosse Mahlzeit zu / auff ihre weise / vñ laden darzu alle ihre Freunde sampt den jenigen die mit zum Grab gegangen seyn / welcher Begräbnuß denn auff die weise verrichtet wirt / wie man bey vns thut / den sie legen ober die Leiche ein Kleydt von schönen weissen Baumwöllentuch / vñnd tragen in zu Grabe auff den Achseln / hinter der Leich volgen alsbaldt die Mannspersonen / vñd darnach die Weiber. Wann er denn also begraben ist / bringet

Wie sie die
Todten zur
Erde bestat-
ten.

bringet man ein Wehrauch faß/ vnd breñet Wehrauch den ganzen Tag vnd Nacht vber/ so brennen sie auch des Nachts ein Lampe/ vnter einem Häuslein/ das sie auff dem Grabe zurichten/ ferner kommen des Morgens vnd des Abendts allerley edel vnd vnedel Personen/ vnd thun ihr Gebett auff dem Grabe/ welches sie ein lange Zeit also halten vnd obseruieren. Derhalben wir sie fragten warumb sie solches thäten/ darauff sie vns zur antwort gaben/ ob wir nicht auch desgleichen thäten/ weñ jemandt von vns gestorben were/ wir sagten nein/ vnd fragten/ was sie denn Betten/ darauff antworteten sie/ sie Betten daß der Todte nit wider auffstünde/ welches denn ein grosser Vnverstandt bey ihnen ist.

Sie haben ein lustig Spiel vnd Kurzwil mit dem Ball vnd gehet dasselbe also zu/ sie stellen sich in einen runden Kretß/ vnd einer stehet in der Mitte/ darnach kompt ein ander der wirfft de Ball auff/ vnd schlagen sie alsdenn einer dem andern denselben zu vnd dasselbe mit den Füßen/ so hoch als einer immer solte werffen können/ denn die Ballen seyn gemacht wie ein runde Kugel/ auß Spanischem Rhor/ durch einander geflochten/ welcher nun den Ball nit trifft/ sondern fehlet desselben mit dem Fuß/ dem ist es ein grosse Schande/ vnd wirdt derselbe fast außgelachet/ vnd verspottet/ vnd diß ist die gemeine Art des Ballschlages. Etliche pflegen auch denselben springendt zuschlagen/ etliche können sich auch rings herumb drehen/ daß sie doch desselben nicht verfehlen.

Wie sie des
balles spiele.

Es hat daselbst auch sehr alte Leute/ vnd nach ihrem Alter sehr Verständig/ denn wir offemals Leute gesehen haben die hundert vnd dreißig Jar alt waren/ auch mehr vnd weniger noch Advenant. Sie nehren sich mit ihren Früchten/ die Weiber müssen die Arbeit verrichten/ vnd die Männer gehen auff der Gassen spazieren/ die Weiber gehen selten oder gar nicht auß mit den Männern/ sondern bleiben allezeit dahelm/ vnd verrichten die Arbeit/ mit Muscaten dörren/ vnd auß den hülffen lesen/ welches ihre Handthierung ist/ so wol als mit andern.

Alte Leute
zu Banda.

Den 5. Julij haben wir vnser Ancker auffgezogen vnd seynde auß dem Fluß von Banda wider abgefahren. Im abfahren haben wir vnser Geschütz auff beyden Schiffen abgeschossen/ den Inwohnern zu guter Nacht/ die daran ein gut gefallen hatten/ vmb den Mittag haben wir Banda hinder vns verlassen/ vnd vnsern Lauff/ NordWest/ nach Amboyna genommen/ mit einem guten Winde.

Zollender
fahren ab vñ
Banda.

Den 4. Dito/ des Morgens haben wir die Insel Noeseleau gesehen/ deren Inwohner Menschenfresser seyn/ vnd ligt for in dem Anfuhr von Ceru, wir waren aber etwas zusehr herunter kommen/ darumb daß der Strom gar starck war/ vnd fundten nicht in den Weg kommen/ derhalben haben wir vber ein gewehr gehalten/ zusehen ob wir nicht in den Westenwinckel von Amboyna kommen möchten/ aber der Windt war vns auch zuwider/ daß wir nicht hinein kommen fundten.

Es

Es war auch sehr böß Wetter von Regen / Windt / Donner vnnnd Wetterleuchten / also daß wir vnser Segel mußten einziehen.

Den 6. Dito haben wir zween Schuß gethan / vor dem Westenwinckel von Amboyna, zum Zeichen / daß der Schiffmann vnd Verwalter des Schiffs See-landt, solten auff vnser Schiff kommen / sich züberahschlagen / was sie thun sollen / vnd als sie zusammen kommen / haben sie für gut erkandt / daß wir vns nach lauawenden solten / denn wir kunten nicht gen Amboyna zu vnserm Admiral kommen / thäten derhalben vnsern Lauff mehrentheils Sud vnd Sud West.

Den 7. s. vnnnd 9. hatten wir gut Wetter / vnnnd thäten vnsern Lauff nach wie vor Sud vnd Sud West / befunden auch daß wir auff 4. vnd ein halb grad / weren ins Suden von der Mitternächtigen Lini.

Den 10. Dito / thäten wir vnsern Lauff West Sud West / sahen die Insel Cebeße, vnnnd befunden daß beinelte Insel wol in 7. oder 8. kleine Länder getheilet were / befunden auch / daß von gemelter Insel ein grosse Spitze sich ins Meer erstreckt / welche wol 6. oder 7. Meilen lang war / also daß wir die Nacht vber da nichte bleiben dorfften.

Den 11. des Morgens vnsern Lauff gethan West Sud West / vnnnd Sud West / nach der Insel Bouton, vmb den Mittag nammen wir die höhe / vnd befunden 6. grad / vngesehr mitten in Bouton.

Den 12. Dito / des Morgens seyn wir vor der Insel Combayna vöröber gefahren / nach Mittage haben wir vnser Segel eingezogen / vnnnd geruhet / auff daß wir des andern Tages desto früher möchten fortfahren / vnnnd noch bey Tage an den Anfuhr Celebes kommen / denn es daselbst etwas gefährlich ist.

Den 13. Dito / seynde wir vmb den Abendt zu dem Anfuhr Celebes kommen / vnd befunden / daß daselbst der Strom sehr geschwindt vnnnd groß / aber doch mit vns war.

Den 15. vnd 16. Dito / ist es zimlich fortgangen / wir thäten vnsern Lauff mehrentheils West Sud West / vnd auch bisweilen Nord West / den nach Mittage sahen wir zwo kleine Inseln / die eine Sud / Sud Ost / die ander Sud / Sud West von vns gelegen.

Den 17. Dito / haben wir die höhe genommen / vnd gefunden 7. grad weniger ein vrtel / vmb den Mittag sahen wir das Ostende von Madura, welches lag von vns Sud West / vnd fuhren wir an der Insel Madura, West vnd Sud West.

Den 18. vmb den Abendt / waren wir an dem Stättlein Arosbay, welches gelegen auff der Westseiten der Insel Madura, vnnnd war der Orth / da wir vnser Volck / hin herauß ziehen / verlohren hätten.

Den 19. waren wir gegen dem Landt Tuban vnd Sydaye vber / hielten vnsern Lauff Nord west / nach dem hohen Lande der Insel Iapan.

Den 20. haben wir das hohe Landt Iapan gesehen / vnnnd zu Abendt starb auff vnserm Schiff ein Bofmann / Reynier Reyniertls genant von der Skelling.

Den 21. fuhren wir ins stille / vnter das hohe Landt Iapan.

Den 25. Dito / thäten wir vnsern Lauff mancherley / den wir wusten nicht wo wir waren / zu Abendt sahen wir die Insel Iacketra, vnnnd die Nacht vber lagen wir auff dem Ancker.

Den 26. fuhren wir fort / sahen darnach das Ostend von Iacketra, vnnnd vmb den Mittag ankerten wir von der Statt Iacketra.

Den 27. Dito / fuhr vnser Nachen ans Landt / allerley Essensspeise vnnnd Erfrischung daselbst zukauffen.

Den 28. vnnnd 29. Dito / hat man noch zuthun gehabt / mit Essensspeise zukauffen / von Reiß / Hüner / Coquos vnd andere Sachen mehr / vñ hat vns der König daselbst ein Büffel gesandt / den Vice Admiral damit zuverehren.

Den Holländern
wird ein
Büffel
ver-
ehret.

Den

Orientalischen Indien.

41

Den 30. ist vnser Nachen wider ans Landt gefahren Reiß zu kauffen / sintemal daselbst 2. loncken mit Reiß ankomen waren/welches vns wol zupasse kōmen.

Den 1. 2. vñ 3. Augusti/haben wir noch zugebracht vns mit Speise zuverfor- Augustus.
gen. Diese Tage kam ein Nachen von Bantam zu vns/von den Schiffen auß See-
landt so daselbst lagen/welches waren der lange Berg/vñ die kleine Sonne/der brachte
vns die Zeitung / daß sie wol fünfftehalb Monat lang daselbst stille gelegen hetten/
vnd warteten auff die neuwe Frucht.

Den 4. Dito / ist der ViceAdmiral mit den Rauffleuten von dem langen
Berg ans Landt gefahren/mit dem König zureden/vñnd ist gemeltes Schiff gegen
dem Abendt/wider näher Bantam gefahren.

Den 5. seyn wir noch ein mal zu Lande gefahren/Speise zu kauffen.

Den 6. seyndt wir von Iaketra abgefahren/nach den frischen Wasserflüssen/
daselbst vns mit Wasser zuverschen/vmb den Mittag haben wir an dem Revier ge-
anckert / vnd volgent's Tag vñnd Nach mit Wasser holen zu gebracht / da wir vns
denn sehr geeylet/vnser Wasser ein zubringen.

Den 8. vmb den Mittag seynt wir fortgefahren vnsern Lauff nach Bantam
richtend / vñnd die Nacht haben wir geanckert vngefahr 4. Meilen von Bantam.

Den 9. seyn wir des Morgens vngefahr vñnd zehen vñr wider fortgefahren/
vñnd auff den Abendt vor Bantam geanckert / da kamen zu vns die Schiff vñnd
Rauffleute/von vorgemelten Schiffen/dem langen Berg vñnd der kleinen Sonne/ Lange Berg
vñnd kleine
Sonne Sees
ländische
Schiffe vor
Bantam.
die erzählten vns alle gelegenheit irer Schiffe / vñnd zeigten vns an/daß wol 36. Per-
sonen auff jren Schiffen gestorben waren/also daß sie ihre Schiffe kaum vermöcht
ten fort zubringen.

Den 10. Dito/ ist vnser Vñterhauptmann zu Landt gefahren / daselbst noch
etliche Portz seleinen vñnd andere Sachen zu kauffen.

Den 14. ist zu Mittage der Statthalter von Bantam, wol mit vier hundere
Mann zu vns kommen / vnser Schiff zubesehen / der bewiesse vns grosse freunde-
schafft/vñnd begerte/ daß der ViceAdmiral mit ihm solte zu Lande fahren.

Den 19. des Morgens/seynt wir von Bantam abgefahren / vñnd bekamen ein
groß Vngewitter von Regen vñnd Windt / welches fast ein Stund lang gewehret.

Den 20. Dito/des Morgens / seyn wir vor das gestatt von Iaua voruber ge-
fahren/vñnd hielten vnsern Lauff mehrentheils SudWest/denselben Tag bekamen
wir ein Ordnung vber das Wasser/nemblich des Tages ein Maß Wasser vñnd ein
Becher mit Wein/welches war von den Javanischen Arack, den die wilden Leute
selbst machen auß Reiß/vñnd ist ein sehr starcker Tranck zu trincken.

Den 22. bekamen wir vñnd den Mittag ein groß Vngewitter von Regen/
Windt / Donner vñnd Wetterleuchten / also daß wir alle vnser Segel musien ein-
ziehen/vñnd wehet der Windt vngefahr 2. Stunden lang.

Den 23. Dito / ist es gut Wetter geweest / wir thäten vnsern Lauff wie zuvor/
vñnd hatten den Windt Ost Sud Ost. Vmb den Mittag starb in vnserm Schiff
ein Zimmermann/genannt Pieter Pauvels, von Harlem, vñnd war diß der dritte
der auff der widerheim Reise gestorben.

Den 24. Dito/ bekamen wir ein groß Vngewitter auß Sud Sud Ost/ vñnd
thäten vnsern Lauff mehrentheils West vñnd SudWest / vñnd hatt diß Wetter ge-
wehret biß auff den 31. oder letzten Tag dieses Monden/ da es angefangen wider et-
was besser zu werden.

Den 1. September haben wir die höhe genommen/vñnd funden 15. grad/wer Septembes.
niger ein drittheil/vñnd den Mittage santen wir vnsern Nachen auß/den Schiff vñ
Steuermann des Schiffs Seelandt auff vnser Schiff zu holen/auff daß man sich
berathschlagen vñnd vergleichen möchte / was für ein Lauff hinfort zuhalten / vñnd
ist für gut erkannt / West Sud West zufahren/biß auff 20. grad/ sintemal vns der

Strom sehr in Süden treibt/thäten also vnsern Lauff West SudWest/mit einem guten Windt auß Sud Sud Ost.

Den 8. Dito / haben wir die höhe genommen / vnnnd funden 20. grad/hielten vnsern Lauff West Sud West/mit einem guten Windt auß Sud Sud Ost / des Morgens haben wir einen Mann auß dem Schiff gelassen/welcher am Blütgang/ oder Rhotenroß gestorben war/sein Nam war Daniel Kogher von Hamburg.

Den 10. Dito haben wir die höhe genommen/vnd funden 21. graden vnd 14. minuten/thäten vnsern Lauff mehrentheils Sud Sud West/ mit eim Sud Osten Windt.

Den 14. bekamen wir ein groß Vngewitter auß Sud Westen/also daß wir vnser Segel mußten einnehmen.

Den 15. zogen wir vnser Segel wider auff / vnnnd thäten vnsern Lauff West Nord West/mit vnbeständigem Windt / wir schekten vns damals vnter dem Tropic

Tropicus
Capricorni.

Den 20. Dito/namimen wir die höhe/vnd funden daß wir weren auff der höhe von 26. grad/vnd 15. minuten/thäten vnsern Lauff Sud West/mit stillem Wetter/wir schekten vns vngesehr 150. Meilen von S. Laurens zu seyn.

Den 24. bekamen wir ein groß Vngewitter auß Nord Westen.

Den 26. ward es wider etwas stille / thäten vnsern Lauff mehrentheils Sud West/vnd hatten die höhe von 29. graden vnd 15. minuten.

Den 30. namimen wir die höhe / vnnnd befunden daß wir waren auff 28. vnnnd ein halben graden/thäten vnsern Lauff Nord West/der Windt war Westen / vnnnd schekten vns zu seyn vngesehr 100. Meilen von dem Capo de Romari.

October.

Den 1. October bekamen wir ein guten Wind /gegen den Abendt thäten wir vnsern Lauff Sud West.

Den 5. Dito / namimen wir die höhe/vnd funden 30. vnnnd ein halben gradt/thäten vnsern Lauff Westlich mit eim Sud Windt.

Den 12. bekamen wir ein Vngewitter auß Nord Nord Westen / mit einem grossen Sturmwindt/also daß wir vnser Segel mußten einnehmen.

Den 14. haben wir die höhe genommen/ vñ funden 34. grad vnd 20. minuten/thäten vnsern Lauff West Sud West/jedoch mit grossem Vngewitter / vnd sahen ein grosse menge Vögel.

Den 19. hätten wir ein zimlich Vngewitter auß Sud Westen/darnach ist es fein stille worden / biß auff den 29. Dito / thäten vnsern Lauff mehrentheils Nord West/mit eim Sud Osten Windt.

Den 29. bekamen wir ein grossen Stürmwindt auß Nord vnnnd Nord West/also daß wir vnsern Segel mußten einnehmen / vnnnd hat die Nacht sehr gedonnert vnd gewetterleuchtet.

Den 30. Dito / namimen wir die höhe/vnd funden 33. vnd ein halb gradt/wir schekten vns zu seyn vngesehr hundert vnnnd fünffzig Meilen von dem Capo, welches von vns / nach vnser vermutung West vnnnd Nord West gelegen war. Vmb den Mittag ward es helle / vnd thäten vnsern Lauff mehrentheils Nord West/ mit eim Sud Westen Windt.

November.

Den 1. Nouember hielten wir noch vnsern Lauff Nord West/mit dem Wind auß Westen/vnd West Sud West.

Den 2. Dito / war es stille biß vmb den Abendt / da bekamen wir widerumb ein feinen Windt auß Ost vnd Ost Nord Ost.

Den 3. Dito/hätten wir noch guten Wind auß Osten vnd Ost Nord Osten/thäten vnsern Lauff mehrentheils West / mit einem guten fortgang vnnnd hellem Wetter/gegen den Abendt bekamen wir ein grossen Stürmwindt/also daß wir vnser Segel mußten einnehmen.

Den

Den 4. Dito / thaten wir vnsern Lauff NordWest / mit einem starcken Windt.

Den 6. Dito / haben wir auff vnserm Schiff ein Turteltaublein gefangen / darauff wir fundten abnehmen / daß wir nicht ferne von Landt seyn müßten.

Den 10. Dito / haben wir vmb den Mittag das Landt von Aethiopia gesehen / auff der höhe von 32. vñnd ein halb grad. / nemblich das Eck von Ploemera, gegen dem Abendt bekamen wir den Windt Ostlich / vñnd thaten vnsern Lauff SudWest.

Den 11. Dito / thaten wir mehrentheils vnsern Lauff Sud SudWest / mit einem grossen vngewitter auß Ost / Sud Ost / wir sahen allhie ein grosse menge Fische / wie wir denn auch derselben zimlich viel fingen / die Nacht bekamen wir ein fliegenden Sturmwindt / auß Ost vñnd Ost Sud Ost.

Den 12. Dito / hat es noch sehr hart gewehet / vmb den Mittag nammen wir die höhe / vñnd funden 35. grad / vñnd den Abendt thaten wir vnsern Lauff SudWest / mit einem geschwinden fortgang / vñnd war der Windt Sud Ost.

Den 13. Dito / des Morgens war das Schiff Seelandt so weit hinter vns / als wir von der Spizen oder Wardte sehen kondten / derhalben haben wir etliche Segel eingenommen / vñnd seyn also etwas gemacher fortgefahen / damit dasselbe möchte desto besser herbey kommen / wir hatten dunckel Wetter / vñnd den Windt Sud Ost / vñnd den Mittag befunden wir die höhe von sechs vñnd dreissig graden / thaten vnsern Lauff West / vñnd schekten das cap. de Anquillos vñngefahr 50. Meilen / NordWest von vns zu seyn.

Den 15. Dito / hatten wir die höhe von 37. graden vñnd 15. minuten / thaten vnsern Lauff West SudWest / mit einem West NordWesten Windt.

Den 16. Dito / bekamen wir vmb den Mittag einen NordOsten Windt / vñnd thaten vnsern Lauff West NordWest / mit sehr gutem Wetter / nach Mittage hatten wir ein grossen Regen mit Wetterleuchten / zu Abendt ward es etwas hell mit einem starcken Windt / auß NordOsten / vñnd diese Zeit ist ein grosse Seuche vñnter das Volck kommen / also daß ihrer wol auff die 22. franck waren.

Den 18. nammen wir die höhe / vñnd funden 27. grad vñnd 15. minuten / thaten vnsern Lauff NordWest / vñnd schekten das Capo de Anquillos Nord von vns seyn.

Den 20. Dito / hatten wir die höhe von 34. graden vñnd 22. minuten / hielten vnsern Lauff noch alles NordWest / der Windt war Sud Ost vñnd Ost / mit einem feinen hellen Wetter Das Capo de Bona Esperanca, war Ost Sud Ost / vñngefahr auff die 18. Meilen von vns.

Den 21. Dito / hatten wir ein SudOsten Wind / welcher etliche Tage nach einander gewehret hat / thaten vnsern Lauff mehrentheils NordWest / mit einem feinen fortgang / vñnd fast gutem Wetter.

Den 30. Dito / funden wir die höhe von 23. graden vñnd 15. minuten / vñnd den Mittag haben wir den Tropicum Capricorni vorvber geschiffet / vñnd thaten vnsern Lauff NordWest / mit einem SudOsten Windt.

Den 1. December / hatten wir die höhe von 22. graden vñnd 20. minuten / vñnd bekamen diesen Tag die Sonne wider gerad vber vnser Haupt. December.

Den 2. Dito / funden wir die höhe von 20 / vñnd ein halben grad / hielten vnsern Lauff noch NordWest / mit dem Windt Sud Ost / diesen Tag haben wir vnser Geschütz wider auffgestellt vñnd zugerichtet.

Den 6. hatten wir die höhe von 17. graden vñnd 8. minuten / vñnd hielten vnsern alten Lauff.

Den 7. des Morgens nach dem Frümahl sahen wir die Insel S. Helena, die lag von vns West NordWest / vñnd den Abendt nammen wir die Segel ein / den wir kondten dieselbe nicht vollends erreichen.

Den 8. Dito/umb den Mittag/kamē wir in den Hafen vñ anckerten auff 30. Faden/vngefahr zweyer Büchsenſchüß weit vom Lande/vñ iſt vnſer Nachen mit dem Schiffmann vñ Vnteramtman ans Landt gefahren/nach friſchem Waſſer zu ſehen/ deſſelben Abends bekamen wir noch Reiſſen vñnd Schweine zu Schiffe/ die ſie daſelbſt gefangen hatten.

Den 9. Dito/ haben wir vnſere Krancken ans Landt gebracht/ vñnd friſch Waſſer geholet/auch ſeyndt ihrer etliche außgelauffen etlich Biſche zuſangen/vñnd brachten auff den Abend etliche Stücke zu Schiffe/welches groſſe Freude vnter dem Volck machet/wir fanden aber keine Dypffelbäume/ die vns am meiſten nötig waren für die Krancken/die den Scharbock hatten.

Den 14. Dito/war vnſer Volck wider auß/Böcke vñnd Schweine zuſangen/ da funden ſie ein Ort da viel ſchöne Dypffelbäume ſtunden/vñ brachten wol 4000. Pommeranzenöpffel mit zu Schiffe /welches ein groſſe Freude vnter dem Volck machte.

Den 31. haben wir vnſere Krancken wider vom Lande zu Schiffe geholet.

Januarius.
An. 1600.

Den 1. Januarij ſeyndt wir von S. Helena abgefahren nach vnſerm Vaterlandt/ thäten vnſern Lauff mehrentheils Nord Weſt/mit einem guten Windt auß Sud Oſten.

Den 2 vñ die folgende Tage hielten wir noch vnſern Lauff Nord Weſt/mit feinem hellem Wetter/hie ſahen wir viel fliegende Fiſche.

Den 14. Dito/ bekamen wir ein kleinen Regen/ der Windt war noch Sud Oſt/vñnd thäten vnſern Lauff Nord Weſt/mit einem feinen Fortgang.

Den 18. Dito/ zu Mittage/ ſeyndt wir die Mitternächtlige Lini vorüber gefahren/mit einem Sud Oſten Windt/vñnd gutem Wetter. Dieſen Tag haben wir ein groſſe menge Fiſche geſehen vñnd gefangen/Dorados genant.

Den 22. Dito/ war es gar ſtille/vñnd hatten Regen Donner vñnd Wetters leuchten.

Den 23. vñnd folgende Tage/war es noch ſtille/mit kleinen Regen/ vñnd vnbeſtändigem ſeltſamen Windt/wir ſingen alhie ein groſſe menge Dorados.

Den 28. Dito/war es noch ſtil/ jedoch umb den Abendt bekamen wir ein feinen ſanfftten Windt auß Oſt Sud Oſten/vñnd thäten vnſern Lauff Nord Weſt.

Den 30. Dito/ hatten wir deß Morgens ein Finſternuß deß Monns/ vñnd hatten die höhe von 5. graden/ thäten vnſern Lauff Nord Weſt/ mit dem Winde Nord Nord Oſt.

Den 1. Februarij/ biß zum 5. thäten wir vnſern Lauff Weſt Nord Weſt mit dem Winde Nord Oſt/da haben wir erſtlich die Nordſtern angeſehen zusehen/ die wir in langer Zeit nicht geſehen hatten.

Sebruarius.

Den 6. Dito/haben wir umb den Mittag die höhe genommen/vñnd befunden dieſelbe von 8. graden/ thäten vnſern Lauff Nord Weſt/ mit einem feinen Nord Oſten Windt.

Den 7. befunden wir die höhe von 9. graden.

Den 10. hatten wir die höhe von 12. graden vöſſig.

Den 13. befunden wir die höhe von 15. graden/ vñnd ſehen Isle de Mayo vñngefahr 150. Meilen Oſtwerts von vns zu ſeyn.

Den 14. bekamen wir ein ſtilen Sud Oſten Windt/ thäten vnſern Lauff mehrentheils ins Norden.

Tropicus Cā.
cri.

Den 22. Dito/haben wir die höhe genommen/vñnd befunden 23. vñnd einhalb grad/wir ſeheten damals/daß wir vnter dem Tropico Cancrī weren/ vñnd thäten vnſern Lauff Nord Nord Weſt.

Den 25. Dito/haben wir ſehr viel Saragaſſa ſehen flieſſen/vñnd hatten ein ſtarcken Nord Oſt Windt/thäten vnſern Lauff Nord Nord Weſt.

Den

Den 26. funden wir die höhe von 28. graden / thäten vnsern Lauff Nord Nord Ost/ mit einem feinem Windt/ wir schekten Palm Ost von vns vngesehr auff 300. Meilen.

Den 11. Martij / funden wir die höhe von 41. graden / thäten vnsern Lauff Nord Ost/ vmb den Abendt bekamen wie ein vngewitter mit Regen vnd Windt von Nord Osten.

Den 12. Dito / war der Windt so groß / daß wir vnser Segel musten einziehen/ vnd fundten die höhe nicht nemmen/ weil es sehr dunckel Wetter war.

Den 14. Dito/ vngesehr 2. Stunden vor dem Tage/ hat der Windt nachgelassen/ da haben wir vnser Segel wider auffgethan / vnd thäten vnsern Lauff Nord Ost/ hatten die höhe von 42. graden.

Den 15. Dito / bekamen wir wider ein grossen Sturmwindt aus Ost Sud Osten.

Den 16. ist der Windt noch sehr groß gewest/ desselben Tages hat man vnser Wein Bestallung verendert / vñ bekamen wir täglich nicht mehr als zween Becher voll.

Den 24. nammen wir die höhe / vnd befunden 48. grad / thäten vnsern Lauff Ost Nord Ost/ auff den Abendt warffen wir das Bley auß / fundten aber kein Grundt finden.

Den 25. nammen wir die höhe vnd funden 48. vnd ein halb grad / thäten vnsern Lauff Ost Nord Ost/ zu Abendt warffen wir das Bley auß / fundten aber kein Grundt finden/ wir schekten vns zu sehr ins Westen seyn.

Den 29. war es sehr Nebelich / also daß man auff dem Schiff Seelandt geschossen/ sintemal sie nicht anders meinten/ als daß sie am Lande weren.

Den 30. Dito / des Abendts / haben wir auff der Spizen oder Wardte/ ein stück von Engellandt gesehen/ vnd schekten daß wir vngesehr 6. Meilen von Lande wehren/ zu Nacht bekamen wir ein grossen Sturmwind auß Nordt Nord Westen/ im andern virthail der Nacht sahen wir 2. Schiffe/ haben aber nicht mit ihnen geredt.

Den 31. Dito / haben wir vns nach Mittage ins Westen gewendt / hatten noch ein harten Sturmwindt / die Nacht sahen wir wider ein Schiff / aber nichts mit ihm geredt.

Den 2. April hat das Schiff Seelandt ein Zeichen geben / daß wir ein Nachen solten zu ihn senden / den Vice Admiral vmb Raht zufragen / wie sie es nemlich machen solten / weil sie etwas im Schiff zubrochen hatten / nach Mittage bekamen wir widerumb ein Vngewitter.

Den 3. ist der Windt noch starck gewest auß Nord Osten / da wardt vnser Bestallung des Vels verendert/ vnd bekamen wir des Tages nur zwey Becherlein voll.

Den 6. Dito / haben wir mit zweyen Schiffen geredt / welches waren Franosen/ vnd waren diß die ersten Schiffe/ mit denen wir redten / hatten noch ein Nord Osten Windt.

Den 10. redten wir mit etlichen auff einem kleinen Schiff / welches kam von Calis Malis, vñnd ward geladen mit Wein / wolte nach Calis in Frankreich/ das Schiff sampt dem Schiffmañ/ gehörte gen Enckhausen/ vñ war auch der Schiffmann daselbst wohnhafftig/ hieß mit dem Namen Ian Frans, aber die Boshgesellen waren geborne Franosen/ sie ließen vns zu kommen 2. Fass mit Wein.

Den 11. Dito / seyn wir gefahren langs dem Kiskallen, des Morgens hat vor gemeltes Schifflein seinen Abschied von vns genommen/ vnd von vns gefahren.

Den 12. zu Nacht hat sich das Schiff Seelandt von vns verirret / dieweiles sehr Finster vnd Nebelich war.

Den 13. Dito / haben wir es noch nicht vernommen / zu Nacht fuhren wir etwas Nordlich / vnnnd zogen vnser Segel ein / auff daß wir wider bey das Schiff kommen möchten.

Den 14. Dito / des Morgens waren wir neben Vierley / vnd sahen damat ein Armada wol von 30. Schiffen / haben aber das Schiff Seelandt noch nicht vernommen / vmb den Mittag sahen wir das Landt von Doeueren, hatten vnter dem gestatt von Frantreich ein feinen Sud Westen Windt / vnd die Nacht fuhren wir für Doeueren vorvber.

Den 15. Dito / des Morgens / sahen wir Duinkercken vnd Calis, da befasmen wir ein Nordlichen Windt / vnnnd vmb den Mittag wandten wir vns naher Doeueren, daselbst zu ruhen / da kam das Schiff Seelandt wider zu vns. Den Abendt Anckerten wir vnter Doeueren.

Den 16. Dito / des Morgens ist ein Nachen zu Landt gefahren Essensspeise zukauffen / vnd hatten ein starcken Nord Westen Windt

Den 20. Dito / ist ein Botte von Londen kommen / vnnnd hat vnserm Vice Admiral allerley Zeitung vnd Brieffe bracht.

Ankunft zweyer holländische Schiffe zu Texel.
Nach diesem seyn wir mit Freuden zu Texel ankommen / vnnnd haben abgeladen / endlich zu Amsterdam die Muscatnüsse / bey grossem zukauff des Volcks / in Säcke gefasset / vnd in die Kauffhäuser gebracht / welche Muscaten in der warheit so frisch waren / daß man Dele darauf pressen kondte / welches so gut war / daß man noch nie desgleichen auß Lissabon gebracht hat.

Wie es den letzten beyden Schiffen ergangen.

Martius. Anno 1599.

Demnach wir nun diese beyde Schiff Seelandt vnd Gelderlandt, mit ihrer Wahre / glücklich heim gebracht haben / müssen wir widerumb kommen zu den andern beyden Schiffen / nemlich Amsterdam, vnnnd Sticht von Vtrecht, welche nach dem sie vngesehr auff die 2. Monatlang vor Amboyna gelegen / vnd daselbst ihre Ladung nicht haben können bekommen / den 8. Maij / Anno 1599. von dannen abgefahren / vnd auff die Molukische Inseln gefahren seyn.

Den 13. Martij Anno 1599. als wir vor Tuban lagen / kaimen daselbst drey Ioncken oder Kriegeschiff an / von Iaua, mit Volck / denn sie hatten denselben vmb ernstlichen Beystandt zuebotten / daß sie ihn nemlich solten helfen ein Castel oder Vestung einnehmen / welches mit Portugalesern besetzt war / die ihnen täglich viel Vertruß thaten / vnd sehr oberlestig waren / als nun die Iauanische Ioncken mit Kriegs Volck ankommen / hat man sie mit einem grossen Triumph eingeholet / vnd empfangen / vnd als sie zu Landt kominen / hat man ihnen Hütten zumachen / mit grossem Schaden der Eynwohner / viel Coquos Bäume abgehauwen.

Den 20. Dito / waren wir mit vnsern Rhoren auff dem Landt / daselbst etliche Vögel zuschiessen / vnd schossen grüne Tauben / so groß als bey vns die Enten.

Den 25. Dito / ist Ian Cornelis von Edam gestorben / vnd war der erste / der daselbst auff dem Lande begraben worden.

Den 29. Dito / hat man ein Schreiben an den Vice Admiral gen Banda abgefandt. Desselben Tages hat man etlich Kauffmanschafft / oder Wahren wider zu Schiffe bracht / weil sie des Kauffs nicht eins fundten werden / den letzten Dico ist der

Orientalischen Indien.

47

ist der Admiral zu Lande gefahren / den Kauff der Wahren zumachen vnd zubeschliessen / kondten aber nicht zufriede werden.

Den 1. Aprilis / ist Lack Hendricks von Rees gestorben / desgleichen ist des Aprilis. andern Tages hernach Gysbrecht Wolfferts gestorben / vnd seyndt diese beyde daselbst am Lande begraben worden.

Den 10. hat vnser Volck mit den Cynwohnern sich verglichen des Kauffs der Negelein halber / ihnen nemlich zugeben für das Baer 35. Stücke von achten / das Baer aber wieget 550. Pfundt.

Wie sie die Negelein zu Amboyna gekauft habe.

Den 12. Dito / hat man wider ein Kauff gemacht / wegen der Sturmhauben / nemlich für ein jeglichen Sturmhut 250. Pfundt Negelein.

Den 13. hat man etlich Negelein zu Schiffe bracht / vnd waren das die ersten Negelein / die wir bekommen haben.

Den 19. kam der Nachen des Vice Admirals von Banda an vnser Schiff / welches vngesehr auff die 28. Meilen von vns gelegen war / vnd brachte vns die Zeitung daß der Vice Admiral an Muscatenblummen vnd Muscaten / vngesehr auff die 30. Laß schon empfangen hette / verhoffend daß sie damals / als er bey vns war / ihre meiste Ladung schon würden innhaben / denn er 5. Tage lang vnter wegens gewesen war.

Den 19. haben die Portugaleser einen Anschlag gemacht / auff ein Stättlein in der Insel Amboyna gelegen / aber nichts außgericht / ohn allein daß ihrer zween Todt blieben / denn die Innwohner der Insel / thaten einen Zug / dasselbe Stättlein zu entsetzen / vnnnd fuhren auß Erlaubnuß des Admirals vier Personen der vnsern mit in dem Prauvven oder Schiff des Königs von Ternate Bruder / welches ihnen sehr frembt war / vnnnd daucht sie schier ein Mirackel seyn / daß die Hollender mit ihnen wider ihre Feinde / die Portugesen des Königs auß Spanien Volck / in den Krieg ziehen sollten.

Den 2. Maij ist der Trommeter auff Ian Martts Schiff gestorben / der war ein Welscher.

Matus.

Den 8. Dito / nach dem wir zu Amboyna ehliche Wahren an Negelein verstoßen hatten / derren wir da sehr wenig bekamen / jedoch Reiß war vberflüssig vorhanden / also daß wir vor ein klein Spiegelchen wol 15. oder 16. lb Reiß bekamen / vñ sonst andere Wahren nach Advenant / seyn wir endlich außgebrochen vnnnd auff die Molukische Inseln gefahren / vnd fuhreten mit vns einen von des Königs Edel-leuten / der sich für des Königs Bruder außgab / aber er war es nicht vnd wie er vns erzelte / hatte des Königs Vatter von Amboyna wol 70. Ehliche Weiber gehabt / ohne seine Nebenweiber / vnd der jetzige König / hatte wol 40. Ehliche Weiber / ohne die Nebenweiber.

König von Amboyna wie viel Weiber er gehabt.

Den 14. Dito / ist Albert Piterts gestorben auff dem Schiff Ian Martts.

Den 16. in der Nacht seyn wir vber die Lini gefahren / vnd kondten des Morgens die Insel Ternate vnd Tidere sehen.

Den 22. haben wir vns gesetzt vnd geancert auff 15. Fadern / vnter der Insel Ternate.

Den 25. ist gestorben der Goeden Iacob ein Flämischer / vnnnd ist bey Nacht auff der Insel begraben.

Den 28. kam der König von Ternate an vnser Schiff / begerte aber nicht hinauff / sondern wolte allein daß der Admiral zu ihm in sein Karkol sollte kommen / welches der Admiral gethan / da sie denn zimlich lange mit einander gered haben / vnd dasselbe durch Dolmetschen / also daß wir verhofften / er sollte ins Schiff kommen seyn / er wolte es aber nicht thun / vnd suchte viel Aufreden / ein mal waren die Leiter nicht gut / daran man ins Schiff zu steigen pflegt / in dem man aber dieselbe mit

Holländer kommen an die Insel Ternate.

mit Tuch vberzoge / ward es ihm zu spät / denn er muste/wie er saget / sein Gebet thun/weil die Sonn noch in den Thälen war.

König von
Ternate kom
met zu den
Schiffen der
Holländer.

Den 29. ist der König widerumb ans Schiff kommen / mit 23. Karkollen, gar fein zugerüstet vnd außgeputzet / gerüst wol mit 100 Metalen Büchsen / fuhr also ganz Triumphierlich zu drey malen vmb vnser Schiffe herum / mit einem sehr grossen Gesang vnd Geleut/den sie auff grossen kuppffern Becken/vnnd langen Trommeln schlugen. In dem sie aber also Triumphirten / machten wir vnser Rüstung/als Geschütz/Muskethen/Spieß vnd andere Wehren fertig/vnd stellten etliche von dem Volck hinunter/die andern blieben oben auff dem Schiff/zur vorsorge/ob sie etwan würde ein Anfall auff vns thun/aber es kam keiner an vnser Schiff / außgenommen des Königs Karkol, er aber der König wolte selbst nicht ins Schiff kommen/sondern sandte einen seiner Hauptleute zu Schiff / der mit vnserm Admiral redet durch ein Dolmetschen.

Demnach ist der König vmb den Abendt wider ans Schiff kommen mit zweyen Karkollen deren eine ein klein Praucken oder Nachen hatte / vnnd zwar der König legte sich mit seinem Karkol an vnser Schiff / den andern aber ließ er mit seinem Karkol auff ein Seite von vns/ein stück weges in die See fahren/vnd als er ein stück weges von vns abgefahren war/setzte er das Praucken das er in seinem Karkol hatte herauf/vnd ließ es also auff dem Wasser fahren / darnach als der König sahe daß das Praucken oder der Nachen auß gesetzt war / begerte er an den Admiral / er solte ein Schuß darauff thun lassen / zusehen wie gewiß er es treffen würde / derhalben der Admiral ein Schuß darauff thun ließ / welches dem König sehr wol gefiel / dem der Admiral zuverstehen gab / daß ob es schon der Karkol geweest wehre / er ihn doch leichtlich hätte wollen durchschießen.

Den 29. zu Abendt ist Reynart Renarts gestorben / den haben wir die Nacht lassen auff dem Landt begraben.

Den 30. ist der König wider ans Schiff kommen / aber gar schlecht vnnd einzeltig zusehen / wie wir vns halten wolten / schicket demnach ein Karkol an vnser Schiff / vnnd ließ vns sagen daß er kommen würde / er aber der König selbst saß selbst vieren in einem kleinen Praucken oder Nachen / welches an den Karkol gebunden war/also daß man nicht mercken künde/daß er zu gegen were/vermeinten derhalben er würde hernach folgen/da er doch schon vorhanden war / er begerte aber doch noch nicht in vnser Schiff zugehen / sondern trat in den Karkol, vnnd fing an von vielen frembden Sachen zufragen/die hie zu erzehlen zu lang weren.

Ein Gespäß
auff dem
Schiff.

Den letzten Dito / war ein Gespäß in Jan Martis Kammer / vnd machet ein solchen tumult daselbst/daß vnser Oberstern herauf mußten / vnd es war vngescheh vmb Mitternacht.

Junius.

Den 2. Junij waren vnser Obersten zu Lande bey dem König / vnnd thaten ihm Geschenck / brachten vns demnach Zeitung daß daselbst Negelen vorhanden weren / vnnd solten des andern Tages etliche auff vnser Schiffe kommen/vnser Wahren zu besehen / vnnd den Kauff zu machen / daß man mit einander Handeln möchte.

Den 3. Dito / seyn sie auff vnser Schiff kommen/vnser Wahren zubesehen / haben aber nicht können zu friede werden im tauschen/vnd botten das Baer für hundert vnnd zwanzig stücke von achten / darauff denn vnser Volck ihnen kein Gebott hat thun können.

Den 10. hat man vnser Kost geschmelert/nemblich ein mal des Tages Fleisch oder Fisch/vnd drey mal des Tages Reiß zu speisen.

Den 11. war vnser Volck wider zu Lande / vnd vermeinten mit dem König zu reden/aber es mochte nicht seyn/auß Ursach daß es ihr Sontag war.

Den 12. ist vnser Volck mit etlichen Wahren zu Landt gefahren / vnnd der König

Orientalischen Indien.

49

König kam vmb den Abendt ans Schiff / aber er wolte nicht hinein kommen / sondern begerte ein vergülte Muscketh / die wardt jm alsbaldt verehret / Er aber / als wir verstehen kondten / begeret das man sie jm am Zoll kürzen / vnd darfür abziehen solte zwey vnd ein halb Baer, vnd nam er den Zehenden für seinen Zoll.

Den 18. haben wir die ersten Negelein auff's Schiff bekommen / vngesehr 2. Baer, vnd etwas mehr / dieselben tauscheten wir mehrentheils vmb kleine Gläpfein / wie die Storger brauchen / vnd gaben 600 für ein Baer Negelein.

Den letzten Dito ward vnser Ordnung im Fleisch vnnnd Fisch abermal geschmelt / vnd bekamen hinfort wöchentlich nur zweymal Fleisch / vnnnd zweymal Fische.

Den 9. Julij hat man den Kauff gemacht der Negelein im Geldt / nemlich ^{Julius.} das Baer vor 54. stücke von achten / vnd wiegt das Baer 620. Pfundt. ^{Wie sie die Negelein zu Ternate gekaufft habz.}

Den 11. Dito / waren die von Ternate in der Insel Tidore gewest / daselbst hatten sie ein Dorff vberfallen / vnd brachten etliche Schwerdter vnd Schilde mit / an welchen noch die Ohren vnd das Haar von ihren Feinden hieng / dasselbe brachten sie vor ihren König / sampt einer Portugiesischen Frauen / die zum Sclauen gemacht vnd verkauffet wardt.

Den 24. Dito / waren die von Ternate, wider in der Insel Tidore gewest / vnd brachten 5. Häupter / vnnnd etliche Gefangene mit / von denen sie noch einen vmbbrachten / als sie jeso ans Landt kamen / vnnnd darnach hieben sie noch einem den Kopff abe / vnd das war ein frembt Mann / der dahin kommen war / seinen Handel zu treiben.

Den 25. Dito / kam der König von Ternate in vnser Schiff / vnd besahe daselbig innwendig / vnd begerte an den Admiral das man ihm wolte etlich Volck da lassen / Er gieng hin vnd wider im Schiff herum / vnd was er sahe / war alles für in / also das da er in des Rochs Hütten kam / vnd daselbst ein Blasbalg ersahe / man im denselben geben muste / vnd mit demselben blies er so sehr in sein Maul / als wenn er Unsinnig gewest were. ^{König von Ternate kommt auff's Schiff des Holländer.}

Den 28. Dito ist der König wider auff's Schiff kommen / vnd hat das Schiff so fleissig durchsehen / als wenn er es hett wollen kauffen / aber die vornemste Ursach seiner Widerkunfft / war / etlich Volck auß den vnsern da zu behalten / aber es war niemandt / der Lust hette gehabt daselbst zu bleiben.

Den 29. Dito kam dahin ein Prau auß Banda, vnd brachte vns Zeitung von vnsern zweyen Schiffen / das nemlich dieselben mehrentheils geladen weren / aber wir kondten doch die rechte Warheit von ihnen nicht erfahren / denn sie wol auff die 6. Wochen von Banda gewest waren.

Den 4. Augusti / kam noch ein theil Kauffmanschafft auff's Schiff / vnd wir ^{Augustus.} rüsteten allgemach zu / wider von dannen abzufahren.

Den 5. Dito fuhr der Admiral ans Landt / mit dem König daselbst zu reden / welcher mit seinem Karkol am Lande lag.

Den 6. ist der Admiral wider ans Landt gefahren / mit allerley Wahren / dieselbe dem König zu verehren.

Den 12. Dito / seyndt die Kauffleute zu Schiffe kommen / im Willens von dannen jetzt abzufahren / vnd ihren Weg wider nach Hause zu nehmen.

Den 13. Dito ist der König auff vnser Schiff kommen / vnd hat ein Kauffmanschafft gethan auff das newwe Gewächs der Negelein / vnnnd wardt das mal vertauschet oder verstoehen auff die zweyhundert vnd funffzig Baer Negelein.

Den 14. 15. vnnnd 16. Dito / hat der König mit dem Admiral gehandelt / vnd beschlossen / das 5. Männer mit einem Jungen da bleiben solten / denselben lieffen wir viel Wahren vnnnd eine Summa Geldts / die Negelein daselbst einzukauffen / vnnnd an die Wahren zu vertauschen / gegen die Widerkunfft vnserer Schiffe /

Was für Personen in der Insel Ternate geblieben seyn. / waren diese nachfolgende / Franck Verdoes, der Vatter des Schulszen / Wilhelm Verdoes, zu Amsterdam / Dirick Floris von Harlem / Iacob Lamberts, von Amsterdam / Ian Ians von Grol / Cornelis Adri-aenss von Leyden / vnd der jung genant Hendrick Ians, von Amsterdam.

Beschreibung der Insel Ternate, so 28. Meilen von Banda gelegen / neben aller- handt denckwürdigen Sachen / so wir da- selbst gesehen haben.

Ternate ein
unfruchtbar
Landt von
Essenspeise.



Brodt auß
Holz gebas-
ten.

Die Insel Ternate ist sehr bloß von Essen-
speise / denn es hat daselbst kein Bihe / außgenommen
Caberyten oder Vöcke / vnd doch sehr wenig / vnd
etliche Hüner / es wächst daselbst kein Reis / auch
kein ander Korn / darauß sie möchte Brodt backen /
sondern müssen dasselbe haben auß einem Baum / den sie abhawen
vnd spalten / wann er denn gespalten ist / nemmen sie ein Hammer
von dickem Rhor gemacht / vnnnd klopfen damit auß dieses Holz /
welches ihnen denn gibt ein fein Mehl / gleich als bey uns das Ge-
gemehl / welches sie auß ihre Sprach Sagge nemmen / darauß sie ihr
Brodt backen / dasselbe ist fast weiß / vnnnd wird gebäcken mehrer-
theils in der größe einer Handt / vierecket / mit welchem Brodt sie
ihren meisten Handel treiben / den was sie kauffen vnd verkauffen /
geschicht alles mit Brodt. Es hat ein vberfluß von Coquos vnnnd
Bonanas Bäumen / auch etliche Limonen vnd Pommeranzen / vnd
uberflüssige Negelen / ist aber nicht Fischreich / also daß es sonst fast
bloß ist von allerhandt Essenspeise.

Diebstal ge-
straffet.

Die Einwohner seyn sehr gutthätig / jedoch habē sie ein Bet-
telische Art / nicht allein die gemeine Leute / sondern auch der König
selbst mit all seinem Hoffgesind / habē diese Art an ihnen / hassen aber
den Diebstal gar sehr / also daß sie keinen vngestraft lassen / der et-
wan in Dieberey ergriffen wirdt.

Feinde der
Portugales-
er.

Es hat sich zugetragen / als wir auß dem Land waren / daß ein
Kindt von 11. oder 12. Jahren einem ein Blat oder zwey Tubac ge-
nommen hatte / vñ daruber ergriffen worden / demselben hat man die
Hände auß den Rücken gebunden / vnd es also durch die Statt ge-
führet / mit großem zulauff vieler Kinder / die im zu schandē / auß ihre
Sprach mit heller Stimme schrien vñ riefen / daß er gestolen hette.
Sie seyn groffe abgesagte Feinde der Portugaleser / den gegen vber
liegt ein Insel Tidore genant / welche mit Portugalesern besetzt ist /
mit denselbē seyn sie allezeit vneints / vñ schlagē einander zu Todt wie
die Hunde / wo sie nur einander beykomē vñ ergreifen köñē / wie den
dergleichen

dergleichen sich begeben/als wir daselbst waren/nemblich den 20. Julij An. 1599. den die von Ternate fuhren auff gemelte Insel Tidore, vñ vberfielen daselbst ein Dorff/schlugen ihrer drey zu Todt/vñ brachtē wol 43. gefangene mit sich/vnter welchen auch war deß Königs von Tidore Bruders Sohn/ein junger Mann vngesehr von 21. Jahren/welcher gefänglich vor den König von Ternate gebracht ward/vñ als er war verhört worden/führet man in auß deß Königs Pallast/bisß ans Wasser/daselbst hieß man in die Hände waschen/vñ als der gefangene junge Mann sich bückt/die Hände zu waschen/kam einer von hinten herzu/vnd gab ihm also gebückt/einen Streich auff den Rücken/mit dem Säbel/dasß er nieder fiel/darnach sprang hinzu noch ein ander/vnd gab im ein Streich/dasß im Lung vñ Leber auß dem Leib hieng: nach solcher verrhäterischen That/bunden sie den Leichnam an ein Prau. zogen ihn außs Meer/vnd ließen ihn darvon fahren. Es ist aber deß Königs zu Ternate Pallast von Steinen gemacht/vnd stehet ein klein Häußlein darfür/auff welchem ein groß Ensernstück Geschütz gelegen/welches vorzeiten der Capiten Draco. wegen grosser Noth vñ Gefahr/am selben Ort auß dem Schiff geworffen/vñ sie demnach auffgefangen haben. Sonst seynt die ander Häuser von dickem Rohr/welches sie von einander spalten/zusammen gemacht vnd geflochten. Ir vornembste Wehren/seyn Hölzerne oder Rhörne Spiesse/die sie gar gewisß vñ schnell wissen auß den Händen zuschleffen/vñ den grosse breite Schwerter/mit lange Schiltten/gleich als wenn sie von ein Diehl gemacht weren/vngesehr 4. Schuhlang. Etliche vnter ihnen gebrauchen auch wol Musketen oder Rohre/aber sehr wenig vñ gar selte/den sie keine habē/ohne was sie vō de Portugalesern bekommen.

Königs palast zu Ternate.

Wehren der Syntwöhner zu Ternate.

Wan es sich begibt/dasß ein Finsternuß an der Sonē oder am Mondt geschicht/so gehalten sie sich gar vbel/vnd fangen ein grosse Klage an/vermeine daß ir König oder sonst einer von iren Obersten also sterben müsse/wie es sich den eben zugetragen/als wir da waren denn damals geschah den 6. Augusti/vngesehr vmb 8. vhr auff dem Abendt/ein Finsternuß am Monn/da fingen sie ein seltsam Leben an/mir Ruffen/Schreyen/Betten/auff den Trumeln vñ Becken schlagen/vnd erzeiteten sich sehr traurig vñ kleinmütig. Vnd als sie gefragt worden/warumb sie sich so seltsam stelleten/vnd also vbel gehuben/gaben sie vns zur antwort/es were ein Finsternuß am Monn/vñnd sie besorgten deßhalben/dasß nicht etwan der König selbst/oder einer von seinen nechsten Freunden oder Rhäten stirbe/wan aber die Finsternuß am Monn oder Sonen vorüber/vñ weder der König noch sonst jemandt seiner Freunde gestorbe ist/so

Wie sich die zu Ternate halten wann ein Finsternuß geschicht.

Statliche
Procession
deren zu Ter-
nate.

richten sie auff ihre weise ein groß Fest an/ vnd halten des andern Tages ein statlich Procession oder Umbgang/ da dann die so form angehen etliche Portzeleinen tragen/ darnach folgen etliche mit Spiessen/Hellebarten/Muskethen vnd Khoren/hinder denselben wurden getragen drey Lampen/ in gestalt wie man bey vns die Traube des gelobten Landtes mahlet. Darnach folget ein Knabe mit Königlichem Kleydern bekleidet/vnd gehet vor demselben einer mit einem vergulden Schirm/zuletzt folgen viel Frauen jung vñ alt/gar fein geschmückt auff ihr Art/vnd solches thun sie auß Freuden/das niemandt gestorben ist/wir erzehlen ihnen/das in vnserm Landt Leute weren/die zuvor verkündigen vñ anzeigen können/wann ein Finsternuß an der Sonnen oder an dem Moorn sich begeben sol/dasselbe hielten sie für vnmöglich/oder müste ein groß Mirackel vnd Wunder seyn.

Wie sie ihre
Fische fangē.

Wenn sie wollen grosse Fische fangen/so brauchen sie solche Mittel/sie fangen erstlich ein theil kleine Fischlein/mit einem Netz oder Hamen/vnd wenn sie dieselben gefangen haben/stellen sie ein lang Xhor oder Khiedt/ober sich vorn ins Schiff/in welchem zu oberst ein Loch gemacht ist/dardurch sie ein Seil stecke/an welchem ein Fischangel oder Hacken gebunden ist/vñd ober dem Angel ist ein Blat/damit also das Seil vom Windt voraus getrieben werde/da sitzt denn einer hinter dem Seil/vnd wirfft die kleine Fische nach dem Angel zu/welchen sie gerade ober dem Wasser lassen hängen/wissen also hiedurch die grosse Fische zubetrigen vnd zu fangen. Sie gebrauchen auch besondere Körbe darzu/dieselben sencken sie hinunter auff den Grundt/darnach wann er ein Zeitlang im Wasser gelegen/so sehen sie an dem Nachen hinab auff den Grundt/ob etwan Fische darinn seyn/wann den Fische drin verhanden/so wirfft sich einer auß dem Schiff ins Wasser/leiset sich hinab/vñd holet den Korb mit den Fischen herauff/damit aber nicht jemandt frage wie es möglich sey/das sie den Korb/der wol auff die 15. 16. oder 17. Faden tieff im Wasser leit/sehen solten/vñd erkennen/ob Fische drein seyen oder nit/so ist zu wissen/das das Wasser daselbst so hell vñd lauter ist/das man die Ancker der Schiffe/gar eygentlich auff dem Grundt erkennen kan/vñd sehen/wie die Fische im Wasser schwimmen/denn man so eygentlich den Grund sehen kan/als wenn das Wasser nur eines Schuhs tieff were.

Gar hell vñd
lauter Was-
ser.

Wie der Kö-
nig zur Ar-
men gehet.

Wann der König zu dem Tempel gehet/welchen sie Musquita nennen/daselbst ein Opfer zuthun/so gehet vornen an ein Knab/der treget ein Schwert auff einer Achsel/vnd mit der andern Hand führet er ein Böcklein/demselben folget ein theil von des Königs Kri-
g-

Kriagsvolck oder Soldaten/ vnd nach den Soldaten/ kompt einer der tregt ein Rauchfaß/ welchem folget der König selbst/ welchem ein Tiresol oder Schirm für die Sonne/ ober dem Haupt getragen wirdt/ sampt noch etlichen Soldaten/ mit einem fliegenden Fähnlein hinter ihm/ wann sie den vor die Kirche oder Musquita kommen/ so stehen daselbst etliche Häfen mit Wasser/ darauß waschen sie erstlich die Füße vnd Hände/ eher sie hinein gehen/ darnach wenn sie hinein kommen/breiten sie vor sich auff die Erde/ ein sauber weiß Kleyd/ vnd fallen darauff nieder/ mit gefalteten Händen/rühren oftmals mit dem Angesicht die Erde/vnnd reden oder mummeln heymlich mit dem Munde/ mitten in der Kirchen stehet ein Predigstul/ mit einem weissen Kleydt oder Tuch behangen/ vnd an stat der Glocken/ henger in der Kirchen ein art der Trommeln/ darauff schlagen sie mit einem grossen Stecken oder Bengel/ sie haben auch in ihrer Kirche ein Glocken ohn ein Hammer/ oder Klöpfel/ darauff schlagen sie/ wenn etwan ein Noth fürfallet/ vnd wann denn solches geschicht/ kommen sie alle zusammen/ Reich vnd Arm/ einer mit ein Spieß/ der ander mit ein Säbel vnnd Schildt/ der dritte mit einer Musketen/ der vierdte mit ein Rohr/ jedoch gar wenig mit Rohren vnd Musketen/welches selkamt zu sehen ist.

Un des Königs Karkol oder Galee wären zu beyden selten Gerüste oder Vmbgenge auß Spannischem Rohr gemacht/ dieselben waren besetzt mit Schlawen die da ruderten/nemblich se zweien neben einander/dessen das eusserste fast ins Wasser reichet/vñ sitzen auch noch etliche innierhalb des Schiffs zu rudern/ deren ein jeder ein gebundt Psele neben ihm hat. Sie gebrauchen an stat der Ruder/Hölzerne Schaufelen/vnd werffen das Wasser zur seiten ab. Oben auff diesem Karkol sitzen etliche/ die auff Trommeln vnnd Becken schlagen/es seyndt darauff 7. Metallen Stücke/ vnd etliche auffrecht stehende lange Spieß/viel lenger als man sie bey vns hat/ auff dem Karkol stehet ein Bettstat/ fast köstlich mit Golt überzogen/daran hng das forder vnd hinder Theil von seinem Harnisch sampt einem Sturmhut/ welches alles war mit rottem Sammet durchzogen/ vnd gefüttert/ auff dem Bette lag ein schöne durchgezogene Decke/darauff der König bißweilen saß/ bißweilen sich nieder legte/ vnd hatte allezeit einen neben ihm/ der ihm ober das Angesicht wehete/ vnd ein Lüfftlein machte/ der war ein kurtz vnd dick gekleckter Mann/ mit ein grossen Kopff/ dieser König ist sehr mächtig/ vnd hat wol 70. Inseln vnter ihm/ deshalben er denn auch bey seinen Vnterthanen in grossen Ansehen ist/ vnnd sehr von ihnen geehret wirdt.

Galee des
Königs zu
Ternate.

Holländer
fabren von
Ternate.
wieder ab.

Den 19. Augusti seyndt wir von Ternate abgefahren/vnser Reiß ein mal zu vollenden.

Den 21. seyn wir wider vber die Lini gefahren / vnnd dasselbe bey einer Insel Macha genannt/welche gezehlet wirdt vnter die Molukische Inseln.

Den 22. Dito/ haben wir vnsern letzten Ordinari Fleisch Tag gehabt / vnnd war nichts mehr vber / als noch auff zwey oder dreymal zukochen / bekamen also nichts mehr zu essen/als ein wenig Dele / vnnd hart Brodt / welches voll Wärme war / mit ein wenig Reiß vnnd Wasser / neben einem Becherlein mit Wein/ alle Tage.

Den 30. Dito/ haben wir die Insel Oba gesehen / vnd Nort daselbst vorvber gefahren/welches ist ein sehr grosse Insel.

Septemb.

Den 6. September/ kamen wir an das West Ende der Insel Oba, vnnd daselbst waren noch so viel andere Inseln / daß man sie schwerlich zehlen kundte / mit vielen Trückenen / also daß wir gar darzwischen verirreten. Diese Inseln liegen vngesehr auff zwey vnd ein halb grad/Sud von der Lini.

Den 10. Dito/hat man ein Reiß vngesehr von 7. Pfunden/verkauft vor 12. Gulden vnd 10. Stiffer.

Den 11. haben wir geankert vnter einer Insel West bey Oba, vnd daselbst liegen viel Inseln bey einander / wir wußten aber ihre Namen nicht / sintemal in der Mappe der Schiffleute/nur zwei Inseln am selben Ort gezeichnet waren/vnnd ist daselbst ein guter Ancker Grundt auff 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. vnnd 23. Faden/Sandgrundt/vnd folgendes Morgens fuhren wir wider fort.

Den 12. ankerten wir wider vnter derselben Insel / vnd dasselbe auß Ursach/ daß Ian Martls mit seinem Schiff von vns fuhr/ zuversuchen ob er möchte daselbst durchkommen / aber des andern Tages kam er wider zu vns/ weil der Admiral geschossen hatte/daß er wider kommen sollte.

Den 13. Dito/nach dem Ioan Martls wider zu vns kommen war/ fuhren wir wider fort / jedoch mußten wir nach Mittage wider das Ancker aufwerffen / auß Ursach/daß Ian Martls vns nicht folgen kontde/wegen des grossen Winds/der sich erhaben hatte / ist aber vmb den Abendt zu vns kommen / da wir denn mit einander fortgefahren / aber doch nicht haben können fortkommen /wegen vieler Trückene/ ankerten also auff 9. 10. 12. vnd 15. Faden.

Den 14. Dito / fuhren wir wider fort/ vnd mußten nach Mittage wider das Ancker aufwerffen / da kam ein Prau oder Nachen vom Landte / welchem wir zusprachen/der selbe sagte/daß die Insel Banckore hieß/vnd die ander so darneben lag/ hieß Sabobe, vnd daß es voller Trückene were/derhalben wir auß denselben zukommen/nach der Insel Sabobe vnsern Lauff richten mußten / da wir denn frisch Wasser/vnd andere Essenspeise / so zur Erfrischung von nöten würden / können bekommen. Ir König wohnet hinter Sabobe, in einer Insel Michare genannt. Diese Inseln liegen auff 2. graden Sud von der Lini.

Den 16. seyn wir wider abgefahren/nach den Inseln von welchen wir abkommen waren/ vnnd haben vns vmb den Mittag gesetzt/darnach vngesehr vmb 1. vhr fuhren wir wider fort/ vnd setzten vns vmb den Abendt wider / da waren etliche auff der Spitzen/ vnd zehleten wol auff die 30. Inseln/ vmb welche wir rings herum gefahren hatten/wol auff die 14. oder 15. Meilen / vnnd kundten doch auß den Inseln nicht kontinen.

Den 17. Dito/ des Morgens seindt wir wider auffgebrochen / vnnd dasselbe mit einem Sud Osten Windt / vnd namen vnsern Lauff Sud Sud West / vnnd seyn demnach mit Gottes hülffe auß den Inseln kommen / vnnd fuhren durch ein enge Weg/vñ ließen auff der seiten noch drey kleine Inseln liegen/von welchen grosse Trückene sich ins Suden erstreckten / damals war ein grosse Brunst / so weit von vns

Orientalischen Indien.

SS

vns/als man sehen kündte / desgleichen sahen wir auch nach Mittage noch ein andere Feuerbrunst/ in offener See/ wir aber hatten ein feinen Wind/ vnd waren nach vnserm bedüncken wol 4. Meilen von Lande.

Den 18. haben wir des Morgens ein fast hoch Landt gesehen.

Den 22. kamen wir an jetzt gemeltes Landt / vnd gedachten Ost daselbst vber zu fahren/ kündten aber nicht des Windes halber / haben derhalben beschlossen mit Ian Martls; Nordt an demselben hin zufahren / vnd bey Westen vmb zufahren/ vnd haben das Segel abgeworffen.

Den 23. war Ian Martls fast auff dem Grundt/ also daß nur dritthalb Faden daran mangelten/ aber sie arbeiteten sich mit dem Nachen wider loß / dieweil es schön Wetter war / derhalben er ein Schuß that/ vns zu warnen / verfüget sich auch mit seinem Schiff zu vns/ da er denn vns alles erzehlet/ vnnnd vnter andern meldete/ daß sie wol 6. Prauvven gesehen hetten/ aber mit keinem gesprochen/ kündten auch keinen Bescheid erfahren/ wie die Insel hieß/ die Schiffleute hielten es darfür/ es were die Insel Boere.

Dieselbe Nacht war Ian Martls gar auff dem Grundt gewest / vnnnd mußten sie ihr Schiff mit einem Verffanker wider abwinden / vnd daselbst verlohre er von seinem Schiff ein alten Diehl/ wol anderhalb Faden lang/ jedoch blieb das Schiff noch fest vñ gut/ also daß es noch keinen Riß bekam/ es war aber daselbst so vngleich von Grundt / daß sie wol auff 40. Faden aufwarffen / vnnnd ehe sie wider werffen kündten/ waren sie schon loß/ vnd führen Ost Sud Ost darvon.

Den 25. Dito/ war Ian Martls Volck am Lande / vnnnd redet daselbst mit den Leuten/ welche sagten das Landt hiesse Tabocke, vnnnd daselbst war viel Reiß/ auch Geyssen vnd Hünér / es war ein sehr groß Landt / denn nach vnserm bedüncken/ hatten wir wol auff die 30. Meilen an demselben her gefahren / auch war es voll Eruckene/ vnnnd kündten wir noch kein Ende sehen / mußten also wider den Weg zurücke fahren/ den wir gekommen waren.

Den 1. October hat man vber einen Tisch ein Kanne Wein geben/ auß Frey October. den / daß wir an das OstEnde der Insel Tabocke kommen waren/ vnd lagen daselbst noch viel kleine Inseln / auff genantem OstEnde / dieselbe Nacht ward Iohan Martls auff den Grundt getrieben/ an gemeltem OstEnde dieser Insel/ vñ dasselbe durch Stille/ vorn zwar war er auff dem Grundt/ hinten aber war es noch wol 20. Faden tieff/ derhalben warffen sie das Verffanker hinten auß/ vnnnd zogen es von Grunde/ da lencket es sich nach der Eruckene/ aber sie wandten es darvon/ vnd da sie das Ancker auffzogen / war es zubrochen / aber sie bekamen noch beyde stücke ins Schiff/ weil der Reiß vmb das Seil fest gedrehet war.

Den 2. 3. vnd 4. waren wir vngesehr auff 2. graden Sud bey der Lini / vnnnd dasselbe durch grossen Sturmwindt/ vnd hatten die Sonne gerade vber vns.

Den 5. ist Salomon Diricks von Harlingen gestorben / welcher war Quartiermeister/ vnd war zuvor ein Schiffknecht gewesen.

Den 6. war vnser Reiß verzehret / also daß der Koch nicht mehr kochte / vnnnd hatten nichts mehr zum besten als trucken Brodt/ vnd Wasser / ein Becherlein mit Wein/ vnd ein Becherlein mit Honig täglich.

Den 9. Dito / hat man vns die Bestallung oder Ordnung des Brodts vermehret/ also daß wir bekamen 5. Pfundt Brodt in 5. Tagen / vnd assen damals den letzten Stockfisch.

Den 10. gab man auff einen Tisch ein Kanne mit Wein/ dieweil sonst nichts mehr zu essen verhanden war/ als trucken Brodt.

Den 11. wardt Willem Herman's Klock von Alckmaer zum Quartiermeister gemacht / an Salomon Diricks stat/ also daß er hinfort Quartiermeister vnd Weybel war.

Den

Den 12. Dito / wardt Wouter Egberts von Brevvult zum Büchsenmeister gemacht.

Den 16. wardt vns verordnet von Brodt einem jeden 5. Pfunde vnd ein halbes/in 7. tagen.

Den 17. haben wir 2. Ionken gesehen / aber nicht gesprochen / vnd waren damals an dem OstEnde von Botton, vnnnd hatten die höhe von 5. graden vnd 6. minuten / da waren wir wider auff dem alten Wege / denn als wir gehn Amboyna führen / waren wir auch bey gemelter Insel / vnd hatten damals die höhe gehabt / von 5. graden.

Neben dieser Insel Botton liegen noch drey Inseln / etwas besser ins Osten / von denselben kommen viel Trüekene / vmbß SudOsten / derhalben so man nach Amboyna fahren wil / muß man dieselben Inseln liegen lassen / vnnnd schiffen an Botton hin / da hat man denn noch zwo Inseln / ins Norden gelegen / die muß man auch liegen lassen / vnd zwischen ihñ beyden hinlauffen / vnd dasselbe wegen des mangels vnd der Trüeken / die sich von den drey Inseln erstrecken.

Den 20. seyn wir gefahren durch die Enge / zwischen Selebes vnd Soles, vnd daselbst liegen zwo Inseln mitten im Wege / etwan ein grosse Meilweges von einander / da muß man zwischen denselben hinfahren / vnnnd scheint daselbst ein Oberzart zu seyn / denn sie daselbst mit Prauen hinüber führen / diß Ort ist von Botton gelegen vngesehr auff die 30. Meilen / vnd muß man viel Inseln im wider zurückfahren auff der seiten ligen lassen / welche gelegen auff der Höhe von 5. graden vnd 50. minuten.

Den 21. hatten wir die Höhe von 5. graden vñ 50. minuten vnd dasselbe auff dem SudEnde von Selebes durch die Enge / diß Landt erstreckt sich mehrentheils NordWest / vñ Sud Ost / damals verordnet man vns das letzte gereucherte Fleisch / vnd bekamen vber Tische ein Kanne Wein.

Den 22. seyn wir vor der Insel Selebes vorüber gefahren / welche sich erstreckt NordWest / vnd Sud Ost / ist lang von der Enge / West hinauff vngesehr 20. Meilen / förñher ligt ein niedrig Landt / vnd in demselben ist ein sehr hohes Landt gelegen voller Berge vnd Hügel. Diß Landt ist gelegen gegen Suden / auff 5. graden vnd 56. minuten / vnd wenn man an das WestEnde gelanget / vnnnd etwan achte oder zehen Meilen an dem Landt hingefahren hat / sihet man ein runden hohen Hübel / gleich wie bey vns ein Hebrauch / den man bißweilen im Felde sihet / scheint zwar außser dem Lande zu seyn / aber wenn man dahin kommet / ligt es gar im Lande drinn / vnd das Landt das darfür gelegen / ist gar niedrig / vnd erstreckt sich wol auff 2. graden ober die Lini auff die Nordseite / also daß es lang ist vngesehr auff die 18. grad / ins Suden vnd Norden.

Den 23. Dito / führen wir vber ein Trüekene / da es nur 6. Fädern tieff war / vnd dasselbe mit einem SudWesten fortgang / auff der Höhe von 5. graden vnnnd 56. minuten / etwan 18. Meilen vom Lande / hatten den Windt auß SudOsten / vnd sahen damals ein Insel / ins Norden von vns gelegen / war aber nicht fast groß. Desselben tages seyn wir vber etlich Trüekene gefahren auff 12. 13. 14. vnd 15. Fädern.

Den 24. Dito / bekamen wir zu Mittage Reiß / vnnnd ein Kanne Wein / vnd diß war der erste Tag / daß wir unterwegens kein Landt sahen vom 30. Augusti an / biß daher.

Den 25. Dito zu Nacht haben wir wider vber eine Trüekene geschiffet / vnd dasselbe mit einem West vnd NordWesten fortgang / welche vngesehr 20. Fädern tieff war / vñ wehret fast die halbe Nacht / damals waren wir / nach vnserm erachten / etwan 90. Meilen von dem WestEnde Selebes.

Den 29. haben wir ein Landt gesehen / welches war / als wir erachten fondten das

das Landt Madura, da wir waren gefangen gewest/ vnd befunden als wir das Bley außwarffen/die Tieffe von 40. vnd 50. Faden.

Den letzten Dito/bekamen wir wider ein Essen Reiß / vnd sahen zwar allezeit Landt/kundten aber keine gewisse Rundtschafft darvon bekommen.

Den 2. Nouember hatten wir die lenge des festen Landts Madura erreicht/ Nouember.
vnd ins Norden lag die Insel Laybock, welche beyde Inseln etwan 18. Meilen von einander waren/wir fuhren zwischen beyden durch/ vnd sahen fast alle Tage Landt.

Den 5. Dito fuhren wir neben der Insel Carman laue, welche gelegen von Laybock vngesehr auff 20. Meilen/Ost vnd West von einander / daselbst warffen wir das Bley auff 30. 35. 40. 45. vnd 50. Faden/ alles guten Grundt.

Den 9. Dito fuhren wir noch für einer Insel vorüber / welche gelegen von Carman laua vngesehr auff die 20. Meilen/mehrentheils NordWest / vnd Sud/Ost/von einander/daselbst stunden noch 8. oder 10. Bäume im Wasser / vnnnd fuhren wir Nord herum.

Den 13. kamen wir for Iaketra, vnd bekamen noch desselben Tages Reiß auff die Schiffe/also daß wir vnsern Hunger stillen kundten / daselbst erfuhren wir / daß der Vice Admiral/wol vor dreien Monden von Bantam schon abgefahren war.

Den 16. fuhren wir von Saketra, vnd setzten vns ans frische Wasser / vns das selbst mit Wasser zuversorgen / da kamen die Chinischen zu vns / vnd brachten vns Arecca vnd Reiß/oberflüssig genug/denen wir das Pfundt vngesehr vmb 5. Pfennig bezaltten.

Den 17. Dito fuhren wir von dannen gehn Bantam, da 2. Seeländische Zolländer
können gehn
Bantam.
Schiffe lagen/mit welchen wir den 18. geredt haben/vnd waren der lange Berg vnd die Sonne, die 8. Monden vnnnd zehen tage lang vor Bantam gelegen hatten / vnd waren bey Nacht von dannen abgefahren sich zuerfrischen. Sie hatten alles vertauschet/also daß sie auch zuletzt / durch mangel des Geldts die Pfeiffen der Quartiermeister vertauschetten / hatten also nicht viel außgericht / denn sie nicht mehr als 60. Last Pfeffer vnd Negelein geladen hatten/vnd hatten wol 55. Man verlohren.

Den 19. kamen wir vor Bantam da wir sehr willkorn vnd anenem wahren/ also daß Ian Martis, den 5. December sein ersten Pfeffer daselbst einnam/welchen er kauffte mit Säcken / deren ein jeder 50. Pfundt schwer war / vnd gaben wir für den Sack/ erstlich vier vnnnd ein halb Stück von achten / darnach nur vier Stück / die Muscatenblumen vnd Negelein / kaufften wir nach dem Baer welches hielt 500. Pfundt/ vnnnd zwar die Muscatenblumen für 80. die Negelein aber für 65. Stücke von achten.

Den 15. Januarij Anno 1600. war vnser Admiral zu Lande bey den Herren von Bantam, vnd that ihnen Geschänck / vnnnd als er mit ihnen von wegen des Handels geredt hatte/vnd deshalben wol waren vberlein kommen / hat er seinen Abschiedt mit Freundschaft genommen/ verehrende dem Verwalter der Statt Bantam, den Nachen darinn er war ans Landt gefahren/ welcher war mit einem rohten scharlacken Thuch vberzogen vnd bedeckt / mit zweyen Steinstückten / Aber sie wußten nicht fast wol damit vmbzugehen.

Den 20. Dito hat man vnser Rauffleute wider zu Schiff geholet / vnd hatten sie ihre Wahren fast alle verkaufft.

Den 21. fuhr noch ein Rauffmann ans Landt / mit einem wenig Sammet/ welches er daselbst noch verkaufft hat / vnd brachte vor das Geldt noch 20. Säcke mit Pfeffer zu Schiffe.

Die Seeländische Schiffe haben wenig außgericht.
December.
Wie sie die Wäre zu Bantam gekaufft haben.

Januaris/
Anno 1600.

Das fünffte Theil der Erklärung der Gelegenheit zu Bantam.

Policy Ordn-
nung zu Ban-
tam belanget
die Gühter
der versior-
benen.

Belangen die Gelegenheit der Policen zu Bantam, ist dieselbe fast frembdt vnd seltsam beschaffen/denn so baldt daselbst einer stirbt vnd ein zimliche Nahrung verlesset/er habe Kinder oder nicht/ so kommet der König vnd nimpt das Weib vnd Kinder/ mit sampt dem Guht zu sich/ vnd machet dasselbig alles in zu engen/ vnd die Frau zum Sclaven/ vnnnd so dann etwan ein Chinischer kompt/ der die Mutter oder Tochter zukauften begehret/ so werden sie verkaufft/ vnd wann sie denn einander ein zeitlang gehabt haben/ vnd etwan Kinder mit einander bekommen/ so gehets ihnen wie zuvor/ besonders so der König erfahret/ daß daselbst Guht vorhanden/ vnnnd ist darfür kein ander Hülf oder Mittel/ für diejenige die Reich seyn/ denn daß sie ihre Kinder jung verandern vnnnd verheurachten/ auff daß sie also Erben der Gühter ihrer Eltern werden mögen/ derhalben sie denn zusammen verheurachtet werden/ wenn sie kaum 12. oder 13. Jahr alt seyn/ auch wol jünger nach dem sie sehr Reich seyn/ Ja daß noch mehr ist/ so hat ein solcher junger Knab/ offtmals wol zwey oder drey Weiber/ nach dem sie Reich seyn/ welches alles darumb geschicht/ auff daß sie ihr Guht für dem König behalten mögen.

Die zu Ban-
tam seyn sehr
betriegerisch
im Handel.

Was dann belanget ihren Handel vnd Kauffmanschaft/ darinn seyn die sehr diebisch vnnnd betriegerisch/ so wol die Chinesen als die Javaner/ also daß sie sich behelffen mit allerhandt falschem Gewicht/ auch verfälschen sie darneben den Pfeffer mit Sand vnd kleinen Steinchen/ auff daß er desto mehr wiegen/ vnnnd das Gewicht desto schwerer werden möge. Zu dem seyn sie auch Falsch in Worten/ vnnnd Mörderisch/ denn so es sich begibt/ daß etwan ihrer zween vneins werden/ vnd einer den andern entleibet/ so verschonet derjenige/ der den andern umbracht hat/ keines Menschen/ sondern/ weil er wol weiß/ daß er wider sterben muß/ so ersticht vnd ermordet er alles was in fürkompt/ vnd verschonet niemandt/ es sey Mann/ Weib/ oder Kinder/ Ja auch nicht der kleinen Kinder die an der Mutter Brüst ligen/ biß daß er durch die grosse Menge des Volcks überwunden vnd gefangen wirdt/ alsdann wirdt er für den Verwalter der Statt gebracht/ da ihm sein Sentenz oder Urtheil gefellet wirt/ vnnnd wirt er folgendts mit einem Cris in seine Brust gestochen/ daß er zur Erden sellet/ aber es kompt gar selten/ daß

er le-

Orientalischen Indien.

59

er lebendig gefangen wirdt / denn sie gemeiniglich vom Volck erschlagen werden.

Den 21. Ditto / seyn wir von Bantam abgefahren wider nach Hollandt zu Schiffen / haben vns aber nach Mittage müssen setzen / wegen grosser stille / jedoch gegen den Abendt seyn wir wider fortgefahren. Zolländer
fahren von
Bantam ab.

Den 26. bekamen wir ein Ordnung im Wasser / nemblich 6. Becher voll des Tages / vnd drey Becher voll Arack, vnd waren wir damals noch nicht auß den Indischen Inseln.

Den 28. waren wir auff der Höhe von 8. graden / vmb den Abendt ward es stille / vnd hatten den Windt auß Westen.

Den 3. Februario / bekamen wir ein Sud Westen Windt / vnnnd fuhren wir Sud Ost vnd Sud Sud Ost mit einem guten Windt. Februarius.

Den 4. waren wir auff der Höhe von 10. graden / vnd kondten nit höher fahren / ohn allein Sud Ost / vnd dasselbe mit einem feinen Windt etwas Westlich.

Den 12. ist vnser Oberster Balbierer / Meister Christophel gestorben.

Den 14. haben wir die Sonne vber vnserm Haupt gehabt / vnd dasselbe auff der Höhe von 13. graden vnd 12. minuten.

Den 16. Ditto / ist der Weybel Ian Pieters, ein geborner Engelländer auff dem Schiff Ian Martis gestorben.

Den 26. waren wir auff der Höhe von 19. graden / vnnnd dasselbe mit einem feinen Windt / thaten vnsern Lauff mehrentheils West Sud West.

Den 27. kam auff das Schiff Amsterdam ein fliegender Fisch geflogen.

Den 3. Martij / waren wir auff der Höhe von 23. graden vnnnd 50. minuten / vnd hatten ein gewünschten Windt. Martius.

Den 16. waren wir auff der Höhe von 35. graden vnnnd thaten vnsern Lauff Nord West.

Den 18. haben die meisten Amptverwalter bis auff 16. ein Becherlein Arack bekommen / zu Nacht als die Schildwacht auß war / welches von dem Admiral auffgetragen war / vnd hatten damals ein Nordlichen Windt / also daß wir nit höher fahren kondten als West Nord West.

Den 19. Ditto / haben die gemeinen Schiff knechte sich unterstanden auch ein Becherlein Arack in der Nacht zu wege zubringen / wie die andern Amptspersonen hatten / aber es wardt ihnen abgeschlagen / jedoch wardt ihnen erlaubet / ein Becher des Tages wenig zu empfangen / auff daß sie denselben des Nachts haben möchten / also hinfert die andern beampfte Personen 4. Sie aber nur 3. auff ein Maßzeit bekamen / der Windt war wie vor.

Den 22. bekamen wir ein feinen Sud Osten Wind / vnd fuhren Nord West / vnd West Nord West.

Den 23. starb Ian Jacobs von Medenblik, auff dem Schiff Amsterdam.

Den 26. bekamen wir ein Ungewitter mit einem Nord Westen Windt.

Den 29. bekamen wir wider guten Windt auß Norden / vnd fuhren demnach Nord West vnd West Nord West / diese Tage ist der Windt so vnbeständig vnd seltsam gewest / als er in vnserm Lande nitmer seyn mag / vnd nach der Schiffleute aussage / waren wir vor auff 200. Meilen Ost von dem Capo de bona Esperança.

Den 1. April befamen wir ein Ungewitter auß Westen. Aprilis.

Den 2. April hatten wir den Osttag / vnnnd bekamen auff ein Fisch an statt des Oster Eys / ein Essen kleine Bonen / vnd ein Schüssel voll gedürrete Fische / neben einer Kannen voll Spanisch Wein / an statt des Aracka.

Den 3. ist der Bander auff Ioan Martis Schiff gestorben / mit Namen Ian Ians von Olenburg.

Den 6. Dito bekamen wir wider guten Windt / auß Nord Osten / aber es wehret nicht lang / sintemal die Windt daselbst ganz vnbestendig seyn.

Den 13. haben wir das Landt gesehen vngesehr 70. Meilen Ost vñ dem Capo, vñ dasselbe auff der Höhe von 34. vñ ein halben gradt / vñ warffen das Bley auß / vngesehr auff 80. Faden / da wir doch als wir erachten kondten noch wol 5. Meilen vom Lande waren / wandten vns aber wider darvon / weil der Windt West Sud West war / vñ bekamen wider ein Stillwindt.

Den 17. bekamen wir wider ein guten Windt / auß Ost Sud Osten / vñnd machten die Schiffleute ihre Rechnung / daß das Capo de Bona Esperança noch auff die 68. Meilen West Nord West von vns wehre.

Den 19. bekamen wir wider ein Ungewitter auß Westen.

Den 22. Dito waren wir auff der Höhe von 37. graden vñnd 40. minuten / vñ wandten vns vber das Capo zukommen / vnser Lauff war damalt mehrentheils Nord Nord West.

Den 24. Dito / haben wir wider Landt gesehen / haben vns aber doch wider abgewendet / vñ kondten nicht höher kommen als Sud Westen.

Den 25. bekamen wir wider guten Windt / erstlich auß Suden / darnach auß Sud Osten / vñnd endlich gar auß Osten.

Den 27. waren wir auff der Höhe von 34. graden vñ 40. minuten / West bey dem Capo, vñ nach der Steurleute Aussag / vngesehr auff 16. Meilen vom Lande / vñ hatten den Windt wie zuvor.

Majus.

Den 1. Maij bekamen wir ein guten Windt auß Suden / vñ waren damalt auff der Höhe von 32. graden.

Den 9. Dito waren wir auff der Höhe von 22. graden vñ 5. minuten / vñ sahen viel Trombas fließen / von welchen man sagt daß sie vmb das Capo gespüret werden / der Windt war Nord West.

Den 16. Dito / sahen wir die Insel S. Helena, vmb den Mittag / darüber wir alle miteinander sehr froh waren.

Den 17. sahen wir des Morgens ein Schiff vñter dem Lande / welches war der Admiral / der Portugalesischen Armada / vñ fuhr auff die Reede von S. Helena, da noch drey andere Schiffe lagen / also daß wir genötiget worden / nach dem alten Hafen zufahren / welches das erste Thal ist zu dem man kommet / bey dem Nord Westen Eck / vñnd dieser Hafen war das dritte Thal an gemeldtem Eck / also daß wir von einander lagen vngesehr eines kleinen Büchschusses weit / vñ sandten vier Mann auß mit ihnen zu reden / aber was daselbst außgerichtet vñnd gehandelt worden / ist mir nicht wissendt / denselben Abendt kam noch ein Schiff an den Hafen / hart neben vns aus Nord Westen Eck / also daß wir mit einander reden kundten / vñ fragten vns / was wir für Leute weren / vñ als sie vernommen daß wir Holländer weren / vñ daselbst vnser Erfrischung suchten / fuhren sie wider von dannen / richteten ihren Lauff Nord West in die See / vñ haben sich vom Lande verlohren.

Den 18. waren vnser vier Mann auff dem Lande der Insel S. Helena welches ist ein hochbergig Landt / gezieret mit schönen Thälen / vielen Böcken / vñnd Schweinen / wir meinten daselbst frisch Wasser zubekommen / aber es war verhindert von den andern Schiffen / also daß keine Hoffnung war einig frisch Wasser zubekommen / denn sie auff dem Lande ihre Wacht bestellet hatten / welches die Ursache war / daß wir vns daselbst nicht fundten erfrischen.

Den 21. neimlich auff den Pfingsttag / seyndt wir wider von dannen gefahren / auff daß wir ein mal mit Gottes Hülffe / möchten wider heym kommen / vñnd als wir jezo abgefahren waren / kam noch ein Schiff nach dem Hafen zugefahren / welches denn das sechste war / daß wir gesehen haben / vñnd namen wir vnsern Lauff West Nord West.

Was

Was aber belanget die Insel S. Helena, ist dasselbe ein fast Fruchthar vnd gesundt Landt / vnd kan man in dem Hafen ein so grosse menge Fische fangen / das es nicht wol zu glauben / mehrentheils aber Makarellen vnd viel andere kleine Fische / als Bräffen / vnd ein ander Gattung / mit den Augen einem Schellfisch gleich / aber etwas breiter von Leibe.

Den 25. Dito / waren wir auff der Höhe von 13. graden / vnd bekamen den Windt auß Nord Osten / wehret aber nit lange / sondern wendet sich baldt wider in Sud Osten / vnd so war er mehrentheils gewesen / so baldt wir vor dem Capo vorüber gefahren waren.

Den 30. sahen wir des Morgens die Insel Ascension, gelegen auff der Höhe von 8. graden ins Süden von der Lini / vnd haben denselben Abendt darunter geankert.

Wir setzten auch in der Nacht etliche ans Landt / dasselbe zubesichtigen / vnd des andern Tages setzten wir noch etliche ans Landt / dasselbe allentbalben zu durchsuchen / aber es war daselbst kein frisch Wasser zubekommen / Ja auch nit ein Trinck für einen Menschen.

Diese Insel ist voller Steinklippen / welche sehen wie Schmidts Kohlen / die verbrannt seyn. Es seyn auch etlich Schwein darauff / die wir sahen / aber wir fundten vns nicht gnug verwundern worvon sie fundten leben vnd sich erhalten / sintemal daselbst weder Bäume / Laub noch Gräs vorhanden / Ja man kan es so arg nit schreiben / es ist noch viel ärger daselbst. Es seyndt auch Vögel genug / die man Meeven nennet / vnd fundten wir sie mit Stecken schlagen / es war daselbst alles frey vor das Volck / auch fingen wir daselbst etliche Schildkröten am Lande / deren wir viere ins Schiff brachten / die zimlich groß waren / also das man eine auff 400. Pfunde schwer gescheket hat / dergleichen waren auch zimlich Fisch daselbst zufangen.

Den letzten Maij seyn wir von der Insel Ascension abgefahren / das wir einmal mit Gottes Hülff möchten heym kommen / vnd dasselbe mit einem guten Wind auß Sud Osten / vnd thaten vnsern Lauff Nord West hineyn.

Endtlich nach vieler Mühe / vnd Gefahr die vns mehrentheils durch Mangel der Speise vnd andern zu handen gangen / seyndt diese zwen Schiffe in Texel, vnd forts von dannen / nach dem sie abgeladen hatten / zu Amsterdam ankommen / mit grosser Freude deren / den darinn gelegen war / wie denn wol zuerachten / weil jekunder alle acht Schiffe / die den 1. Martij / Im Jar 1598. außgerüstet / vnd zugleich nach den Ost Indianischen Inseln abgefahren waren / mit grossem Nutz / vnd behaltener Reise wider glücklich heym kommen waren / darfür den

Die letzte beyde Schiffe kommen glücklich heym.

dem Allmächtigen Gott / der sie so wunderbarlich auff dem vngestümmen Meer erhalten hat / herglichen Lob vnd Danck gesaget sey.

H iij Erklä



Erläuterung etlicher Maleyschen
 Worte / welche Sprache durch ganz Ost Indien ge-
 bräuchlich ist / wie man hie zu Lande die Französische Zahl brau-
 chet / vnd man kan damit vberall zurecht kommen. Die Portugesische Sprach
 ist daselbst auch gar nütz vnd bequem / denn man daselbst allent-
 halben Dolmetscher findet / die Portuga-
 lisch reden:

A.			
Alforees	Ein Vörer.	Botonuum	Gefunden.
Addollaley	Bruder.	Balmay	Gestern.
Ariis	den Tag.	Berny	geben.
Aly	dorten.	Batta	Gebacken stein.
Ayam	Ein Hun.	Basaer	Groß.
Ada	Ich hab.	Bedyl	Ein Geschütz.
Arynga	Ein Liecht.	Bayck	Gut.
Ambel	Nehmet hin.	Bacart	groß.
Addeparapas	Schwester.	Barapa	wieviel.
Apon	Ein Schuch.	Bygimana	wie gehets euch.
Anton	die Zehne.	Bavvin	Hauwen.
Ampo	vergeben.	Barappe itu	wie theuer das.
Apy	Feuer.	Bacabaren	jeho.
Aliis	die Augenbrohen.	Becff	Ist er da.
Abbacatta	was sagt ihr.	Buda	Kind.
Affa	Tamarinden.	Barijng	Legen.
Alia	Ingber.	Bretoun	Machen.
		Bantel	Hauptfüßen.
		Bangs	Auffstehen.
		Backelay	Kriegen.
		Bras	Reiß.
		Balacca	Rücken.
		Baon	Schultern.
		Brat	Schwär.
		Bantaren	Sterben.
		Byte secata	Ich bin frantz.
		Batu	Stein.
		Bapa	Weiter.
		Batock	ein Stim.
		Baccalayo	Fechten.
		Baccar	Verbrennen.
			Berangia
B.			
Backeyen	Arm.		
Backy	Ein Bein.		
Blouuvaer	draussen.		
Bevvangdarnen,	Blut lassen.		
Bilby	Rauffen.		
Benue	Töden.		
Balmariis daula	vorgestern.		
Bebe	Enten.		
Bengo	Muscatenblumen.		

Orientalischen Indien.

63

Berangia
Banghe
Beta babpa
Borron
Bange

Fragen.
Viel.
Mein Vatter.
Ein Vogel.
Viel.

Engat
Esteedat
Eyer

E.
Gedenck.
Gewonheit.
Wasser.

C.

Combaly
Carboo
Camby
Caruguanler
Chyny
Cirghel
Cajurnains
Capyer
Chynta
Capelle
Cayo
Catfion
Calappen
Cadda
Catgha
Calamp
Cartas
Chiinfin
Corni
Calvenetten
Cras
Capal
Cemoeda
Cheehoo
Caiu Lacca

Bringer wider.
Ein Büffel.
Ein Boek.
Barmherzig.
Bezahlen.
Klein.
Zimmer.
Kalk.
Trawrig.
Ein Häupt.
Ein Hut.
Ein Jung.
Nüsse.
Ein hoher Priester.
Ein Elephant.
Federn.
Pappier.
Ein Rinck.
Secke.
Spennadeln.
Starck.
Ein Schiff.
Ein Frenger.
Faulheit.
Spanisch Wachs.

Fetor
Faccalata miera

Gatto dalgalia
Goulon
Ganga
Gyla
Goethieng
Goeda
Garram
Goumo
Garro

F.
Rauffmann.
Koch scharlaefen
Thuch.
Civet Kage.
Ein Hals.
Laßt abe.
Nahe bey.
Ein Scheere.
Ein Schmide.
Salk.
Fuf.
Aloef Holz.

H.

Horra
Hanghee

Ein art Krebs.
Ein Hundt.

I.

Itovven
Ife
Iagava
Iamgemast
Ionmahet
Ita
Ilat
Iorbiffa
Ican
Iouval
Ilan
Iarylary
Iacca

Die.
Grün.
Leben.
Lasset stehen.
Sontag.
Schwerdt.
Zunge.
Dolmetscher.
Fisch.
Verkauffen.
Verlieren.
Finger.
Lange Pfeben.

K.

Kareya
Kytat
Kokodang
Kiunal
Kytchijl
Koko

Arbeiten.
Bücher.
Ein Hut.
Kennen.
Klein.
Negel.

H iij

Lora

D.

Darna
Dirimguo
Dyngijn
Dalan
Damare
Dusta
Doduer
Dyem
Dya
Domba
Dymana
Dep

Blut.
Kalmuß.
Würk.
Es ist.
Erwehlen.
Langen.
Sehet zu.
Schweigen.
Sie.
Ein Schaff.
Ware.
Wir.

Lora
Lambbyder
Lepas
Lada
Lampa
Lalyer
Lande
Lalau
Lancuas
Lavo

Glas.
Lippen.
Freylaffen.
Pfeffer.
Vergessen.
Fleisch.
Wassertopff.
Weichet.
Galgan.
Fledermauß.

M.

Marce
Mattu
Makan
Minta
Mary
Mas
Manyte
Mangsy
Monda
Malam
Martijc
Mana
Malon
Manijs
Matary
Maety looty
Menang
Manaaden

Kommet her.
Der Todt.
Essen.
Fordert.
Wollen wir gehen.
Goldt.
Ich.
Tinte.
Jung.
Nacht.
Augen.
Ein Better.
Schämen.
Süsse.
Salt.
Freunde.
Gewinnen.
Wo ist.

N.

Nasse
Negry
Naroen
Nuagia
Negle
Nay moeda
Nanthy

Ein Köcklein.
Landts Art.
Nadeln.
Dele.
Stahl.
Ein Büchle.
Verzihet.

O.

Ooby
Ober bedijl
Orang

Pulffer.
Kraut.
Ein Mann.

P.

Pang
Perot
Penot
Parma
Pegy
Pakanera
Palyta
Pielon
Palla
Passai
Peca
Pyennig
Padang
Pockul
Prau
Paca suyra
Pondarra
Pagy
Paranpoan
Penas
Padyini
Pynanga

Abschneiden.
Ingewendte.
Bauch.
Besser.
Geht.
Jhr.
Lampe.
Ein Messer.
Muscatnüsse.
Auffstehen.
Silber.
Schüsseln.
Ein Schwerdt.
Schlag.
Ein Nachen.
Es ist auß.
Freundschaft.
Früh.
Ein Fraw.
Warm.
Aus dem.
Arecca.

Q.

Queay
Quitabota

Herr.
Uns.

R.

Ramboiet
Rutgee

Har.
Ein König.

S.

Samoanga
Sana
Sarfy
Sone
Sombo bedijl
Sincke
Saby
Sempa
Sabijt
Sarmi
Salvvacke
Salacha
Saiani

Allzumal.
Da.
Geldt.
Lassen.
Büchse laden.
Negel.
Ein Och.
Schweren.
Kranck.
Ein Spiegel.
Ein Schildt.
Silber.
Senff Samen.

Soeda

Orientalischen Indien.

65

Soeda	Es ist viel.	Tauvva	Ein Jar.
Saby	Ein Sam.	Tyeda tau	Ich verstehe es nit.
Selykit	Wenig.	Tieda mau	Ich beger es nicht.
Saya	Beh.	Tiet ada	Ich hab's nicht.
Soufa	Wok.	Tarrima Casse,	Ich dancke euch.
		Tyma	Wley.
	T.	Tieda	Neen.
Tyngal	Behüt euch Gott.	Taljinga	Ohren.
Tganga	Ein Bart.	Tua	Alt.
Tambagle	Kopffer.	Tehylacca	Solte.
Terymacache	Gott Danck euch.	Tomba	Ein Spieß.
Tsuyka	Gott Gebott.	Taly	Ein Seyl.
Teloor	Eyer.	Tacat	Ein Furcht.
Tieda bayck	Nicht guht.	Taven	Verstehen.
Tabea	Ein guten Tag.		Y.
Tachghy	Gehet weg.		
Toulong	Helfen.	Yfouck	Morgen.
Tanga	Ein Handt.	Yrot don	Nasse.
Tage	Halt gute Nacht.		

Etliche Javanische Wörter.

Syhang	Pfeffer.	Capella	Ein Schiff.
Massa	Muscatenblumen.	Courang	Es ist zu wenig.
Palla	Muscatenrüsse.	Bedijl besar	Ein groß Geschäß.
Syancke	Negelein.	Pijtsijl	Ein Rohr.
Eyer	Wasser.	Mackan	Essen.
Baya		Cartaes	Pappier.
Salorcka	Silber.	Arac	Wein.
Serpy	Stücke von achten/	Sieleng	Ein Sam.
oder Spanische Real zu 20. Bakem.		Alomba	Ein Ochse.
Ivack	Fisch	Vrangy	Christen.
Crijssen	Ihre Dolchen.	Oranleyo	Fremdlinge.

Molukische Zahlen.

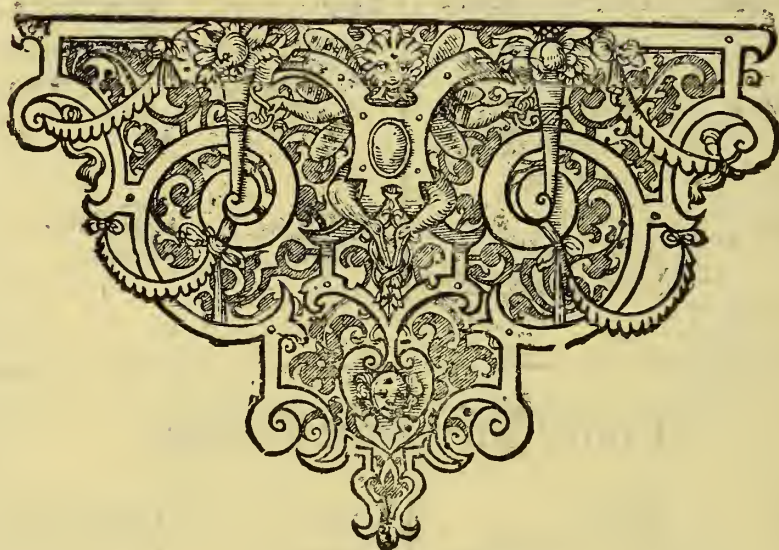
Satu	Eins.	Sambalan	Neune.
Dua	Zwey.	Sapolo	Zehen.
Tyga	Drey.	Sabalas	Eylffe.
En pat	Viere.	Dua balas	Zwölffe.
Lyma	Fünffe.	Tyga balas	Drenzechen.
Nam	Sechse.	En pat balas	Vierzechen.
Toufiou	Sieben.	Lima balas	Fünffzechen.
Delappan	Achte.	Nam balas	Sechzechen.
			Toufiou

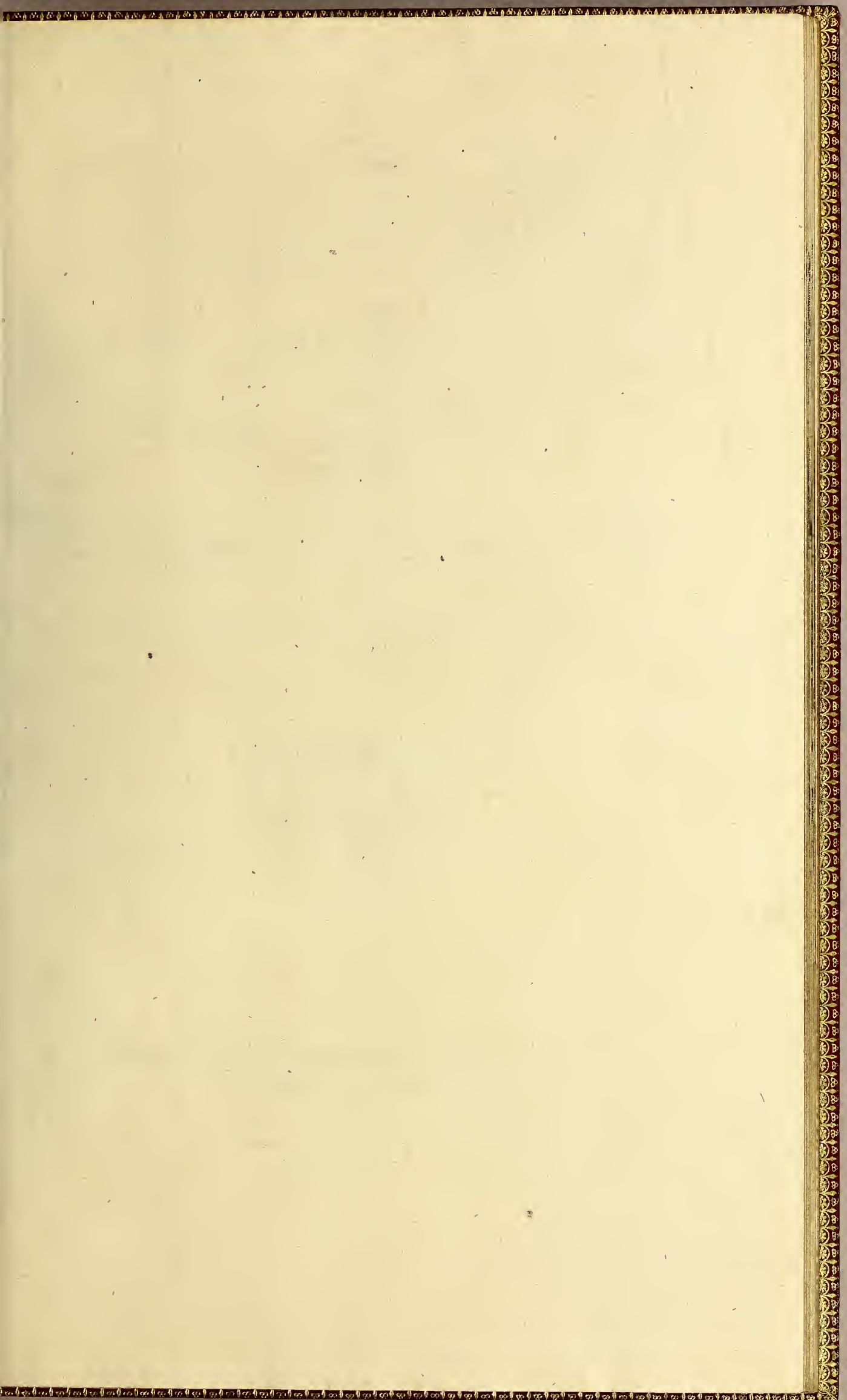
66 Das S. Theil der Orientalischen Indien.

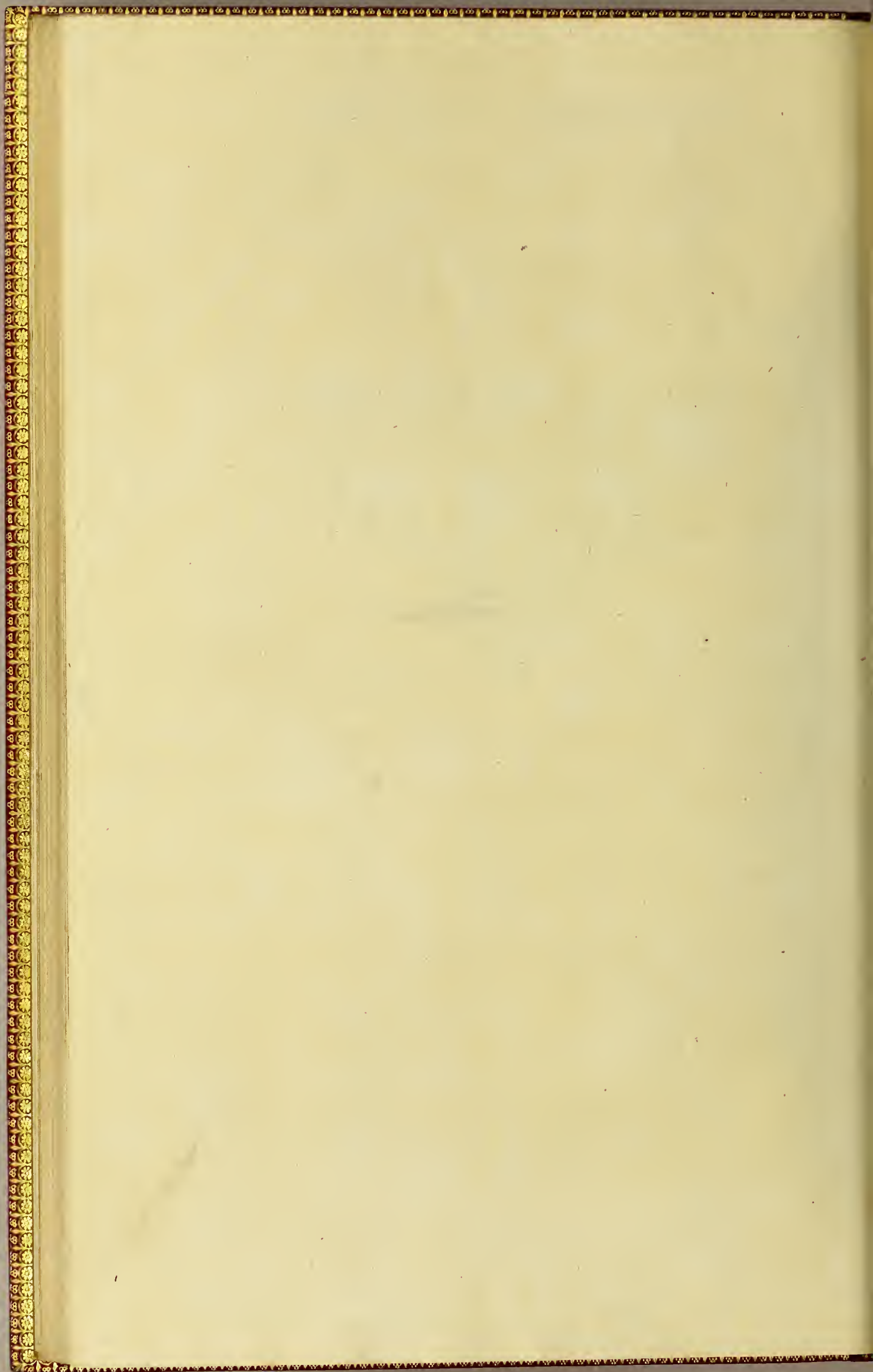
Toufiou balas	Siebenzehen.	Dua pola dua	Zwey vnd zwanzig.
De lappan balas	Achzehen.	Dua pola tyga	Drey vnd zwanzig.
Sambalan balas	Neunzehen.	Dua pola en pat	Vier vnd zwanzig.
Dua pola	Zwanzig.	Dua pola Lyma	Fünff vnd zwanzig.
Dua pola Satu	Ein vnd zwanzig.		

Ende dieser Beschreibung.

Warhafft.









Wahrhaftige vnd Egentliche Für-
bildungen/aller fürnembsten Inseln/Stätte/Wasser/Völcker
vnd Geschichte/ so den Holländern auff dieser Reise fürkommen vnd be-
gegnet/sampt zierlicher Conterfactur etlicher Schiffe/Vögel vnd Cere-
monien der Völcker/alles eygentlich für Au-
gen gestellt.

Sampt Summarischem Inhalt vnnnd Beschreibung der Hi-
storien/einem jeglichen Kupfferstück vmb bessers Verstandts willen/an-
geheftet/alles in Kupffer gestochen vnd an Tag geben

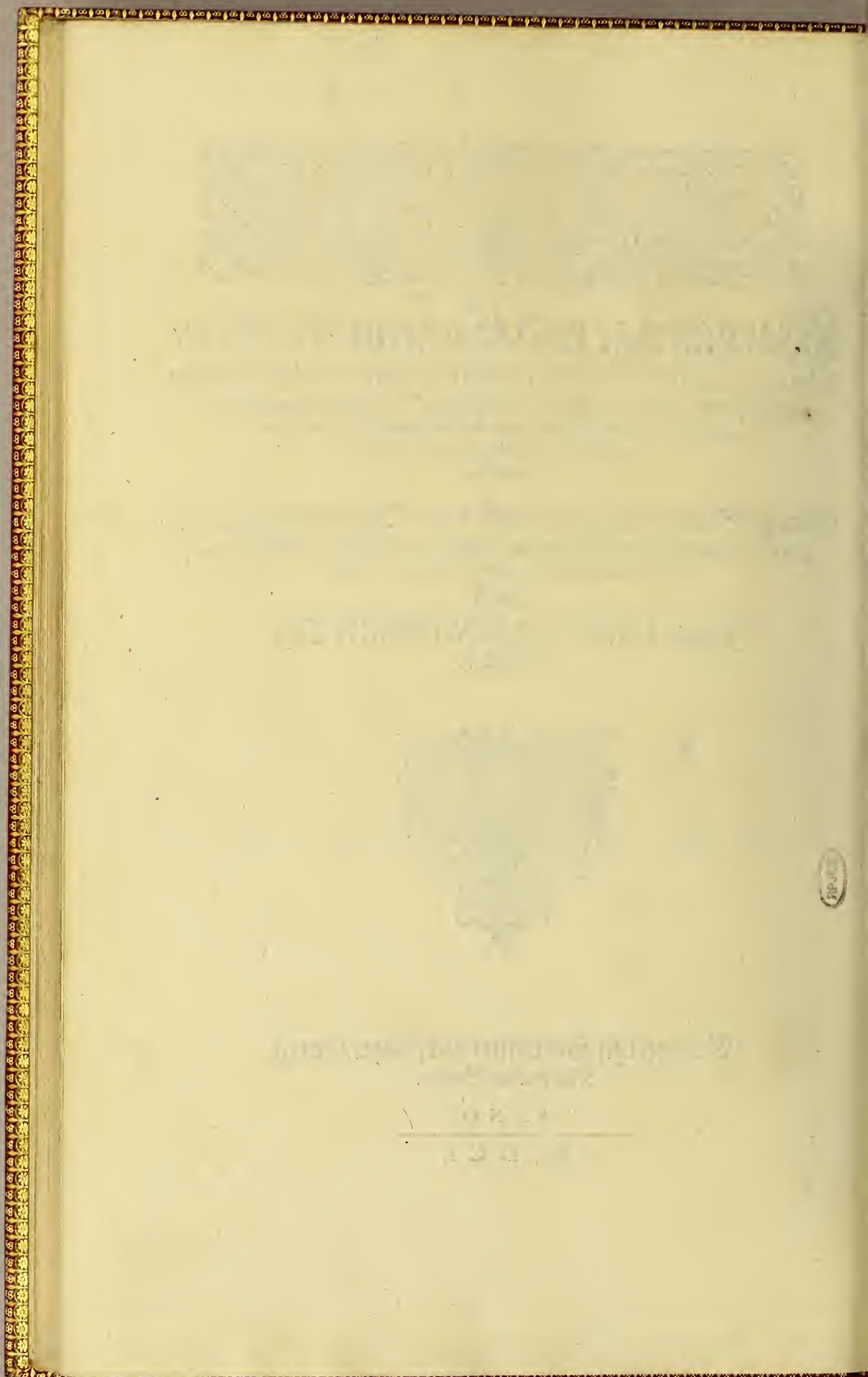
Durch
Johan Theodor/vnd Johan Israel de Bry/
Gebrüder.



Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch
Matthæum Becker.

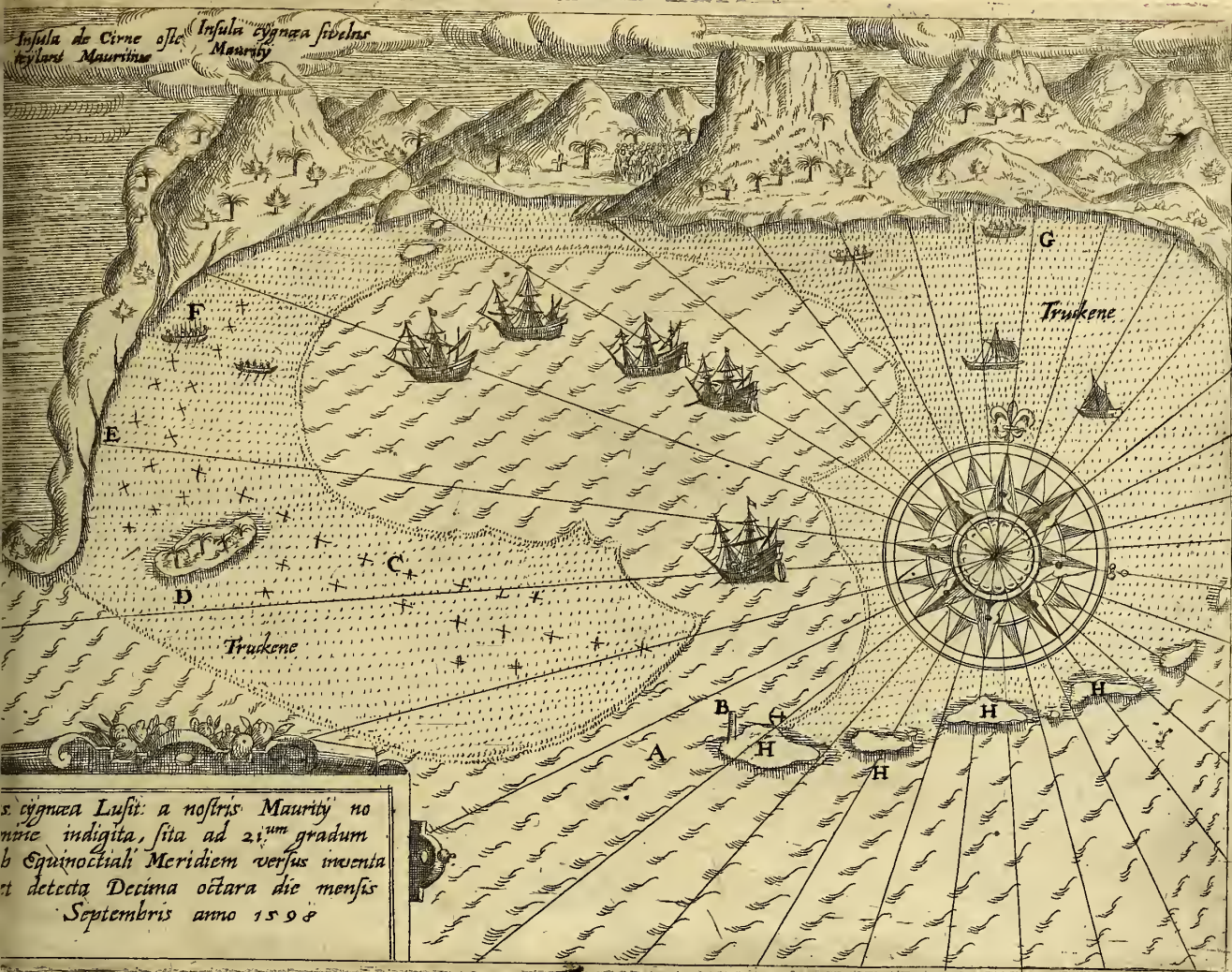
A N N O

M. D C I.



I.

Conterfactur der Insel Do Cerne sonst Mauritius genannet.



Diese Insel so von den Holländern Mauritius, vnd sonsten Do Cerne, geneuet ist/wirdt durch A.B. C. volgender gestalt erkläret. A. Dieses ist der Eingang oder Anfurt dieser Insel. B. Ist ein Baum der Wilden Palmen / von ihnen dahin gepflant//zu einem Zeichen/ob etwan mehr Schiffe dahin kommen möchten. C. Diese Creuslein seynd eytel Klippen / so vnterm Wasser liegen. D. Ist eine kleine Insel/da haben sie Indianische Nüsse geholet. E. Dis seynt gesalzene Wasserbäch/ da fuhren sie mit eim kleinen Schiff hin zu Fischen/bekamen auch auff einen Zug ein grosse menge Fisch /dass sie vermeinten ihr Netz daruber zu verliehren/ kondten sie auch ohne Hülff eines andern Nachens nicht auß dem Wasser ziehen / vnnnd funden vnter denselben 50. stücke / die so breit waren dass sie dieselben ihrer breite halben Tischblätter neueten/ dieser Orth war so Fischreich / dass man sie am Vfer mit den Händten fangen/ vnd mit Spiessen hat stechen können. F. Dieses ist ein süßer Bach/ da sie zur Notturfft süß Wasser namten / daselbst fingen sie auch einen Rochen welcher in der Ründel/ohne den Schwanz 4. elen groß gewesen / vñ hatten Mühe dass sie ihn in den Nachen brachten. G. Vmb dieses Eck fuhr der Vice Admiral vnnnd ließ allerley Samen dahin sähen / als Erbsen/Bonen/2c. Damit so etwan mehr Schiffe dahin kämen / sie zu ihrer Notturfft daselbst etwas findten möchten. H. Dieses seynt kleine Inseln / da das Meer widerstößet / vnd bisweilen etliche Schiltfröten ans Landt wirffet.

a ij

Journal of the
Royal Asiatic Society

RPJCB

II.

Anzeigung deß jenigen so die Hol- länder in der Insel Mauritius gesehen/vnd was sie daselbst außgerichtet haben.



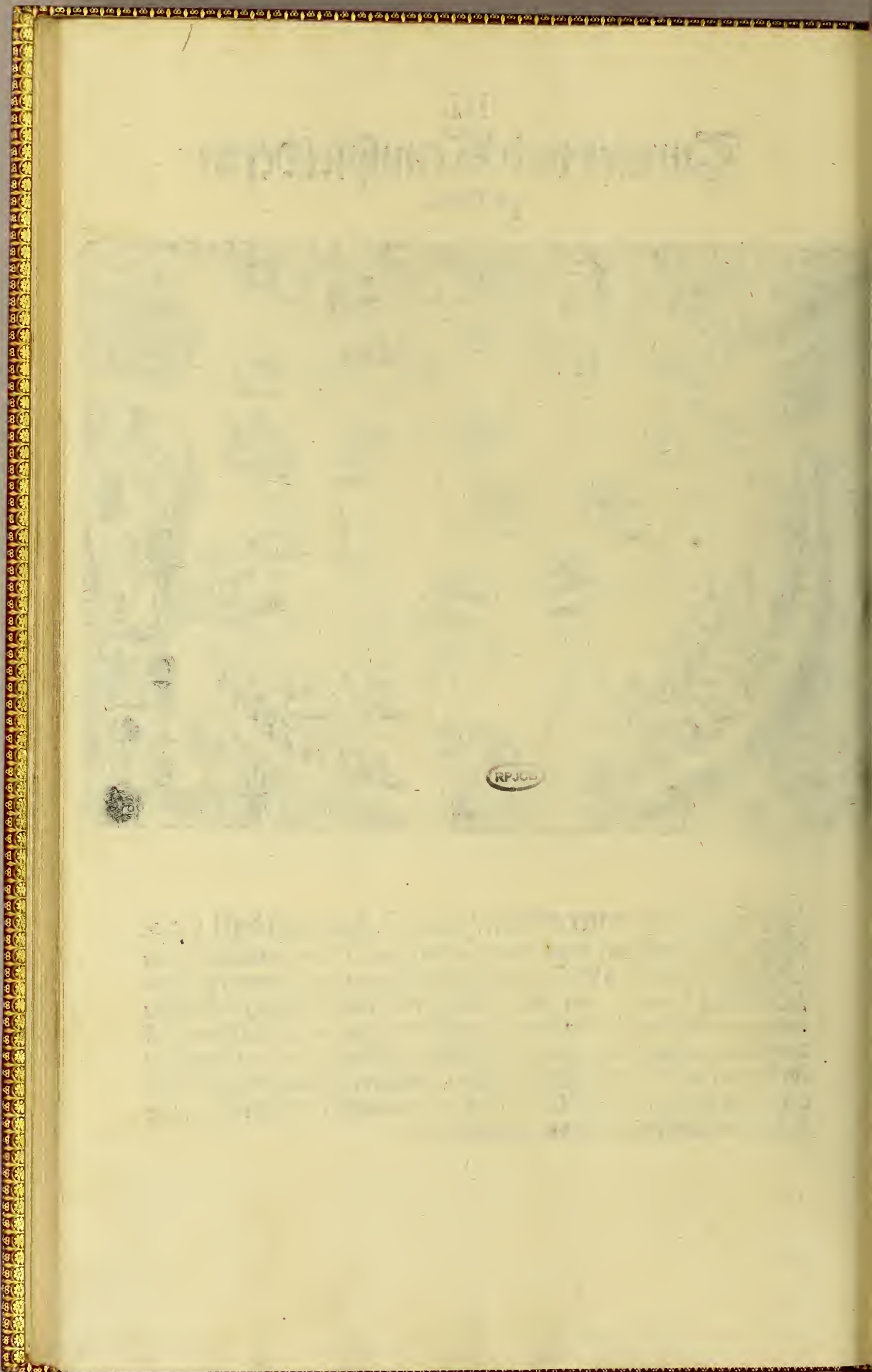
Dieses seynde groffe Schildkröten / so sich nur auff dem Lande halten / denn sie nicht schwimmen können / nehren sich von Krepfen/ welche sie fein wissen zufangen/deren etliche eins Mannschuch groß sind. 2. Dieses ist ein vogel / von den Holländ:en Walg Vogel genant/ ist in der größe eines Schwanen / mit einem dicken Kopff / an statt der Flügel hat er nur 3 oder 4. Federkeilen/ der Leib ist rund/ an stat deß Schwanzes/seynt nur 2 oder 4. Krausse Federlein. Diese Kochten sie/ aber sie waren vnfreundtlich zuessen. 3. Ist ein palmen Baum dessen Bletter so groß sindt / daß sich ein Mann mit einem Blat/für dem Regen beschützen kan/soman in diesen Baum ein Löchlein böhret/vnnd ein Tapplein hinein steckt / lauffet vberflüssig Wein herauß / am Geschmack fast wie Spanisch Wein / wirt aber säurer so er vber 2. Tagen gehalten wirdt/wardt von ihnen palmen Wein genant. 4. Ist ein Vogel/ Rabos Forcados genant/hat einen Schwanz fast wie ein Schneider Scheer / sint schwarz / mit einer weissen Brust / vnd ein langen Schnabel / nehren sich von fliegenden Fischen / vnd als derselben Eingeweydt außgesnommen / vnnd ins Meer geworffen worden / kamen ihre Gesellen vnnd fraßen es auff. 5. Ein Indianischer Rabe / zweymal so groß als ein Papagey von zwey oder dreyerley Farben. 6. Ist ein wilder Baum an welchem sie zum Merckzeichen vnd Gedechnuß/ die Wapen von Hollandt / See/and/ vnd Amsterdam gebesset haben. 7. Dieses ist ein Palmires Baum / derselben hieben sie viel vmb / schnitten das stücklein mit dem A bezeichnet herauß / welches sie vor den Scharbock assen / vnnd sehr gut befunden. 8. Eine Fledermauß hatte einen Kopff fast wie ein Meerkaß / sie hengen sich so sie ruhen wollen/mit großer Menge/solcher gestalt an die Bäume. 9. Sie hatte der Schmidt seine Schindt auff gericht. 10. Hätten so sie daselbst machten / von zweygen vnd Blättern/darinn sie sich deß Nachts auff hielten. 11. an diesem Ort haben sie Predigt gehalten/da eine helfft vor Mittags / vnnd die ander helfft deß Nachmittages Predigt gehört hat. 12. hie haben sie mit einem Zug dritthalb Thonne Fischegefangen.

RPJ

III. Turnier vnd Kennspiel deren zu Tuban.



In sie vnter andern / den 23. Januarij des I 599.
Zars / mit etlichen Rachen an die Statt Tuban lendethen / haben
sie in allen Gassen grosse Versamlungen der Züwohner gesehen /
deren ein jeder auff's schöneste mit seiner Rüstung außgeputzt
war / vnter welchen auch viel Edelleute zu Pserdt gewesen / die des Abents auff
dem Marck versamblet / zu ehren vnd gefallen den Kauffleuten der Holländer /
ein Turnier vnd Kennspiel gehalten haben / darmit die Holländer sehen möch-
ten / wie sie so wol mit den Pserdten vmb zugehen wüsten / welches alles in der
History weitlaufftig erzehlet vnd beschrieben ist.



IV.

Verzeichnuß der Insel Madura vnnnd was vns alda begegnet ist.



MEs sie an die Insel Madura nicht weit von der Insel Iaua Maior gelegen / bey einem Stättlein Arosbaj geschiffet / haben sie einen grossen Rachen mit Volck ans Landt geschickt / in Meynung mit den Indianern freundlich zu handeln / alsbaldt aber die Holländer angelendet / findt sie alle gefänglich eingezogen worden / vnd als dem Admiral solches zuwissen gethan / vnnnd er sie wider zulösen vermeinet / haben sie ihm so ein grosse Rantzion abgefordert / daß er im fürgenommen sie mit List vnd Gewalt / zu entledigen / vnd derhalben mit etlichen Rachen voll Volck ans Landt gefahren / als ihm aber sein Anschläge mißlungen vnd er durch Dreyung eines ungewitters / wider nach den Schiffen fahren wollten / seynt zween Rachen mit Volck ombgeschlagen / 25. Mann davon ertruncken / vnd von den Indianern zu Todt geschlagen worden / die vberigen durch bitt eines Rengnars von Tuban zu gnadē gefänglich angenommen / laut der History.

Handwritten title in a non-Latin script, likely Georgian, at the top of the page.



Handwritten text in a non-Latin script, likely Georgian, located in the lower half of the page. The text is arranged in several lines and appears to be a continuation of the document's content.

V.

Die Insel Amboyna sampt deren Gelegenheit.



Diese Insel ist beschaffen wie hie vor Augen gestellt/als die Holländer mit ihren Schiffen dahin gelanget/ist ihnen der von Amboyna Admiral des Meers mit 3. Galeen die sie Karkollen nennen/wol zu gerüst/begegnet/vnnd gefragt was ihr begeren were/vnd als sie ihm solches berichtet/ist er mit freuden Zeichen vnd Ehren Schuß/wider von ihnen abgescheidten.

Abbildung deren von Amboyna mit A.B.C.verzeichnet.

A. Ist ein gemeiner oder Bauwersman/mit einem breiten Messer in d Hand/wie er in den Wald seiner Arbeit nachgeheth. B. Ist ein ansehnlicher oder Bürgersman/mit einem langen Spieglein/anderthalb Klafter lang/deren sie gemeiniglich einen in der Handt tragen/mit welchen sie gar bestehend wissen zuschiessen. C. Eine Frauwe wie sie zu Markt gehet / ihre Wahren zu verkauffen/ die sie vber sich in der Handt tregt. D. Der Admiral des Meers wie er gehet /mit seinen Dienern hinder ihm/vnter einem Tircsol.so vber seinem Haupt getragen wirdt / seine Kleidung ist ein Kasack mit weitten Ermellen/die er gemeiniglich vber die Achseln schlegt/vnd ein seyden Bruch so meist auff Portugesische Art gemachet ist. E. Ihre Galeen die sie Karkollen nennen / mit welchen sie sehr schnell können fortfahren/seltzam vnd frembt anzusehen.

THE HISTORY OF THE CITY OF LONDON

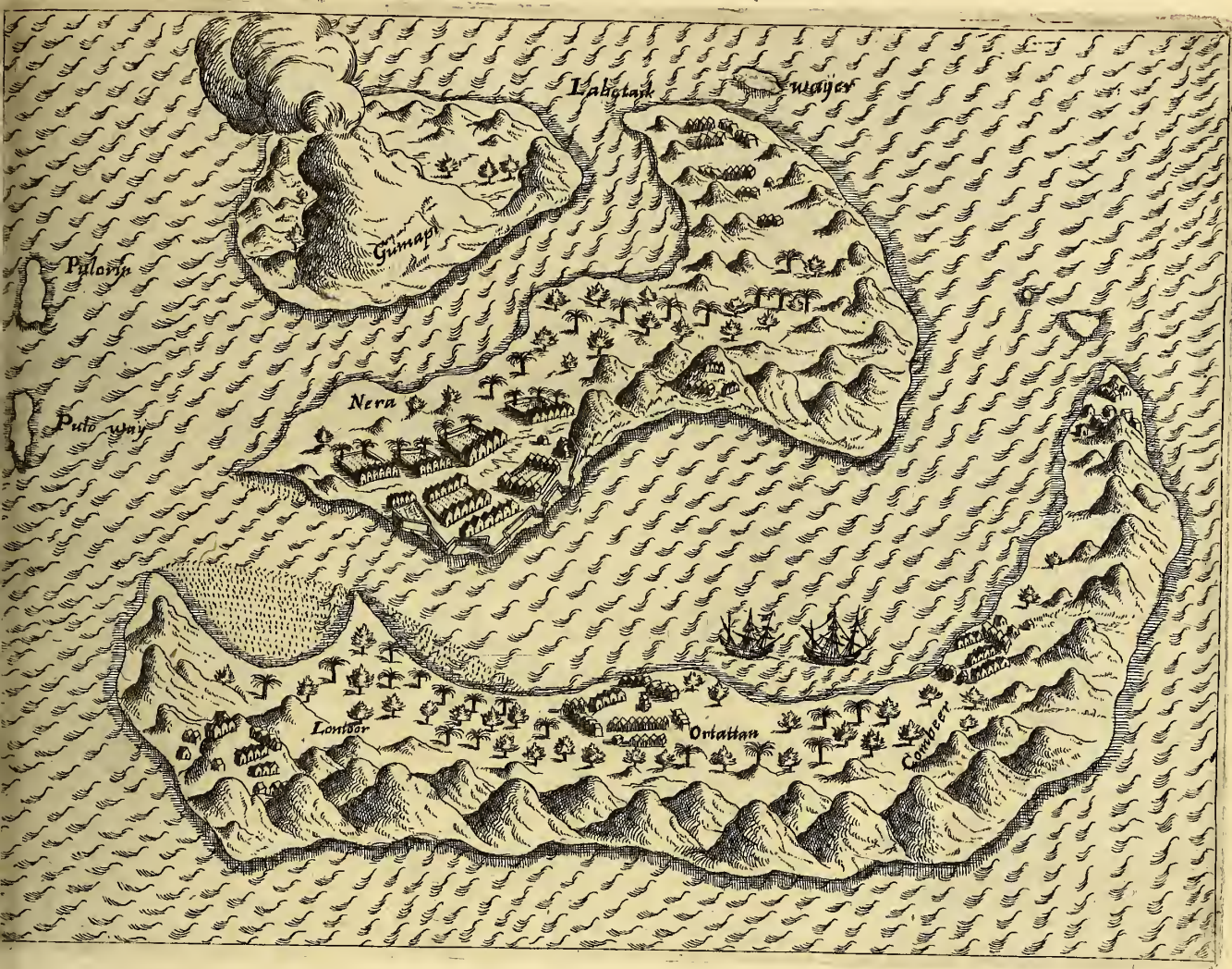


THE HISTORY OF THE
CITY OF LONDON
BY
JOHN STOW
1597

THE HISTORY OF THE
CITY OF LONDON
BY
JOHN STOW
1597

VI.

Abbildung der Insel Banda.



Die Insel Ban da so in drey andere Inseln vertheilt/
 ist wol die fürnembste von Muscaten vnd Neglein/ vnter den
 Molukischen Inseln allen/ haben 6. oder 7. Stättlein/ von wel-
 chen Nera die fürnembste / ein grosse Handel Statt ist / in wel-
 chen von allen Orten der ganken Indien grosses Gewerb mit kauffen verkauf-
 fen vñ verstecken geschicht / hie haben die Holländer auch ir Kauffhausß gehabt/
 vnd ihre Gewerb getrieben. Diese Stätte sind sehr vnfriedsam/ vnd haben al-
 lezeit Krieg vnter einander/ wie die Holländer auff eine Zeit daselbst gesehe ha-
 ben/ vnd die History genugsamen Bericht gibt.

1847

1847

Wie die von Nera den Holländischen ViceAdmiral empfangen haben.



Sie wirdt fürgebildet / wie der Holländische Vice-
 Admiral zu Nera angeländet / da ihn der Gubernator desselben
 Orts / freundtlich vnd mit grosser Ehrerbietung empfangen / vnd
 ihn vnter ein groß außgespannet Tuch / geführt vnd gesetzt
 hat / wie hernach angezeigt. A. Ist der Gubernator des Landts / war ein gar
 alter Mann. B. Ist des Königs Bruder zu Ternate. C. Ist der Holländer Vice-
 Admiral mit dem Dolmetschen hinter ihm / so ihm alles verdolmetschte. D.
 Ist der Adel des Landts. E. Ist der Admiral des Meers / welcher mit seinen
 Dienern neben dem Gezelte stehet. F. Ist des Gubernators Haus. G. Ist der
 gemein Mann so bey dem Gezelt sitzt / an zuhören / was da gehandelt wirdt. H.
 Sind die Holländer so vnter weilen auff ihren Trommeln spieleten / welches den
 Indianern fast wol gefiel.

VIII.

Welcher gestalt die von Banda ihre Versamlungen/so sie etwas wichtiges für- nehmen wollen/halten.



Die zu Banda haben grosse Versamlungen/darinnen sie sich allerley berathschla-
gen/so sie wider ihre Feinde etwas für zu nehmen geginnet. Dann wie gemelt/Banda in 3.
Inseln abgetheylet/welche 6. oder 7. Stättlein in sich begreifen/so in ein grossen Krieg wi-
der ein ander leben/denn die Stätt Labbetacke, Combeer, vnd Waeyer, halten zusammen
wider Nera, so halten Nera vnd Lontoor sampt zweyen kleinen Inseln/ein Meil Wegs
davon gelegen/Polleruyn vnd Poel Way genennet/auch zusammen/als diese nun etwas wider
Labbetacke fürhaben/versamlen sich alle vmbliegende örter zu Nera mit ihren Galeen/vnd so sie nach gehalte-
nem Rathschlag beschloffen haben/ihre Feinde zu vberziehen/wirdt in folgender gestalt/eine Mahlzeit zugericht/
da sie alle auff freyer Strassen neben einander sitzen/vñ wirt an stat der Teller einem jeden ein stück eines Laubs/
oder Blat/Bonanas fürgelegt/darauff legt man einem jeden ein stück ihres Brodts/von ihnen Saggo genant
für/vnd wirdt einem jeden ein Schüssel so auß Laub gemacht/voll Reiß/der mit Fleischbrühe gekochet/fürgesetzt/
mit diesen Gerichten machen sie sich so lustig/als wir hie aussen bey grossen Pancteren thun mögen/wiewol sie
sich zimlich Säuwich darbey stellen/denn sie den gekochten Reiß mit ganzen Händen voll/auff den Schüsseln
nehmen/vnd ins Maul werffen. Vnterdes weil sie also sitzen vñ Panctetiren/kömmt der Adel mit ihrer Rüstung
vnd machen ein Fechtspiel gegen einander/mit seltsamen Springen/darzu inen daz auff Trumellen vñ Becken
gespielet wirt/vnd wenn eine Parteyen müde ist/als denn kommet ein ander herfür/bis jr Pancket verrichtet ist.

1117

Journal de la Société de Géographie
Paris, 1877

Le 1er mai 1877
M. le Ministre de l'Intérieur
M. le Ministre de la Marine
M. le Ministre de l'Agriculture
M. le Ministre des Finances
M. le Ministre de la Justice
M. le Ministre de l'Instruction Publique
M. le Ministre de la Guerre
M. le Ministre de la Marine
M. le Ministre de l'Agriculture
M. le Ministre des Finances
M. le Ministre de la Justice
M. le Ministre de l'Instruction Publique
M. le Ministre de la Guerre

Le 2e mai 1877
M. le Ministre de l'Intérieur
M. le Ministre de la Marine
M. le Ministre de l'Agriculture
M. le Ministre des Finances
M. le Ministre de la Justice
M. le Ministre de l'Instruction Publique
M. le Ministre de la Guerre
M. le Ministre de la Marine
M. le Ministre de l'Agriculture
M. le Ministre des Finances
M. le Ministre de la Justice
M. le Ministre de l'Instruction Publique
M. le Ministre de la Guerre

Kauffhaus darinn die Holländer zu Banda ihr Gewerb getrieben haben.



DEs den Holländern ein Haus darinn sie jr Gewerb treiben möchten / zu gelassen wardt / haben sie ihre Wahren außgelegt / vñ eine Wage auffgericht / welche sie sampt dem Gewicht bey dem Sabander holen musten / dieses Gewicht nennen die von Banda Karti, dessen ein Pfundt so schwer ist / als bey vns fünf vñ ein vrtel Pfundt. Dahin kamen die Inwohner / ihre Wahren zuwegen / vñ gegen die vnser zuverstecken / vñ zuverkauffen / es dörfften hie auch keine Gewicht gebraucht werden / sie musten zuvor geuieset seyn. Hieher haben wir auch beygefüget ein Leibengenen von Banda, welcher von den Inwohnern Laschar genennet / wie er auß dem Walde kommet / mit Obs vñ Palmen Wein geladen. Diese Frau mit B. bezeichnet / ist ein arme Frauwe / die gewohnet ist / Last zutragen vñ mit Obst vñ andern Sachen zu Markt zu gehen.

1820-1821



RPJCB

1822-1823

X.

Wegentliche Fürbildung etlicher Personen zu Banda.



S Banda haben sie gute Kundtschafft gemacht / mit einem reichen Türcken / welcher klein von Person vnd dieser gestalt / wie die Figur mit A. bezeichnet außweisset / von diesem Türcken welcher Goeitiien genannt / kauften sie viel Wahren / er thet ihnen auch sonst viel zu gut / vnd erzeigt sich gar freundlich gegen vns. Dieser mit dem Buchstaben B. bezeichnet / ist ein Edelmann / wie sie vber die Gassen gehen / mit einem Schladen oder Diener hinter ihm / welchen sie allzeit auff statlichst außputzen / auff daß sie ihnen ein Ansehen machen. Diese Frau mit C. bezeichnet / ist ein Frau von Banda wie sie vber die Gassen gehet / auch mit einer Leibengenen Magdt hinter ihr / die ihr allezeit einen Hut nachtreget / sie für der Sonne zu beschützen.

XI.

Weise vnd Art des Ballspielens der
ren von Banda.

Die von Banda spielen folgender gestalt mit dem Ballen/ es stehen irer etlich in ein Kreiß/darunter stehet einer in der mitten/dieser wirfft den Ball in die höhe/als denn schlegt der /zu dem der Ball kompt / denselben seinen gesellen zu/welches sie mit den Füßen thun/denn sie keine Handt darzu brauchen / vnnnd so einer were der mißschläge/oder den Ballen nicht recht treffe/ der wirdt sehr aufgelacht/vnd verspottet/ etliche springen in die höhe/die andern drehen sich herum / vnnnd wissen doch mit behendigkeit den Ballen zuschlagen /dieses Spiel wirdt bey ihnen sehr geacht. Ihre Bälle mit denen sie spielen/ seyndt leichtfertig von Binszen zusammen geflochten / haben fast das Ansehen einer runden Kugel oder Sphæra. Hie ist auch fürgebildet/wie die von Bada wider ire Feind in Krieg ziehen/in einer Handt haben sie gemeinlich ein Tartschen / vñ in der andern etliche Spießlein/ die sie mit sonderlicher Geschicklichkeit auß der Hand wissen zu schießen/ vnd als sie die verschossen haben/ so nemmen sie ihre Säbel/welche sie Padang nennen/vnd hinter den Tartschen verborgen halten/mit denen thun sie einander grossen Schaden.

Handwritten title in a stylized script, likely a mix of Latin and a local language, possibly Nahuatl or Aztec.



MPJCB

Handwritten text in a script, likely a mix of Latin and a local language, possibly Nahuatl or Aztec. The text is arranged in several lines and appears to be a description or a list of items.

XII.

Wie die Holländer von deß Königs von Ternate Karkol, umgeben worden.



Die gelegenheit der Insel Ternate, an welche die Holländer den 22. Maij/mit ihren Schiffen kamen / ist folgendts mit A.B.C.verzeichnet.
 A. Ist die Insel Tidore von den Portugalesern besetzt / die deren von Ternate tödliche Feinde seynde. B. Ein öde Insel so zwischen Ternate vnd Tidore liget.
 C. Ist ein süßer Wasserstrom / da sie sich mit Wasser versorgeten. D. Deß Königs Karkol, herrlich zugericht / diese kamen mit 32. kleinen Karkollen, von Tidore, mit solchem schrecklichen Lhon vnd Schall / von singen schreyen vnd tromellen / daß einem die Haar zu Berge stehen möchten. Es sitzen aber wie die History meldet / die Leibeygenen auff einem Gerüst / außershalb dem Schiff / vnd Rudern / Ihre Ruder seynd hölzerne Schaufflen / welche sie mit grosser be-
 hendigkeit wissen vber den Kopff zu drehen / vnd also das Wasser neben auß zu schlagen / also Ruderten sie vmb vnser Schiff her / darnach fuhren sie alle nach dem Landt zu / vnd legten jre Karkollen neben einander / wie hie mit dem Buchstaben E. verzeichnet sthet.

[illegible]



di

III

THE JOURNAL OF THE
SOCIETY OF AMERICAN ARCHAEOLOGISTS

1894

THE JOURNAL OF THE
SOCIETY OF AMERICAN ARCHAEOLOGISTS
PUBLISHED BY THE SOCIETY OF AMERICAN ARCHAEOLOGISTS
1894

Wie der König zu Ternate vber die Gassen gehet.



Der König von Ternate ist/wie die History meldet/ein dicker kurzer vntersekter Mann / mit einem dicken Kopff / ist sehr mächtig / hat nit vnter 70. Inseln vnter seinem Gebiet / dieser König als er etwan wohn / fürnemblich aber in den Tempel gehen wil / gehet vor im her ein Knabe / welcher auff seiner Achsel ein Schwerdt tregt / an der andern Handt aber führet er ein Böcklein / demnach folgen etliche seiner Guardi, hinter denen gehet einer / der tregt ein Weyrachß / vnnnd darnach kompt denn der König / dem wirt ein Tiresol vber dem Haupt getragen / entlich folgen im die vbrigen seiner Guardi mit einem fliegenden Fähnlein / vnd in solcher Magnificenz zeucht er nach der Kirchen seinen Gottesdienst zuverrichten.

1712
Herrn Johann Baptist von Spreti
Bischof von Linz



Die Herrschaft von Spreti ist ein sehr schönes
Gebiet, das sich über einen großen Teil
des Landes erstreckt. Es ist sehr fruchtbar
und wird hauptsächlich für den Anbau
von Getreide genutzt. Die Bevölkerung
ist sehr zahlreich und lebhaft. Die
Herrschaft ist sehr reich und mächtig.
Die Herrschaft von Spreti ist ein sehr
schönes Gebiet, das sich über einen großen
Teil des Landes erstreckt. Es ist sehr
fruchtbar und wird hauptsächlich für den
Anbau von Getreide genutzt. Die
Bevölkerung ist sehr zahlreich und lebhaft.
Die Herrschaft ist sehr reich und mächtig.

XV.

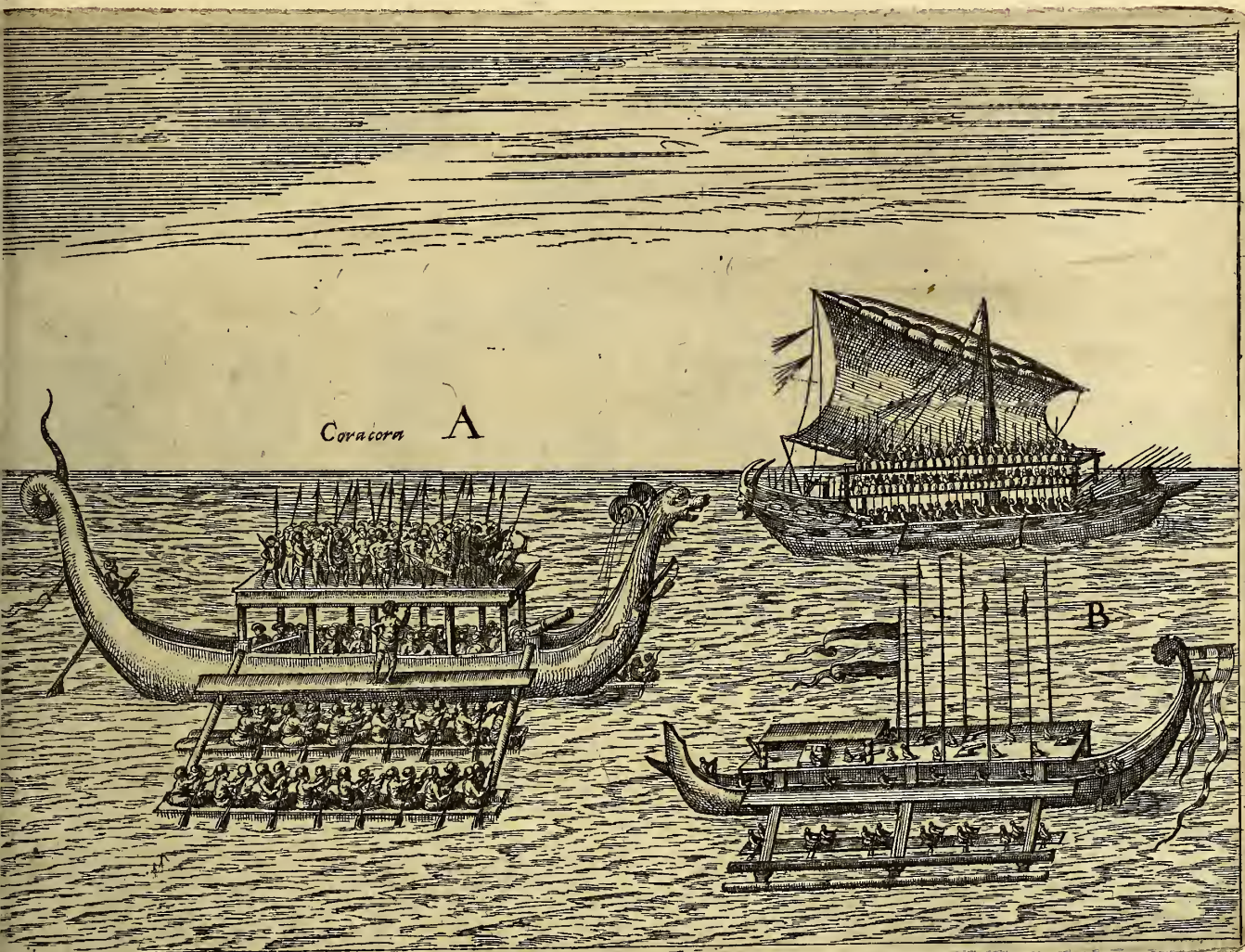
Fechter vnd Weiber in Moluco.



Diese Fechter so in den Moluckischen Inseln Bakeleyers genant werden / tragen gemeiniglich auff dem Haupt einen Sturmhut mit einem Paradenß Vogel darauff gesteckt / vnd gezieret / an statt eines Federbusches / diese wenn sie gegen einander stehen zu Fechten / so stehen sie allezeit nur auff einem Fuß / vnd thun solches zu dem Vorthail / daß wann der eine herzu tritt / der ander alsbalde ein Schritt hinder sich treten kan / dieses Springen aber / so sie auff vnd von einander thun / ist ein lustige Kurzweil zu sehen / dann sie allezeit / sie springen gleich ab oder zu / auff einem Bein stehen bleiben / Ihre Kleydung ist ein Baumwollen Kasecklein / sampe einer Baumwollenen oder seidenen Bruch / vnten gar weit. Dieses seynd Moluckische Weiber mit einem Baumwollenen Thuch vber ihre Häupter / für die Sonne bedeckt / Ihre Kleyder seynde auch von Baumwolle / von vielerley Farben. Ihre Enmer / damit sie Wasser holen / sind grosse dicke Zuckerrohren von 1½ Klaffter lang / dieselben fassen sie voll Wasser / legen sie auff die Achseln / vnd tragen es also heym.

[illegible]

XVI.

Schiff deren von Banda vnd
Ternate.

Diese Galleen von der Insel Banda so von den Inwohnern Carocolla genennet/ vnd mit A. bezeichnet/ brauchen sie zum Kriege wider ire Feinde/ denn sie mit denselben schnell fort zu Rudern wissen/ dieweil sie leichtfertig vnd von dünnen Brettern gemacht/ sind auch nicht wie vnser Schiff gepichet/ sondern in den Fugen/ mit Hänff so sie von den Schalen der Indianischen Nüsse machen/ gestopfft/ welches sie darnach mit Kalck so mit sonst noch einer andern Materi vermischet/ schmieren/ daß inen das Wasser keinen Schaden kan zufügen. B. Ist des Königs vñ Ternate, Karkol, mit einem Gerüst zu beyden seiten hinauß gemacht/ welches gar nahe an das Wasser reicht/ auff demselben sitzen die Leibeygene oder Slaven allzeit zween neben einander vnd Rudern. Oben auff dieser Karkol sitzen etliche/ welche auff Trommeln vñ andern Instrumenten spielen. Es stehen auch 7. grosse stück Geschütz darauff/ vñ darumb her stecken etliche lange Spieß/ zu hinderst auff dieser Karkol stehet eine schöne Bettstadt/ köstlich gearbeitet vnd vergült/ an welcher des Königs Harnisch hieng/ mit rohem Sammet gefüttet/ dieses Bett war mit einer schönen Decken gezieret/ darauff der König sich etwan leget/ vnd auch etwan setzet/ vnd hat allezeit einen neben ihm/ der ihm mit einem Wepher oder Wedel ein Lüfftlein machet.

IV

Quintus Curtius Rufus

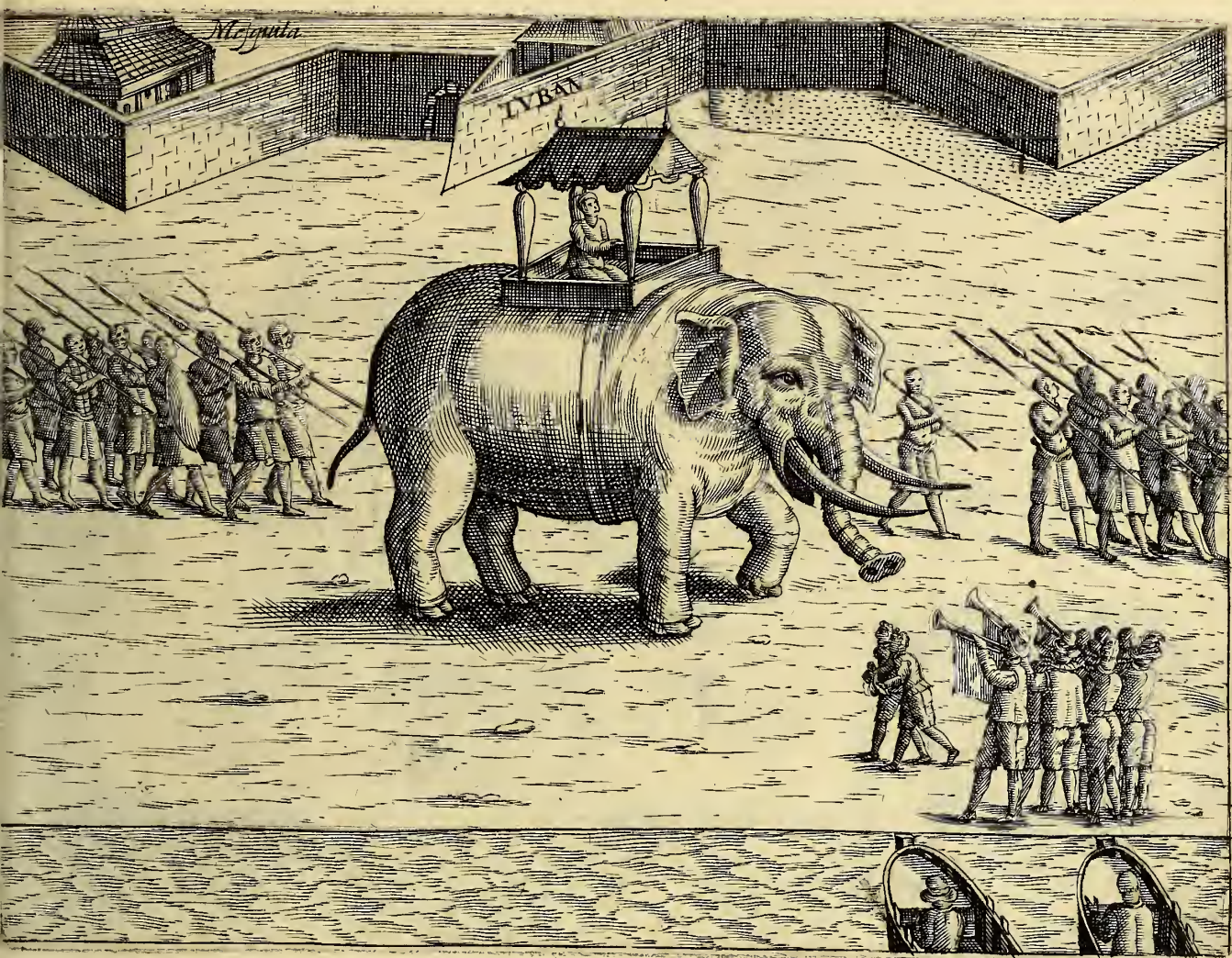
De rebus bellicis

IV

Quintus Curtius Rufus de rebus bellicis
liber quartus. In hoc libro describitur
bellum punicum secundum. Scipio Africanus
consul cum exercitu suo in Hispaniam
transiit. Inter ceteros reges ibi regnantes
notabilis fuit Hannibal. Scipio cum eo
bellum contulit. Postquam multo tempore
bellum continuatum fuisset, tandem
Scipio Hannibalem in agerem suum
vocavit. Illuc cum exercitu suo
transiit. Postquam ibi bellum contulit,
Hannibal perit. Scipio cum exercitu suo
in Italiam reversus est. Postquam
consulatum suum explevit, in Africa
reversus est. Inter ceteros reges ibi
regnantes notabilis fuit Hannibal.
Scipio cum eo bellum contulit. Postquam
multo tempore bellum continuatum
fuisset, tandem Scipio Hannibalem
in agerem suum vocavit. Illuc cum
exercitu suo transiit. Postquam ibi
bellum contulit, Hannibal perit. Scipio
cum exercitu suo in Italiam reversus
est. Postquam consulatum suum
explevit, in Africa reversus est.

XVII.

Wie der König von Tuban die Holländer empfangen habe?



Diese Figur zeigt an / wie der König von Tuban, welcher fast der fürnehmste unter den Königen der Insel Moluken ist / den Holländern / als sie mit zween Nachen ans Landt führen / auff einem Elefanten an das Gestatt / mit seinem Adel vñnd Leibs Guardi hinten vñnd vorn vmbgeben / entgegen Ritte. Dieser König entpfeng die Holländer ganz freundlich / vñnd gab ihnen zur Verehrung an Graff Moriken einen schönen Dolch / oder Cris, welches Scheide vñnd Handthab von Holt gewesen / sampt zwen schöner seltsamer Spieß. Dieser König war bekleydet mit einẽ schwarzen / Samtaten Kassecklein / mit weiten Ermeln. Der Elefant / auff welchem er geritten / war fast zweyer Mann hoch. Dieser war Regieret von einem so darzu verordnet / welcher mit einem Hacken an einem Stecken den Elefant lencken konnt / wo er ihn nur hin haben wolt. Von diesem König meldet die Historien / daß er wol 1000. Mann innerhalb 24. Stundt / (steht aber im Text 1000. sol heißen etlich 1000. Mann) auffbringen kan. Nach dem nun die Holländer / ihme Königliche Ehr erzeiget / vñnd er ihn mit dem Haupt wider zugeneigt / hat er sie freuntlich empfangen / in sein Pallast geführet / vñnd ihnen alle seine Herrlichkeit gezeigt.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

1943

[illegible]

XVIII.

Der König führet die Holländer mit sich/vnd zeigt inen seinen Pallast.



Nun die Holländer von dem König von Tuban auff Landes
Art empfangen/ hat er sie biß in sein Pallast begleytet/ vñnd ihn allerley Sachen
gezeiget/wie hie mit A. B. C. verzeichnet. A. zeigt/ wie der König mit ihnen gehet/
vñd sie bittet seinen Pallast zu schawen. B. ist der Königliche Pallast. C. ist der
Ort/an welchem sich der König sampt seinen Rähten versamlet/vñ zu Rath sitz.
D. ist ein Mosque od Tempel E. ist ein grosser Elephant/der grosse Teuffel genant:dieser Elephant
ist vberauff groß vñd böß/auch zum Streit wol abgericht / denn der König diesen nur reitet / wenn
er seine Feindt zu bekriegen/auffzeucht. F. sindt eytel Elephanten/ jeder in seinem besondern Stall.
G. seyndt Pferde Ställ/in welchen der König seine Pferde hellt/se zu einem jeden Pferde ein Stall:
Diese Ställ sindt ein lauter Begitter/auch ist vñten der Boden ein Gerembß/vñd ist erhoben von
der Erden/damit der Roth hindurch fallen kan/wie in der Figur zu sehen ist.

၁၈၈၅ ခုနှစ် ဇန်နဝါရီလ ၁ ရက်နေ့
မိုးကြီးမြို့နယ်၊ မိုးကြီးမြို့၊ မိုးကြီးမြို့နယ်၊ မိုးကြီးမြို့နယ်

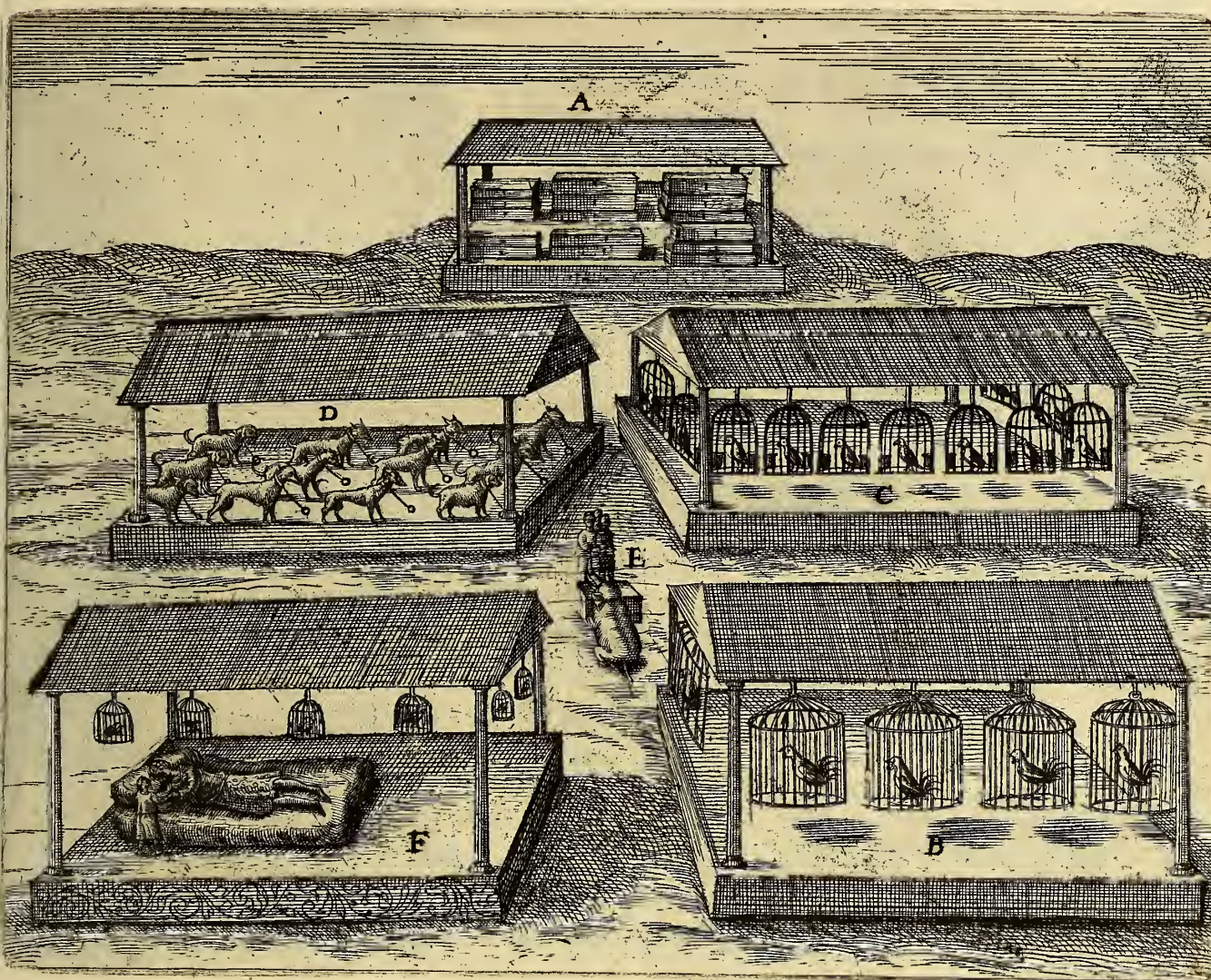


၁၈၈၅ ခုနှစ် ဇန်နဝါရီလ ၁ ရက်နေ့
မိုးကြီးမြို့နယ်၊ မိုးကြီးမြို့၊ မိုးကြီးမြို့နယ်၊ မိုးကြီးမြို့နယ်
၁၈၈၅ ခုနှစ် ဇန်နဝါရီလ ၁ ရက်နေ့
မိုးကြီးမြို့နယ်၊ မိုးကြီးမြို့၊ မိုးကြီးမြို့နယ်၊ မိုးကြီးမြို့နယ်
၁၈၈၅ ခုနှစ် ဇန်နဝါရီလ ၁ ရက်နေ့
မိုးကြီးမြို့နယ်၊ မိုးကြီးမြို့၊ မိုးကြီးမြို့နယ်၊ မိုးကြီးမြို့နယ်



XIX.

Etliche Gemach in des Königs Hoff.



Als der König zu Tuban die Holländer also im Pallast umbgeführt/haben sie als
 lerhandt gesehen: Vnter andern hatte der König ein Haus/ in welchem er seine Rüstung
 vñnd Schmuck zum Krieg gehörig/ verwahret/ welche alle in Truhen oder Kisten gelegen/
 vñnd je zwö oder drey Kisten vol auff einander stunden/ vñnd ist dieses mit A. bezeichnet. B. A-
 ber ist ein Gemach/ welches voller Kobbich ist/ in deren jeden ein Han hencket/ diesen Han
 brauchet der König zu kämpffen für kurzweil: Auch sahen sie alda ein Gemach/ so glei-
 cher gestalt voller Papegeyen/ je einer in einen Kobbich. Diese waren der Außbunt aller
 Papegeyen (vöinen Noyras genant) in Schöne/ Freundschaft vñ wolredendheit/ dz es zu verwundert/ mit C. be-
 zeichnet. D. Aber ist ein Gemach/ in welchem des Königs Jaghunde verwaret werden/ wie diese Figur mit dem
 Buchstaben D. bezeichnet/ außweist. E. ist wie d. König bey den Holländern gefessen/ vñ sein Elephant allgemach
 zu jm lömen/ auff seine Knie nit gefallen vñ seinen Küßel auff seine Knie gelegt/ biß jm der König etlich Dbs/ so
 er bey sich gehabt/ gegeben/ mit welchen der Elephant widt auffgestanden/ vñ wider zu seinem Stal gangen ist.
 Alle diese Thier haben jedere Gattung ihren besondern Lehrmeister vñnd Regierer. Entlich hat der König der
 Holländer drey in seine Schlaffkammer geführt/ vñnd ihnen sein Beth/ so von Seiden vñnd mit Seiden ge-
 fült/ gewiesen. Diß Beth lag auff einem Steinern Tisch/ dreyer Schuh hoch von der Erden auffgericht/ welcher
 Tisch vñmher mit schönem Laubwerck gezieret gewesen: Vñnd dieses Beth hingen etliche Kobbich/ in deren jeden
 ein par Turteltauben war/ zur Freud vñnd Erlüstigung des Königs. Auff dieses Beth legte sich der König vñnd
 spielte mit seinem Döcklerlein/ so ein kleines Mägdelein gewesen/ welches die Arm voller schöner güldener
 Armänder anhatte/ vñnd ist diese Figur mit F. bezeichnet.

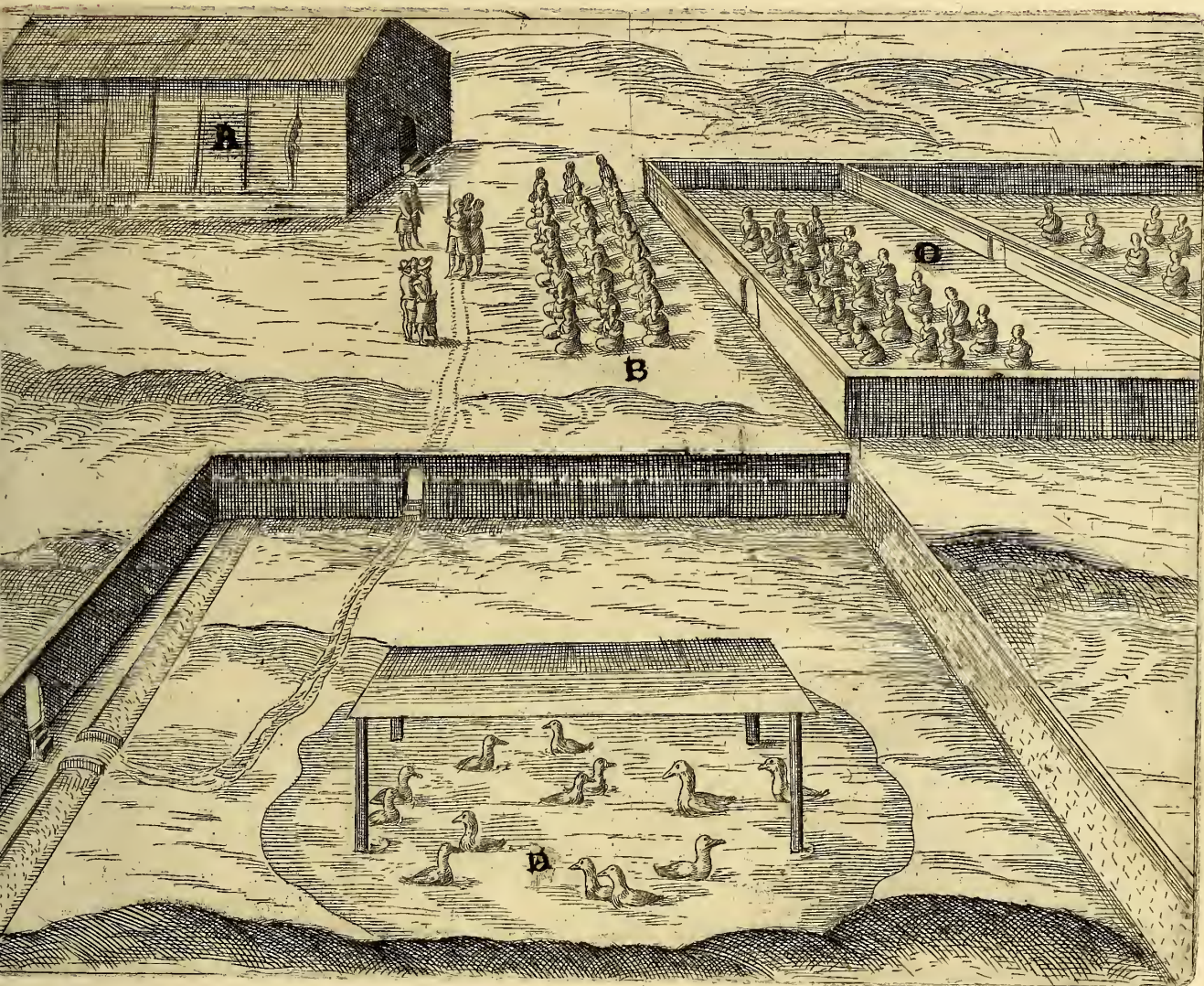
Spiritus Aethoris

RPJCB

1. In diebus illis. 2. In diebus illis. 3. In diebus illis. 4. In diebus illis. 5. In diebus illis. 6. In diebus illis. 7. In diebus illis. 8. In diebus illis. 9. In diebus illis. 10. In diebus illis. 11. In diebus illis. 12. In diebus illis. 13. In diebus illis. 14. In diebus illis. 15. In diebus illis. 16. In diebus illis. 17. In diebus illis. 18. In diebus illis. 19. In diebus illis. 20. In diebus illis. 21. In diebus illis. 22. In diebus illis. 23. In diebus illis. 24. In diebus illis. 25. In diebus illis. 26. In diebus illis. 27. In diebus illis. 28. In diebus illis. 29. In diebus illis. 30. In diebus illis. 31. In diebus illis. 32. In diebus illis. 33. In diebus illis. 34. In diebus illis. 35. In diebus illis. 36. In diebus illis. 37. In diebus illis. 38. In diebus illis. 39. In diebus illis. 40. In diebus illis. 41. In diebus illis. 42. In diebus illis. 43. In diebus illis. 44. In diebus illis. 45. In diebus illis. 46. In diebus illis. 47. In diebus illis. 48. In diebus illis. 49. In diebus illis. 50. In diebus illis. 51. In diebus illis. 52. In diebus illis. 53. In diebus illis. 54. In diebus illis. 55. In diebus illis. 56. In diebus illis. 57. In diebus illis. 58. In diebus illis. 59. In diebus illis. 60. In diebus illis. 61. In diebus illis. 62. In diebus illis. 63. In diebus illis. 64. In diebus illis. 65. In diebus illis. 66. In diebus illis. 67. In diebus illis. 68. In diebus illis. 69. In diebus illis. 70. In diebus illis. 71. In diebus illis. 72. In diebus illis. 73. In diebus illis. 74. In diebus illis. 75. In diebus illis. 76. In diebus illis. 77. In diebus illis. 78. In diebus illis. 79. In diebus illis. 80. In diebus illis. 81. In diebus illis. 82. In diebus illis. 83. In diebus illis. 84. In diebus illis. 85. In diebus illis. 86. In diebus illis. 87. In diebus illis. 88. In diebus illis. 89. In diebus illis. 90. In diebus illis. 91. In diebus illis. 92. In diebus illis. 93. In diebus illis. 94. In diebus illis. 95. In diebus illis. 96. In diebus illis. 97. In diebus illis. 98. In diebus illis. 99. In diebus illis. 100. In diebus illis.

XX.

Weiber und Liebweiber des Königs von Tuban.



Derlich zeigte der König den Holländern auch das Gemach/darinnen er seine Ehe weiber/deren 4.waren/hatte/mit welchen er in Gegenwart der Holländer viel Gespräch hielte/mit A. bezeichnet. B. aber sindt vnterschiedliche Orter von einander zer theilt/in welchen der König seine Liebweiber/deren in der zahl wol 300.wa- ren/hatte/D.ist ein Teich oder Wasserpful/darinnen der König besondere Was- servögel innen hielt: Welche sich fast vnsern Untvögeln vergleichen /jedoch et- was grösser.Über diesen Pful war ein Schopff gemacht/dieselben vor der Hitze der Sonnen zu beschirmen alles nach aufweisung dieser Figur.

E N D E.